

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

7.7.1936 (No. 156)

Badische Presse

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 156

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 7. Juli 1936

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Schriftleiter: Theodor Ernst Eiser.
Erlaubnis: Johann Jakob Stein.
Verantwortlich: für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik,
Sport, Unterhaltung, Film, Kunst: Gu-
bert Doerffler; für Theater und Kunst:
Th. G. Eiser; für Stadteil und Brief-
kasten: Karl Binder; für Volkswirtschaft:
Alfred Thiergarten; für Bilder: die Ab-
teilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ad-
wig Meindl; sämtlich in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 800. — Bellagen: Wolf u. Heimat/
Buch und Nation / Film und Kunst/
Nemco-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiterzeitung/
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Beiratsztg. D. A. VI. 36: 18 078. Bl. 7.

17 Todesurteile in Tokio

Die Teilnehmer des japanischen Militäraufstands vom Februar vor Gericht

Tokio, 7. Juli. Nach viermonatiger Untersuchung fällt das Kriegsgericht am Montag das Urteil gegen die am Aufstand vom 23. Februar Beteiligten. 13 aktive und 4 ehemalige Offiziere wurden zum Tode verurteilt. 5 Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Andere kamen mit geringeren Haftstrafen davon.

Insgesamt fanden 123 Angeklagte vor Gericht. 71 erhielten teils schwerste Strafen, 25 wurden zum Teil mit einem Verweis freigesprochen.

Bereits nach Einsetzung des Sondergerichts bestand kein Zweifel mehr, daß die verantwortlichen Offiziere wegen Militäraufstands und Nichtbefolgung kaiserlicher Befehle schwere Strafen zu erwarten hätten. Es ist erinnerlich, daß seinerzeit alle maßgebenden Beamten im Kriegsministerium, Generalstab und in der Polizei verhaftet oder verurteilt wurden. Allgemein forderte man damals durchgreifende Reformen in Staat und Heer, deren Beginn jetzt in Vorbereitung ist. Als eines der vorläufigen und zugleich wichtigsten Ergebnisse ist zu bemerken, daß für die notwendige

Verstärkung der Landesverteidigung vom Jahre 1937 ab eine halbe Milliarde Yen zusätzlich aufzubringen ist. Nach einem kaiserlichen Befehl ist die neue Staatspolitik, die, wenn nötig, auch gegen Parteien durchgeführt werden soll, kurz vorgeschrieben und durch die Zusammenarbeit Hirotas und Terauchi-Nagano Krota gewährleistet.

Aufmarsch der Südchina-Truppen

Shanghai, 7. Juli. Die militärischen Vorbereitungen der Südwestprovinzen nähern sich dem Abschluß. Kwantung verfügt jetzt über 15 Divisionen, von denen nur vier zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Süden zurückgelassen wurden. Vier Divisionen sind an der Hunan-Grenze, vier an der Fujien-Grenze und drei in Süd-Szechuan aufmarschiert, wo sie bis Kantschu vorgezogen zu sein scheinen. Trotz der militärischen Vorbereitungen sind die Verhandlungen mit der Nanking-Regierung nicht unterbrochen worden. Die führende chinesische Presse erwartet jedoch von ihnen keine endgültige Klärung mehr.

Bilanz?

Es wird in diesen Tagen viel von einer Genfer Bilanz gesprochen. Das Wort scheint fehl am Platze. Würde man von einem Ergebnis reden, käme man der Wahrheit näher. Ein Ergebnis nämlich setzt das Vorhandensein von Positivem gar nicht voraus und kann schlanweg negativ sein. Die Bilanz indes, soweit sie in der Praxis nur annähernd nach den Maximen eines königlichen Kaufmannes aufgestellt werden soll, bedarf immerhin einiger Aktiven, bedarf der verwendungsfähigen und wertigen Vermögensteile, auch wenn die Schulden in der Mehrzahl sind. Ist das nicht mehr der Fall, bleibt die Bilanz eine Zahlenaufstellung von Schulden. Es ist dann meist nur noch zu unteruchen, ob die Vermögensteile durch Nachlässigkeit oder Betrug verloren gegangen sind.

Untersuchen wir so die Genfer Sitzungen: Von Aktiven auf weiter Flur nichts zu sehen. Es sei denn, man werte die nächste Sitzung und die Vorkonferenz in Brüssel bereits und diskontiere sie für die Bilanz. Wer die Diskontospesen tragen soll, bleibt dabei unentschieden. Oder: Man könnte beide Aktivmöglichkeiten auch so verstehen, als ob nun mit allen Mitteln die Aufstellung einer Zwischenbilanz versucht werden sollte, nachdem sich beim besten Willen in Genf keine Bilanz erfinden ließ, die einigermaßen das Vertrauen der Gläubiger hätte erwerben können. Zweierlei ist hierzu zu bedenken: Die bisherigen Bilanzierungsmethoden waren falsch. Vielfach wurden Werte und die sehr hoch eingelebt, die sich nachträglich als Seifenblasen herausstellten. Zum zweiten wurden die Schulden, die Verpflichtungen also, nicht ernst genug genommen und sehr leichtsinnig behandelt. Insbesondere muß das Wechselkonto von einem fürchtbaren Schlamper geführt worden sein. Einem guten Geschäftsmann sollte es bekanntlich nie passieren, daß ihm überraschend ein Wechsel vorgelegt wird. Daß dieser kommt, muß er schon Tage vorher wissen und mit seinen liquiden Mitteln entsprechend disponieren. In Genf scheint die ordentliche Buchhaltung nicht bekannt zu sein. Denn mehr als einmal wurden Wechsel vorgezeigt und mangels Deckung nicht ausbezahlt. Manchmal gelang es auch, die Zahlung wegen eines nach langem Suchen entdeckten Formfehlers zu verweigern. Den Gläubigern blieb es dann überlassen, den Verdacht zu belegen, der Formfehler wäre bereits bei der Ausstellung abfichtlich gemacht worden. Sei dem, wie ihm wolle: Das Konto der Zukunftswchsel ist in einer Unordnung, die einem gewöhnlichen Sterblichen allerhand Strafen einbrächte.

Ganz groß im Schwung ist dagegen das transitorische Konto, mittels dessen bekanntlich offene Rechnungsposten in ein neues Geschäftsjahr hinübergetragen werden. Der Gehbuchhalter dieser Abteilung in Genf ist Meister in seinem Fach. Seine Abteilung mußte denn auch von Jahr zu Jahr vergrößert werden, die Kräfte reichten nicht mehr aus, die Buchungen alle zu bewältigen. Ohne allzu strenge Bilanzgrundsätze anlegen zu wollen, dürfte der Verdacht begründet sein, das Uebergangskonto weise mehr Buchungsposten auf als die ganze Bilanz. Was wiederum, aus Gründen der Verschleierung dem genannten gewöhnlich Sterblichen keinesfalls gestattet wäre. Aber: Quod licet jovi, non licet homini...

Dagegen sollte, so meinen wir skeptischen Bilanzleser, das Konto für zweifelhafte Außenstände einen ganz enormen Saldo aufweisen. Außenstände, deren Uneinbringlichkeit man kennt, die man dennoch als vollwertig in die Bilanz einsetzt, werden durch diesen Betrug nicht besser. Sie müssen in guten Zeiten rechtzeitig abgeschrieben werden; in schlechten kommt man nicht mehr dazu. Es läßt sich dann nicht vermeiden, mit der Bezeichnung Gauner oder so ähnlich tituliert zu werden. Es soll aber Leute geben, die das gar nicht fürcht.

Eine besondere Aufgabe für den guten Kaufmann ist die Beachtung einer gewissen Liquidität, die es ihm gestattet, kurzfristige Verpflichtungen glatt zu regulieren. Werden dagegen alle oder zu viele Mittel langfristig angelegt, so, daß die kurzfristigen Forderungen nicht erfüllt werden können, pflegt die ebenfalls bekannte Stodung einzutreten. Man besieht dann zu sagen, die Bilanz wäre zwar gesund, aber man könne im Augenblick doch nicht zahlen. Was dem Schuldner nichts nützt und den Gläubiger zu einem langen Gesicht veranlaßt, weil er ja mit dieser guten Hoffnung seinen eigenen kurzfristigen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Der gute Völkerbund hat auch hier unvorsichtig gearbeitet und die vertrauensvoll eingebrachten moralischen Sparguthaben alle in langfristig hoffnungslosen Unternehmungen angelegt. Unglücklicherweise treffen nun in diesem Falle zwei Bilanzvergeben zusammen, so daß es kaum mehr zu einem Bilanzvergleich reichen dürfte. Es scheint außerdem, daß sich kein Treuhänder finden will, der das Ganze entweder liquidiert oder saniert, weil er fürchtet, seine eigenen Gebühren nicht mehr zu bekommen.

Was bleibt also von der ganzen Herrlichkeit? Die Hoffnung. Sie kann ein Bilanzaktivum werden, wenn sich Kreditgeber finden, sie zu beliehen. Eble Menschen müssen es sein, die vorweg nicht mit hohen Zinsen rechnen. Sollten sie existieren und einschleichen, da wir es ausschließlich mit Differenzgeschäften zu tun haben, dann bliebe noch ein bescheidenes Restchen Chance, daß wir in der Herbstbilanz mit einer

Der Regus sammelt Kampfgelder

Mit 2000000 Pfund will er den Widerstand gegen Italien neu entfachen

S. London, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Gleich nach seiner Rückkehr nach London gesteuert abendlich der Exkaiser von Abessinien durch seinen Gefandten Dr. Martin einen Appell an die englische Öffentlichkeit richten, durch kleine Stiftungen einen Kampffonds von 2 Millionen Pfund zusammenzubringen, mit der er den Widerstand gegen die Italiener in Abessinien neu aufwiegen wolle.

Der Vertreter des Regus gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß die abessinische Delegation in Genf auch nicht die geringste Zusage oder Unterstützung erhalten habe. Die dem Exkaiser in der Schweiz gehörige Villa sei zum Verkauf gestellt worden und der Exkaiser hoffe, daß die britische Regierung ihm in England ein Haus für seine Familie zur Verfügung stellen werde, als Gegenleistung für sein Eigentum,

das zurzeit dem britischen Konsul in Harrar überlassen worden sei. Die Geschichte mit den Goldminen des Regus sei eine Mythe, so erklärte der abessinische Gefandte, und alles, was der Kaiser in England besitze, seien etwa 9000 Pfund Sterling, die keinesfalls ausreichen, um in das Land seiner Väter wieder zurückzuführen, um die auf ihren Sold wartenden Soldaten zu bezahlen und den Kampf gegen Italien zu organisieren. Die jetzt geforderten 2 Millionen Pfund Sterling würden aber genügen, um im westlichen, bisher von Italien unbesehten Teil Abessiniens eine Landesverteidigung zusammenzubringen und die Provinz ordnungsgemäß zu verwalten.

Inzwischen sind englische Agenten beauftragt worden, für die Exkaiserin und die Familie des Regus ein Haus an der schönen Südküste Englands zu finden.

Militärbündnis England-Ägypten

Die britischen Zugeständnisse und die ägyptischen Gegenleistungen

S. London, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die englischen Verhandlungen mit Ägypten sind jetzt soweit fortgeschritten, daß der Abschluß eines Freundschafts- und Bündnisvertrags zwischen London und Kairo als unmittelbar bevorstehend gelten. Die Diskussion über die militärische Neuorganisation ist nach Ansicht des ägyptischen Verhandlungsleiters ganz zur Zufriedenheit Ägyptens ausgefallen und so gut wie erledigt. Die Forderung Ägyptens, keine Schwierigkeiten mehr, nachdem die Engländer sich damit einverstanden erklärt hatten, daß die ägyptischen Bataillone zur Verteidigung des wichtigen Baumwollgebiets wieder im Sudan Garnison beziehen. Im übrigen ist die wirtschaftliche Organisation im Sudan so fest geregelt, daß keine Einmischung von Kairo erwartet und keine Aenderung vorläufig von Ägypten angefordert wird. Es steht nun fest, daß England seine gesamten Truppen aus Kairo herausziehen wird und in einem neuen an der Küste liegenden Standort nahe bei Ismailia unterbringen wird. Ein anderer Teil der englischen Truppen, etwa 15 000 Mann stark, wird unmittelbar am Suezkanal in verschiedenen kleinen Garnisonen stationiert werden. In Ismailia und Abukir werden starke militärische Flugplätze ausgebaut werden, die die Aufnahme großer Geschwader modernster Bomben- und Kampflugzeuge zulassen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich sehr bald als notwendig erweisen wird, für die Luftverteidigung Ägyptens auch andere Militärflugstationen in den verschiedensten Teilen Ägyptens zu errichten. Da Ägypten selbst keine Militärflieger besitzt, so wird auf lange Frist dies eine Angelegenheit Englands bleiben müssen. Das große Hauptquartier der britischen Militärorganisation bleibt vertrauensgemäß nach wie vor in Kairo. Ein sehr interessanter Punkt ist die von Ägypten zugesagte Verpflichtung, durch ganz Ägypten so gute Straßen zu bauen, daß die in Ismailia garnisonierenden Truppen aller Waffengattungen, wozu auch schwere Artillerie, Tanks und Maschinengewehre sowie andere modernisierte Waffengattungen gehören, in kürzester Zeit zu allen strategisch wichtigen Punkten des Landes gebracht werden können.

Die einzige Schwierigkeit in den Vertragsverhandlungen bietet der britische Flottenstützpunkt Alexandria, der für England wichtiger denn je geworden ist. Die Befürchtungen der ägyptischen Nationalisten, daß die Engländer sich hier genau so festsetzen könnten, wie in Gibraltar, haben in diesem Punkt noch keine Einigung erzielen lassen. Aber es wird auf beiden Seiten angestrebt, wenigstens ein würdiges Kompromiß zu finden, damit der Abschluß des Vertrags nicht mehr in Frage gestellt wird.

Die ägyptische Regierung geht von der Ansicht aus, daß Ägypten unbedingt eines starken militärischen Schutzes bedarf, um gegen Zugriffe von Nachbarvölkern und europäischen Staaten gesichert zu sein. Nachdem England sich bereit gezeigt hat, in der Garnisonsfrage das Preisgefühls der nationalen Ägypter zu befriedigen und sich im Vertrage verpflichtet, für eine allmähliche Ausbildung und Entwicklung des ägyptischen Militärs zur Landesverteidigung zu sorgen, darüber hinaus aber ein richtiges Bündnis auf der Grundlage politischer Gleichberechtigung diesen Vertrag krönen soll, so ist Ägypten offenbar zufriedengestellt. An die anderen Großmächte wird England den Antrag stellen, die Ausnahmegerichte für Europäer in Ägypten und die sonstigen Privilegien aufzuheben und der Aufnahme Ägypten in den Völkerbund zuzustimmen.

444 Todesfälle in zwei Tagen

während der Unabhängigkeitsfeiern in USA

New York, 7. Juli. Nach Abschluß der zweitägigen Feiern des Unabhängigkeitstages wurde festgestellt, daß an diesen beiden Tagen insgesamt 444 Personen bei Unfällen aller Art getötet worden sind. Es handelt sich um die höchste Zahl von Todesopfern seit der Feier des Unabhängigkeitstages vom Jahre 1931 wo 483 Menschen ums Leben kamen. Am Samstag und Sonntag sind allein 254 Personen bei Autounfällen getötet worden, 104 Menschen ertranken, sieben wurden beim Abbrennen von Feuerwerk getötet. Im vorigen Jahr betrug die Zahl der Toten 216.

Eröffnungsbilanz auf neuem Boden beginnen können. Voraussetzung, daß die neuen Kapitalgeber aber auf lange Frist stillhalten. Denn sonst...

Daß wir nach dieser Bilanzkitterung auf Aufstellung und Unterfuchung einer Gewinn- und Verlustrechnung verzichten müssen, mag uns niemand verargen. Sinnlos soll man nur einmal tun.

Sanktionsende am 15. Juli

Genf, 7. Juli. Die Sanktionskonferenz, der mit Ausnahme von Italien und Abessinien alle Mitglieder des Völkerbundes angehören, ist Montag vormittag zusammengetreten, um aufgrund der grundsätzlichen Entscheidung der Völkerbundsversammlung vom vorigen Samstag die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beschließen. Auf Antrag der englischen Regierung hat die Konferenz beschlossen, daß die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli von allen Staaten aufgehoben werden.

Der Vertreter Polens teilte mit, daß Polen aus eigener Machtvollkommenheit die Sanktionen bereits aufgehoben habe und daß Polen infolgedessen bei der Abstimmung sich der Stimme enthalten werde. Der Vertreter Chinas betonte ausdrücklich, daß die Zustimmung der chinesischen Regierung zur Aufhebung der Sanktionen nicht als eine Anerkennung der territorialen Entscheidung bedeute.

Danzig umjubelt Greiser

Danzig, 7. Juli. Senatspräsident Greiser traf am Dienstagfrüh mit dem fahrplanmäßigen Zug wieder in Danzig ein. Obwohl die Ankunft Greisers nicht bekannt gegeben worden war, strömte doch eine große Menschenmenge zusammen, die den Senatspräsidenten mit jubelnden Heirufen begrüßte. Greiser dankte aus seinem Wagen mit kurzen Worten für die Vertrauensfundgebung der Danziger Bevölkerung.

Vor der Lösung der Dardanellenfrage

Die englischen Vermittlungsvorschläge und ihre Beratung in Montreux

Montreux, 7. Juli. Die Meerengenkonferenz ist nach zehntägiger Unterbrechung am Montag nachmittag wiederum zu einer Vollsitzung zusammengetreten. Nachdem der rumänische Delegierte Contzescu als Vorsitzender des Technischen Ausschusses über die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit berichtet hatte, teilte der Konferenzpräsident mit, daß die englische Abordnung einen Abkommensentwurf zur Abänderung des türkischen Entwurfes vom 22. Juni eingereicht habe.

Die Konferenz beschloß nach längerem Meinungsaustausch den Text im Zusammenhang mit dem türkischen Entwurf zu prüfen.

Nach dem englischen Entwurfe soll die internationale Meerengen-Kommission zur Überwachung der neuen Durchfahrtsbestimmungen beibehalten werden. Die Durchfahrt von Kriegsschiffen mit Ausnahme der Unterseeboote soll nach Artikel 9 des englischen Gegentwurfes für alle Länder, ob sie Uferstaaten des Schwarzen Meeres sind oder nicht, vollständig frei sein. Artikel 11 sieht vor, daß die Höchsttonnage aller ausländischen Seestreitkräfte, die auf der Durchfahrt durch die Meerengen begriffen sind, jeweils nicht größer sein darf als die Hälfte der Gesamttonnage der tatsächlich aktiven türkischen Flotte bezw. 15.000 Tonnen, wenn die Hälfte der im Dienst stehenden türkischen Flotte diese Zahl nicht erreicht. In der Höchstzahl sollen diejenigen Schiffe der Uferstaaten oder Nichtuferstaaten nicht einbezogen werden, die, ohne sich auf der Durchfahrt zu befinden, mit Genehmigung der Türkei einen türkischen Hafen der Meerengen besuchen. Bedingung soll sein, daß diese „Besuchs“-Streitkräfte nach Beendigung des Besuches die Meerengen auf dem gleichen Wege, den sie auf der Einfahrt benutzt haben, wieder verlassen. (Artikel 14.)

Für den Aufenthalt von Kriegsschiffen von Nichtuferstaaten im Schwarzen Meer wird für Friedenszeiten eine normale Höchsttonnage von 30.000 Tonnen festgesetzt. Diese Höchstgrenze kann jedoch bis zu 45.000 Tonnen erhöht werden, wenn in einem gegebenen Augenblick die Tonnage des stärksten Uferstaates des Schwarzen Meeres um mehr als 10 v. H. größer ist als die Tonnage der Schwarze-Meer-Flotte der Sowjet-Union. Ein einzelner Nichtuferstaat soll im Schwarzen Meer immer nur höchstens 1/2 der nach den vorgesehenen Bestimmungen zulässigen Höchsttonnage unterhalten. Jedoch ist eine Ausnahme für den Fall vorgesehen, daß einer dieser Mächte zu humanitären Zwecken Seestreitkräfte ins Schwarze Meer entsenden will. Für diesen Fall kann sie ihre Flottenbestände im Schwarzen Meer bis auf 10.000 Tonnen erhöhen.

Allgemein ist vorgelesen, daß der Aufenthalt fremder Kriegsschiffe im Schwarzen Meer sich nicht über einen Monat hinaus erstrecken soll. Nach Art. 16 des englischen Entwurfes sollen die gleichen Aufenthalts- und Durchfahrtsbestimmungen auch für den Kriegsfall gelten, wenn die Türkei neutral bleibt. Jedoch sollen diese Bestimmungen nicht auf eine kriegsführende Macht zum Schaden ihrer Rechte als kriegsführende anwendbar sein. Auch sollen die türkischen Gewässer, wenn in Kriegszeiten die Türkei neutral ist, ebenso vollständig frei bleiben, wie in Friedenszeiten (Art. 16).

Das absolute Verbot des Ueberfliegens der Meerengenzone im türkischen Entwurf ist im englischen Entwurf abgemildert worden. Die Türkei soll sich verpflichten, die notwendigen Erleichterungen zu gewähren, um den sicheren Verkehr von Zivilluftfahrzeugen ohne Rücksicht auf ihre Herkunft oder ihre Nationalität zwischen Europa und Asien einerseits und dem Mitteländischen Meer und dem Schwarzen Meer andererseits zu ermöglichen.

Artikel 23 belagt schließlich, daß durch keine Bestimmungen dieses Abkommens die Rechte und Pflichten beeinträchtigt werden sollen, die sich für die Türkei oder für einen anderen Unterzeichner aus der Völkerbundscharta ergeben.

Die Konferenz hat die Artikel eins bis sechs die sich auf die auch früher unbestritten gewesene Frage der Durchfahrt der Handelsschiffe in Friedenszeiten beziehen, durchgesprochen und im wesentlichen angenommen. Heute Fortsetzung.

Eine aufgetauchte Meinungsverschiedenheit bezieht sich auf die Umstände, unter denen eine Neuregelung in Kraft treten

soll. Nach türkischer Auffassung würde die Zustimmung der gegenwärtig auf der Konferenz vertretenen Mächte genügen, während die englische Abordnung auf die Beteiligung Italiens Wert legt.

Italiens Einstellung

zur Meerengen-, Sanktions- und Locarnofrage

ob. Rom, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Italien nimmt an der Konferenz von Montreux auch jetzt nicht teil, nachdem in Genf die Aufhebung der Sühnemahnahmen zum 15. Juli beschlossen worden ist. Wie wir schon vergangene Woche meldeten, geben die Beifahrerabkommen im Mittelmeer zwischen England, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei den Vorwand ab, um der Konferenz fernzubleiben. Solange diese gegen Italien gerichteten Vereinbarungen auch nur formelle Gültigkeit hätten, so erklärte ein Vertreter der faschistischen Regierung, hätte Italien keine Absicht, an der Lösung der Mittelmeerfragen teilzunehmen.

Bezüglich der italienischen Mitarbeit an der Konferenz der Locarno-Mächte sei noch keine Entscheidung getroffen worden. In italienischen Kreisen nimmt man an, daß die faschistische Regierung auf dieser Konferenz die kalte Schulter

zeigen wird, da die gegen eine Beteiligung in Montreux vorgebrachten Gründe auch am 20. Juli noch geltend gemacht werden könnten und Italien schon bei den Londoner Beratungen der Locarno-Mächte nicht als Beobachter anwesend war. Eine neue Locarno-Konferenz ohne die Teilnahme Deutschlands, so schreibt die „Stampa“ in diesem Zusammenhang, sei von vornherein eine absurde Angelegenheit.

Die Aufhebung der Sanktionen zum 15. Juli wird im übrigen von der Presse ohne jegliche Stellungnahme zur Kenntnis genommen. Sie macht in der Öffentlichkeit dieses Landes keinen sichtbaren Eindruck, weder den der Befriedigung noch den des Triumphes über den Abzug der feindlichen „Belagerungsarmee“, die ein handelspolitisches Trümmerfeld hinterlassen hat, dessen Aufräumungsarbeiten viele Monate beanspruchen wird.

Der Entschluß der faschistischen Regierung, nicht nach Montreux zu gehen, enthebt sie der Notwendigkeit, auf offener Bühne gegen eine Entwicklung aufzutreten, die sie doch nicht verhindern kann, denn das eine ist sicher, daß die Dardanellen auch ohne die Zustimmung Italiens befestigt würden. Man weicht also der ausdrücklichen Anerkennung des neuen Dardanellen-Abkommens aus, behält auf diese Weise freie Hand und schafft sich zugleich Kompensationsobjekte für anderweitige Verhandlungen. So kann z. B. die französische Regierung aus der Abgabe an Montreux schon Folgerung ziehen, daß die Beteiligung Italiens an den Locarno-Verhandlungen nicht umsonst zu erhalten ist.

Furchtbare Marxische Bluttat bei Madrid

Madrid, 7. Juli. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit einigen Tagen spurlos verschwundenen Sohnes des Eigentümers des Madrider Zirkus Price haben zu der Aufdeckung einer furchtbaren marxischen Bluttat geführt. Der junge Price wurde bei Pozuelo de Alarion, einem etwa 20 Km. von Madrid entfernt liegenden Dorf, an einen Baum gefesselt und von fünf Kugeln durchbohrt tot aufgefunden. Er gehörte der spanischen faschistischen Partei an. Die Polizei stellte fest, daß er vor einigen Tagen von Madrid in ein aus der Stadt entführt worden ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.

In einem Madrider Vorort wurde am Montag von der Polizei die Leiche eines als Faschist bekannten Seeresängers gefunden, die 22 Messerstiche aufwies. Man vermutet, daß es sich um einen von entmenschten Marxisen begangenen Mord handelt.

Feuergefecht zwischen Marxisen und spanischen Faschisten. In dem Ort Miguelturra (Provinz Ciudad Real) wurden bei einem Feuergefecht zwischen Marxisen und spanischen Faschisten zwei Personen getötet und zehn verletzt, darunter vier Lebensgefährlich.

Friedensappell bei Douaumont

500 deutsche Teilnehmer beim Frontkämpfertreffen bei Verdun am 12. Juli

m. Berlin, 7. Juli. Die französischen Frontkämpfer wollen am 12. Juli einen Gedenktag für die zwanzigste Wiederkehr der Tage von Verdun veranstalten. Sie haben dazu die Frontkämpfer Deutschlands, Englands und Belgiens eingeladen und hinzugefügt, daß diese Zusammenkunft im Zeichen einer Weisheit zum Gedächtnis aller bei Verdun im Weltkriege Gefallenen stehen soll. Die deutschen Frontkämpfer haben die Einladung angenommen. Sie werden eine Abordnung von 500 Teilnehmern der Schlacht um Verdun von Saarbrücken aus entsenden, die unter Führung des bekannten Erkürmers von Douaumont, Hauptmann a. D. von Brandis stehen soll. Die Feierlichkeit selbst ist so gedacht, daß in der Nacht vom 12. zum 13. Juli alle Teilnehmer zum Totenmal von Verdun marschieren und daß am 13. Juli morgens eine gemeinsame Kundgebung der versammelten Frontsoldaten für den Weltkrieg folgt. Ein schöner Gedanke, daß gerade die, die sich einst in den Gräben und Trümmern Verduns gegenüberlagen und die blutige Schlacht des großen Krieges miterlebten, gemeinsam ihrer gefallenen Kameraden gedenken, aber auch gemeinsam als Soldaten einen Friedensappell veranstalten wollen. Sie wollen an ihrem Teil mithelfen die Brücke zu schlagen, die über das Blutmeer der Vergangenheit in eine neue bessere Zukunft hinein führt. Sie wollen zeigen, daß keines der Völker von einem Krieg etwas wissen will und daß gerade der Frontsoldatengeist die Achtung vor dem tapferen Gegner geschaffen hat, die zum Verständnis der Wesensart anderer Völker und zur Anerkennung ihrer berechtigten Forderungen führt. Das ist die sicherste Grundlage, auf der ein neues Europa errichtet werden kann. Wir Deutsche haben bewiesen, daß wir ehrlich daran mitarbeiten wollen, und die Vorschläge Adolf Hitlers haben auch den Weg gezeigt, wie sich dieses Ziel erreichen läßt.

Wir wollen hoffen, daß diese Kundgebung von Douaumont den Hunger der Welt nach Frieden seigt und stark genug ist,

um den Widerstand aller derer zu besiegen, die ihre Fähigkeiten darin erschöpfen, der Völkerverständigung immer nur Schwierigkeiten zu machen.

Eine Rede Dietrichs

bei einem Appell seiner Regimentskameraden

Düsseldorf, 7. Juli. Anlässlich der 120. Wiederkehr des Tages der Regimentsgründung des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 in Düsseldorf hielt der Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der selbst Angehöriger des Regiments ist, eine Ansprache, in der er u. a. ausführt:

Die Frontsoldaten, die im November-Deutschland verachtet und geschmäht wurden, dürfen heute im Dritten Reich wieder ein Wort erheben. Und das es so ist das danken wir nur einem: unserem Frontkameraden Adolf Hitler. Unseren tapferen Gegnern von einst reiden wir in ritterlichem Frontgeist die Hand zu friedlicher Kameradschaft. Aber wer es wagen sollte, diesen Frieden zu stören, den der Führer will und an dessen Festigung er mit allen seinen Kräften arbeitet, der soll erfahren, daß wir alten Frontsoldaten deutsches Land heute ebenso zu verteidigen wissen, wie wir es vierzehnhalf Jahre lang gegen die ganze Welt verteidigten.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 7. Juli. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 1. Februar 1936 wegen des Unternehmens des Landesverrats zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 24jährige Walter Scheve ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Sittlichkeitsverbrechen einer Ordensschwester

Darmstadt, 7. Juli. Die Justizprokessstelle Darmstadt teilt mit: Die Große Strafkammer in Darmstadt hat auf Antrag des Oberstaatsanwalts gegen die frühere Ordensschwester Wendelin a. aus dem Orden der Karmeliterinnen vom Göttlichen Herz-Jesu das Verbrechen wegen Sittlichkeitsverbrechens eröffnet. Die Schwester Wendelin war von 1929 bis Ende 1934 als Erzieherin in der Knabenabteilung des Theresien-Kinderheimes der Karmeliterinnen in Offenbach tätig und unterhielt seit 1933 mit einem damals 13jährigen frühreifen Jüngling fortgesetzte geschlechtliche Beziehungen, bis sie Ende 1934 in eine andere Niederlassung des Ordens versetzt wurde. Im Jahre 1935 gebar sie dort ein aus den Offenbacher Vorkommnissen stammendes Kind und schied infolge dessen aus dem Orden aus. Die Angeklagte befindet sich in Untersuchungshaft und ist in vollem Umfange geständig.

Devianschuldungen einer Oberin

Regensburg, 7. Juli. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Regensburg wurde die 63 Jahre alte Oberin der Heimgemeinschaft Donauhaus, Schwester Maria Agneta, unter dem schweren Verdacht des Vergehens gegen das Deviansgesetz verhaftet und ins Regensburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftete, die geständig ist, soll in den Jahren 1932 bis 34 rund 50.000 Mark unter Umgehungen der Deviansbestimmungen in das Mutterhaus ihres Ordens nach Wien verschoben haben.

Riesiger Fabrikbrand bei Mailand. In einer Fabrik zur Herstellung von Vereisungsmaterial und zur Vulkanisierung von Gummi in San Vittore Olona in der Nähe von Mailand verursachte ein Großfeuer einen Schaden von über sechs Millionen Lire. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Reichskriegertag 1936

Der deutsche Reichskriegertag in Kassel hatte dadurch eine besondere Bedeutung erlangt, daß Abordnungen englischer, französischer, ungarischer und bulgarischer Frontkämpfer an ihm teilnahmen, daß hier in Kassel die Fahne der „Britisch-Region“ neben der Fahne des Deutschen Reichskriegerbundes wehte und daß in allen offiziellen Reden sowie in privaten Unterredungen immer wieder der Friedenswille der Frontkämpfer der ganzen Welt betont wurde. Daneben wurden zahlreiche Begrüßungslegramme und -schreiben, die aus dem Auslande eingelassen waren, darunter von dem französischen Frontkämpferverbänden, perlesen.



Den Höhepunkt des Reichskriegertages in Kassel bildete der große Aufmarsch der 200.000 alten Soldaten auf der Karlswiese. Hier marschiert eine Abteilung ehemaliger Schutztruppler am Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt vorbei.

Berfärkte Gegenfäze in Frankreich

Zusammenföfe am laufenden Band — Militärische Liebesgaben an Rußland?

T Paris, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Pause, die die innerpolitische Ueberlastung der französischen Regierung durch die Genfer Woche erfahren hat, ist beendet und sofort beginnen neue Schwierigkeiten. Die Erwartung der Regierung, daß sich die Anzeichen der Erregung, unter denen ihre Tätigkeit begonnen hat, bald und von selbst legen würden, haben sich bisher nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil muß festgestellt werden, daß die Gegenfäze zwischen der Rechten und der Linken ständig im Wachstum sind.

Das sichtbare Ergebnis der einmonatigen Regierung Blum, so schreibt der „Temps“, ist, daß die Republik in zwei Lager gespalten ist, deren Gegensatz keinen Ausgleich mehr findet, sondern zum Haß wird.

Diese Entwicklung, als deren äußerliches aber keineswegs ungefährliches Anzeichen die Zusammenföfe zwischen rechts und links anzusehen sind, beunruhigt sichtbar die maßgebenden Stellen. Wir haben schon vor längerer Zeit auf das allmähliche Wiedererwachen der Kampfbereitschaft des nationalen Frankreich gegen die marxistische Welle aufmerksam gemacht. Die Frage, ob sich diese nicht nur moralische Gegenaktion im gleichen Tempo wie bisher weiter entwickeln wird, bzw. ob ihr die Regierung die Möglichkeit dazu lassen wird, dürfte ausschlaggebend dafür sein, ob sich ein offenes Auseinanderprallen der zwei feindlichen Lager, die sich gewiß nicht zahlenmäßig, aber dafür bald vielleicht in der Kampfbereitschaft die Waage halten, auf die Dauer vermeiden lassen wird.

Verantwortlich dafür wird zunächst die Lage in Paris bleiben. Demonstrationen der nationalen Kreise können solange harmlos bleiben, solange die Regierung bzw. die Polizei einen Kontakt dieser Demonstranten mit den von der Volksfront beherrschten Stadtteilen verhindert. Gerade die nächsten Wochen aber bieten Gelegenheiten, die eine solche Gefahr nicht mehr ausschließen.

„Um wieviel Uhr beginnen die Zusammenföfe in Paris?“ soll ein amerikanischer Reisender den Anführer eines Kundstreiches in Paris gefragt haben. Diese Erzählung eines Pariser Blattes muß nicht unbedingt wahr sein, aber sie kann wahr sein, denn Tatsache ist, daß seit drei Wochen mit einer gewissen Regelmäßigkeit, vor allem Samstag und Sonntag zwischen 5 und 8 Uhr abends, Kundgebungen und mehr oder weniger ernste Zusammenföfe zwischen Demonstranten und Polizei auf den Champs Elysees, die die Pariser in berechtigtem Stolz „Avenue der Welt“ nennen, sich ereignen. Diese Kundgebungen in der Hauptstraße des sogenannten vornehmen Pariser Stadtteiles, der als Hochburg des nationalen Paris gilt, stellen die unvermeidlichen Ausbrüche einer in ihren nationalen Gefühlen verletzten Bürgerschaft dar, gegen den in ganz Frankreich triumphierenden marxistischen Vormarsch. Am Sonntagabend haben diese Kundgebungen anlässlich der alljährlichen Erneuerung der Flamme am Grabe des unbekanntem Soldaten und die darauf folgenden Zusammenföfe mit der Polizei zum erstenmal schwereren Charakter angenommen. Es kam dabei wiederholt zu einem harten Gemenge zwischen einer mehrere Tausend zählenden Demonstrationsschar, alles Mitglieder des aufgelösten Feuerkreuzerverbandes und der Action française sowie der sehr scharf vorgehenden Polizei. Zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten mußten in die Spitäler gebracht werden. Die Terrassen der Cafehäuser wurden teilweise zerstört, und die Cafehäuser mußten in aller Eile schließen und die Auslagen verbarrikadieren. Während mehrerer Stunden boten die Champs Elysees, so schreibt der „Matin“, eine wahre Atmosphäre des Aufruhrs. „Unter den Rufen: „Frankreich den Franzosen!“, „Hoch La Rocque, nieder Blum!“ defilierten die Feuerkreuzer, denen sich Stoßtrupps der Camelots du roi angeschlossen hatten, unter dem Triumphbogen mit zum Ausschreitungs erhobener Rechten. Die Polizei, die sehr scharfe Bestimmungen hat, griff in dementsprechend harter Weise durch, so daß die bürgerliche Presse empört von der geringen Beherrschung und den schlechten Nerven der Pariser Polizei spricht, die anscheinend durch die dauernde Beanspruchung der letzten Wochen ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sei. Die Terrassen vor dem berühmten Cafehaus Fouquet waren bald ein Schlachtfeld. Dreimal wurde das Cafehaus gestürmt, verloren und wieder gestürmt. Die Demonstranten bewarfen sich mit allen erreichbaren Gegenständen, Stühlen, Tischen, Telefonplatten, Tellern und Tassen. Die Polizei erwiderte mit einer Attitude mit dem Gummiknüppel. Zahlreiche Verwundete blieben auf dem Platz. Kurz darauf kamen mehrere Hundertschützen der Mobilmacht in Stellung heran, mit Stahlhelmen und Karabiner ausgerüstet. Die Demonstranten bearbeiteten die in großer Ruhe und strammer Disziplin aufmarchierenden Truppen mit dem Ruf: „Hoch die Armee, die Truppen mit uns!“. 31 verwundete Polizisten mit ungeschätzbar vielen weiteren Demonstranten sind das Ergebnis des Tages. La Rocque hat noch am gleichen Abend, von einer persönlichen Garde umgeben, am Grabe des unbekanntem Soldaten einen Kranz niedergelegt mit folgender Aufschrift: „Dem unbekanntem Kameraden eine Ehrung von 398 000 vor dem Feind Deforrierter und von 276 000 Kriegsverwundeter. La Rocque“. Die Garde La Rocques hielt die ganze Nacht hindurch Wache bei diesem Kranz.

Zusammenföfe mit der Polizei

Der erwähnte neugierige Amerikaner wäre gestern jedenfalls reichlich auf seine Rechnung gekommen. Der Pariser Stadtrat hat sich in Anwesenheit des Polizeipräsidenten in einer stürmischen sechs Stunden dauernden Sitzung mit diesen Zusammenföfen beschäftigt. Die nationalen Stadträte bewiesen an Hand bestimmter Vorfälle, daß von den kommunistischen Agenten ein wahrer Terror ausgeübt worden ist. Es wurde der Pariser Polizei der Vorwurf gemacht, daß sie untätig den Gewaltmaßnahmen der Kommunisten zusieht und bei Angriffen gegen die Trifolore nicht mit der nötigen Schärfe einschreitet. Stadtrat Pinelli erklärte, daß man schon von einer Krise der Polizei sprechen müsse. Denn es sei ein deutliches Abgleiten der Polizei zur Politik und zur radikalen Linken festzustellen.

Hinzukomme, daß die Kommunisten versuchten, die Polizeitruppen gegen ihre Vorgesetzten aufzubringen. Ein anderer Redner der nationalen Opposition protestierte heftig gegen die unberechtigten Härten, der sich die Polizei bei den Zwischenfällen auf den Champs Elysees gegenüber nationalen Demonstranten, aber auch harmlosen Passanten schuldig gemacht hätte. Einer der Redner der Opposition verlas den Brief der Moskauer Kominternzentrale an den Sekretär der kommunistischen Partei von Elsaß-Lothringen, in dem die Beseitigung der nationalen Elemente aus Armee und Politik verlangt, die Verstärkung der revolutionären Organe angeordnet und ausdrücklich erklärt wird, daß die Volksfront in zunehmendem Maße unter die kommunistische Führung zu bringen sei und daß die Streikwelle immer wieder neu entfacht werden müsse, um einen Zustand permanenter revolutionärer Erregung der französischen Massen zu schaffen. Der Polizeipräsident erwiderte mit der Versicherung, sich für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu verbürgen unter der Erklärung, daß die Polizei stets die Trifolore und die Marschläufe verteidigen werde.

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der Feierlichkeiten am 14. Juli fest. Die Volksfront will den nationalen Feiertag mit besonderem Glanz als Siegestagung feiern. Sie beabsichtigt, zum erstenmal den roten Massenaufmarsch nicht mehr bloß in den äußeren Bezirken der Stadt abzuhalten, sondern auch ein Aufzug durch die Champs Elysees zu führen, also innerhalb der Baumreihe von Paris. Diese Pläne sind nun nach Drängen und Vorstellungen des Pariser Polizeipräsidenten fallen gelassen worden, da dann ein gefährlicher Kontakt zwischen den Marxisten und den Anhängern der ehemaligen Verbände im Stadtkern nicht vermieden werden könnte. Der Aufmarsch der Volksfront wird also wieder zwischen Republikplatz und Bastille-Platz vollzogen. Die übliche große Militärparade wird, so erklärt die amtliche Verlautbarung, in gewohntem Umfang in den Champs Elysees in den Morgenstunden stattfinden. Dabei soll dieses Jahr eine besondere Berücksichtigung des Kriegsmaterials stattfinden, um die Militärmacht Frankreichs besonders nachdrücklich zu unterstreichen. Hingegen wird der Zugang zu den Champs Elysees am Nachmittag so gut wie abgesperrt bleiben, d. h. keinerlei nationalen Organisationen ist der Zutritt zu dem Grabe des unbekanntem Soldaten gestattet. Die

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der

Ministerpräsident Léon Blum, Innenminister Salengro, Verteidigungsminister Daladier und der Polizeipräsident von Paris Langeron legten gestern in einer eingehenden Beratung alle Einzelheiten zur Organisation der

Ende der Bischofsaffäre von Rouen

Ein Kompromiß zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung

T. Paris, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In aller Stille schließt die Angelegenheit des Erzbischofs von Rouen, die so großen Alarm in Frankreich verursacht hatte. Wie noch erinnertlich sandte der Vatikan vor einem Monat einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Rouen, der dem Erzbischof Willerbel die Mitteilung überbrachte, daß er seines Amtes enthoben sei. Gleichzeitig erschien in dem offiziellen Organ des Vatikan eine kurze Bekanntgabe, die das Erzbistum Rouen als vakant erklärte. Diese überaus seltene Form einer durchgreifenden Entscheidung in einem internen Konflikt hatte in Frankreich lebhaftes Aufsehen erregt und drohte zu einem Streit zwischen den französischen Stellen und dem Vatikan auszuarten. Die französische Presse, die sich mit Leidenschaft dieses Voralles angenommen hatte, erklärte, daß die Urache dieses Streites sei, daß der Erzbischof entgegen den kirchlichen Gewohnheiten eine persönliche Differenz mit seinem langjährigen Vertrauensmann und Sekretär Monsignor Vertin in dem päpstlichen Gericht übergeben hat. Ein ganzer Rattenkrieg von Gerüchten, aber auch Maßnahmen erfolgte. Der außerordentliche Delegierte des Vatikan entbot u. a. die Vorsteherin eines Frauenklosters von Rouen, die in ihrer Aussage gegen Vertin Stellung genommen hat, ihres Postens. Der Erzbischof protestierte gegen seine Enthebung und appellierte direkt an den Papst. Infolge eines Uebereinkommens zwischen der Pariser Kurie und den französischen Amtsstellen versand dann plötzlich die Angelegenheit in Vergessenheit, d. h., sie wurde von der französischen Presse nicht mehr berührt.

Nun veröffentlicht die Pariser Blätter eine kurze amtliche Notiz mit der Nachricht, daß der Erzbischof am 28. Juni sein Demissionsgesuch an den Papst eingereicht habe und nun am 4. Juli einen Brief des Generalsekretärs Pacelli erhalten habe, in dem sein Demissionsgesuch angenommen wird, aber gleichzeitig die Ernennung Willerbels zum Erzbischof von Melitene ausgesprochen wird, als Nachfolger des zum Kardinal ernannten Erzbischofs Vaudrillat. Diese Nachricht wird in Paris als ein Kompromiß zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung angesehen, deren amtliche Stellen sich seinerzeit hinter den in Rouen sehr angesehenen und beliebten Erzbischof gestellt hatten. Was die Unternehmung Vertin betrifft, so wird darüber vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es verläutet nur, daß die Akten in den nächsten Tagen von den Experten niedergelegt werden sollen.

Schwallerschäden in Norditalien

Mailand, 7. Juli. Die Dora Riparia ist nach einem heftigen Wolkenbruch im Gebiet von Ux aus ihren Ufern getreten. Das Hochwasser hat zwei Brücken eingerissen. Auch die anderen Flüsse des Alpenalters des Gebietes führen Hochwasser. Die Hochwasser des Gran Conda bedrohen eine Driftschiff, sodas die Einwohner zum Teil geflüchtet sind.

Straßenbahnerstreik in Alexandrien

Kairo, 7. Juli. Die gesamte 200 Mann starke Belegschaft der Straßenbahngesellschaft von Alexandrien ist Montag in den Streik getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Verschiedene Schlichtungsvorschläge wurden vom Streikausschuß abgelehnt. Die Streikenden verlangen, die Elektrizitätszentrale zu schließen. Es kam zu Zusammenföfen mit der Polizei, wobei zwei Polizisten und 15 streikende Straßenbahner verletzt wurden.

ationale Presse stellt mit Entrüstung fest, daß auf diese Weise der 14. Juli, der die Einigung des französischen Volkes verfinstert, zu einer einmütigen Kundgebung der revolutionären Kräfte gestempelt wurde.

Heute tritt der Ministerrat zusammen. Er wird einen Bericht des Außenministers entgegennehmen, sich aber auch gleich wieder mit innenpolitischen Fragen beschäftigen müssen, da mehrere Interpellationen in Senat und Kammer zur Frage der inneren Ruhe eingebracht worden sind. Mit besonderer Erwartung sieht man in nationalen Kreisen der Beantwortung der Interpellation entgegen, die der Führer der nationalen Front, der Abgeordnete Keryllis gegen den Luftfahrtminister Pierre Cot eingereicht hat. Keryllis stellt fest, daß Pierre Cot am 25. Juni schriftlich angeordnet hat, die Konstruktionspläne eines Flugzeugmaschinengetriebes und vor allem ein Modell der berühmten Flugzeugkanone Typ 23 (durch die Propeller (schickend) der Sowjetregierung zu übergeben. Diese Nachricht hat in nationalen und militärischen Kreisen lebhaftes Entzücken ausgelöst, da beide Waffenmodelle, insbesondere das letztere, als bedeutendste Leistung der französischen Kriegstechnik angesehen wird. Keryllis schreibt, daß die Flugzeugkanone Typ 23 „ein wahres Wunder der französischen Technik ist und augenblicklich die einzige materielle Ueberlegenheit der französischen Luftflotte und Luftwaffe darstellt“. Keryllis erklärt, daß das Vorgehen Pierre Cots, der von der Rechten als überzeugter Vorkämpfer der Volksfront und notorischer Sowjetfreund mit großem Mißtrauen verfolgt wird, ohne Beispiel sei, da gewisse militärische Geheimnisse auch den engsten Bundesgenossen nicht bekannt gegeben werden dürfen. Oberst Belanger, der neuerdings eine wesentliche Verbesserung der Visier-Einrichtung dieser Flugkanone ausgearbeitet hat, erklärt öffentlich, er werde diese neuen Pläne dem Luftfahrtministerium nur dann vorlegen, wenn er die Gewißheit habe, daß sie nur in der französischen Luftwaffe Verwendung finde.

Millionen-Streikschäden in Boulogne

Paris, 7. Juli. Die Streikschäden sind nach einer Havasmeldung im ganzen Staate sehr bedeutend. So habe z. B. nur die Stadt Boulogne einen Schaden von mehreren Millionen Franken erlitten. Aus dem Berichte der Handelskammer sei ersichtlich, daß allein der Fremdenverkehr zwischen Frankreich und England in den ersten zehn Junitagen um 20 v. H. zurückgegangen sei. Auch Waren seien in großer Menge verdorben. So hätten einmal 120 000 und ein andermal 270 000 Kilogramm Fische vernichtet werden müssen. Ein Versuch, die Fische unentgeltlich den Krankenhäusern und Hospitälern zu überlassen, ehe sie noch verderben, sei gescheitert, weil die Streikenden sich geweigert hätten, die Fische vom Kai in die Stadt bringen zu lassen. Die Fische allein hätten einen Wert von 1,5 Millionen Franken gehabt. Sie seien im Meer versenkt worden. Durch das Erlöschen zweier Hochöfen sei ein weiterer Schaden von etwa 2 Millionen entstanden.

Dschunke gestrandet — 60 Tote

Schanghai, 6. Juli. Auf dem Tschiliang wechlich von Tschungking in Szechuan strandete eine mit über 100 buddhistischen Priestern besetzte Dschunke. Sechzig Insassen ertranken, der Rest konnte sich retten.

Großfeuer in Schweden. In den späten Nachmittagsstunden des Samstags wurden die Fabrikgebäude des Elektrizitätskonzerns auf Villa Essingen in den Stockholmer Löhren von einem Großfeuer heimgesucht. Der Schaden dürfte sich nach vorläufigen Schätzungen auf fünf Millionen Schwedenkronen belaufen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Die Leitung des Elektrizitätskonzerns hat beschlossen, die zerstörten Gebäude in kürzester Zeit wieder aufzubauen, so daß bereits in einem Monat die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

Massen Fischvergiftungen in Jerusalem. Rund 400 Angehörige der ärmeren Bevölkerung von Jerusalem erkrankten nach dem Genuß von Fischen, die durch langen Transport in der Hitze verdorben waren. Einer der Erkrankten ist gestorben.

Japanische Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels. Der zur Zeit in Berlin weilende japanische Hauptmann Mura, Chef der Militärpolizei in Tokio, stattete am Montagmorgen dem Ruhestätte Horst Wessels im Kirchhof der Prenzlauer Allee einen Besuch ab und legten einen riesigen Eichenlaubkranz mit weißen Lilien und Schleife, die das japanische Hoheitszeichen trug, nieder.

Der Fahrer des Führers. Nach dem Hinscheiden des SS-Brigadeführers Schred wurde, wie der „Angriff“ meldet, der SS-Sturmbannführer Erich Kempka, der bisher der zweite Fahrer des Führers war, an diesen verantwortungsvollen Posten berufen. Erich Kempka ist das Siebente von zehn Kindern einer Bergmannsfamilie in Altbad.

„Graf Zeppelin“ in Friedriehshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag abend kurz vor 20 Uhr nach Beendigung seiner fünften Südamerikafahrt von Frankfurt a. M. in seinem Heimathafen eingetroffen. Das Luftschiff konnte auf seiner Rückfahrt von Südamerika die etwa zehn Stunden kürzere Route durch das Abonetal wählen, da Frankreich die Genehmigung zum Ueberfliegen dieser Strecke wieder erteilt hat.

Turnen + Spiel + Sport

Keine Gefahr für die Davis-Pokal-Runde

Der deutsche Tennismeister Gottfried von Cramm ist mit Dr. Kleinschroth aus London nach Berlin zurückgekehrt. Er begab sich sofort in Behandlung seines Spezialarztes, den er stets konsultiert, wenn es sich um Zerrungen handelt, wie sie oft im Tennissport vorkommen.

Cramm machte bei seiner Ankunft einen recht guten Eindruck und äußerte sich sehr zuversichtlich über seine kommenden Aufgaben. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, handelt es sich nicht, wie befürchtet, um einen regelrechten Muskelfraktur, sondern nur um eine starke Dehnung, die sich aber durch die Ruhe der beiden Tage in London bereits so weit gehoben hat, daß Gottfried von Cramm mit dem Rot-Weiß-Trainer Robert Kleinschroth wieder ein leichtes Konditionstraining aufnehmen kann.

Gestern nachmittag traf man Gottfried von Cramm bereits im Kreise seiner Sportkameraden und Freunde bei Rot-Weiß, wo er ausführlich über die Londoner Tenniskämpfe und das Mißgeschick, das ihm dort widerfuhr, berichtete. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Cramm, wie der „Mittag“ meldet, auch über die Nachricht, die über seinen Autounfall verbreitet worden ist. Er weiß nicht, wie es möglich war, daß diese Nachricht, die in Deutschland und bei seiner Familie große Beunruhigung hervorrief, überhaupt aufkommen konnte. Gottfried von Cramm ist in London niemals im eigenen Auto oder am Steuer eines Wagens zum Schlußkampf gefahren, wie sich dies ja auch bei der Bedeutung des Ereignisses von selbst versteht. Er wurde mit dem von der Turnierleitung gestellten Wagen, wie an jedem anderen Tage, abgeholt und war rechtzeitig vor Beginn des Schlußtreffens zur Stelle.

Ueber seine Verletzung äußerte Gottfried von Cramm folgendes: Er habe bei seinem Aufschlag im zweiten Spiel einen deutlichen Schlag verspürt, der sein Bein gefühllos

machte und ihn vollkommen daran gehindert habe, auch nur einigermaßen der Schnelligkeit des Spieles zu folgen. Obwohl diese körperliche Behinderung wie auch der moralische Eindruck dieser Muskelzerrung hätten dazu beigetragen, Cramm während des Kampfes vollkommen seiner sonstigen Bewegungsfreiheit zu berauben. Auch nach dem Spiel war Cramm, wie er erzählte, nicht in der Lage, aufzutreten und zu gehen und erst im Hotel nach ein paar Stunden, als er einen Arzt hinzugezogen hatte, war er wieder so weit hergestellt, daß er bewegungsfähig war. Innerhalb ganz kurzer Zeit war er am Samstag schon in so guter Verfassung, daß er die Reise ungeschädigt nach Berlin antreten konnte.

Cramm wird am Mittwoch nach Agram fliegen und ganz bestimmt an dem Zonenfinale gegen Jugoslawien teilnehmen. Wie er angab, ist nicht daran zu zweifeln, daß er innerhalb von wenigen Tagen wieder in seiner vollen Form sein wird und keine Gefahr besteht, daß diese Zerrung, die durch eine ungewöhnlich heftige Aufschlagbewegung hervorgerufen wurde, sich wiederholt.

Müller-Kuchen 4,095 Meter

Eine ausgezeichnete Leistung brachte der deutsche Meister im Stabhochspringen, Müller-Kuchen, am Sonntag in Reutlingen zuwege. Müller gewann dort das Stabhochspringen mit 4,095 Meter. Die Latte wurde daraufhin noch höher gelegt, aber der Kuchen riß sie dreimal.

Westfälens Leichtathleten trugen in Corbach (Waldeck) einen Gaukampf gegen Hessen aus und gewannen mit 22 891,56 zu 21 809,98 P.

Jupp Schröder, der Gauportwart des Leichtathletikgaues Südwest, ist in das Leichtathletische Kampfgericht für die Olympischen Spiele in Berlin berufen worden.

Die menschliche Seite in Wimbledon

Perry's „Schmetterball“ in die Photographen — Tennismeisterinnen mit Pokergesicht

Stärker denn je wagt das elegante internationale Publikum in luftigen Kleidern bunt zwischen den grünen Plätzen auf und ab, drängt sich veranlagt durch die labyrinthartigen grauen Gänge der an Babylon erinnernden Arena-Aufbauten, flutet von einem „Court“ zum anderen. Alle sind gekommen, um an der großen englischen Garden-Party, als die sich Wimbledon präsentiert, wenn auch nur als zahlende Gäste in sommerlicher Festesimmung teilzunehmen. Sie alle wollen die Persönlichkeiten, die als Meister des weißen Sports in diesem Jahre erschienen sind, in allen ihren menschlichen Qualitäten sehen, ja erleben, oft genug, um sich selbst ein wenig aufzutreiben an diesem Bild schönbewegter Jugend vieler Nationen, vieler Erdteile.

Wie wenige Zuschauer treibt es nach Wimbledon, um sich über die neuesten Fortschritte und Entwicklungen im Tennissport zu belehren, um technische Studien zu machen an Ansgabe- und Schmetterballen, Restaktiv und Grundlinienpiel! Man darf sich nicht vorstellen, daß all die Stammgäste, die jährlich den Preis einer kleinen Mittelmeerreise für ihre Tribünenabonnements anlegen und gar erst jene Laufende, die von Mitternacht bis Mittag auf Feldhügeln Schlange sitzen, um die vordersten Stehplätze zu bekommen, alle etwas von Tennis- oder gar Meisterspielen verstehen. Was sie anzieht, ist die ganz besondere Atmosphäre von Wimbledon, die sich so eigentümlich zusammensetzt aus der exklusiven Vornehmheit eines Pokerspiels oder Nachtrefrens und der volkstümlichen Massenanstrengung des Fußballfeldes; was sie genießt, sind die Momente angehaltenen Atems während eines langen Volles, bei dem alle Köpfe, dem unsichtbaren Drahtzug des Balles folgend, marionettenhaft hin und her gehen, sie genießen ihr Teil an den begeisterten Explosionen des Applauses bei sensationell geglückten, am windhauchgleich wandernden Geräusch des Bedauerns bei fehlgegangenen Schlägen, die Möglichkeit der intimen, direkten Teil- und Parteinahme, die sich aus dem Zweitkampfscharakter dieses Sportes ergibt. Bei diesem ersten internationalen Tennisturnier hören und beobachten wir, daß es mit jedem Jahr mehr eiserne Konzentration und Selbstaucht, mehr asketisch spezialisiertes Training den Spielern anferlegt. Selbstverständlich haben diese Amateur-Meisterschaften mit dem Tennis von Amateuren, wie es von den meisten englischen Zuschauern auf ungenügend gewaltstem Niveau gespielt wird, nichts mehr als ein paar Regeln und Sachausdrücke gemein; aber auch mit dem Tennistennis kaum vergessener Generationen soll es sich vergleichen, wie eine Vorkriegsbimmelbahn mit dem Stromlinienzug. Und immer noch — unheimlicher Gedanke — wächst die Kraft und Geschwindigkeit der Schläge, steigert sich ihre Präzision, immer höher und genauer werden die Ansprüche an die Spielenden und immer strenger wird ihr Stil. Was für eine beherrschte Haltung, was für eine verschlossene Miene sieht man heute schon bei den Spitzenpielern in Wimbledon im Vergleich zu denen vor zehn Jahren! Von Jahr zu Jahr läßt es sich beobachten, wie die kleinen Extratouren und Eigenheiten der Einzelnen, die die Wimbledonkämpfe beleben, vom Zwange übermenchlicher Selbstbeherrschung abgeschlossen werden. Tennis-Fanatiker, Vernestrainer und Amerikaner mögen von einer Zukunft träumen, in der die streng geregelte Anspannung jedes Armes und jeder Muskel bei den besten so weit geht, daß überhaupt keine Schwäche und Fehlerquelle mehr übrig bleibt, weil Körper und Geist vollkommen gehorsam, ausschließlich zuverlässig geworden sind. Ob dann die Zuschauer entsprechend zuverlässig in härtester Spannung verharren würden? Oder würden sie sich am Ende ganz undiszipliniert langweilen?

Einstweilen ist aber der Idealzustand vollständig wissenschaftlichen Tennis in Wimbledon noch nicht erreicht, die Spieler haben ihre Nerven, das Publikum seine Liebline, die Anhänger der kämpfenden Nationen haben ihre während der Entscheidungskämpfe kund werdenden Hoffnungen. Schließlich spielt man auch nicht umsonst noch immer auf Rasenplätzen, die zwar so wunderbar gehalten sind, daß sie zunächst wie alte Perletpetee aussehen, aber doch sehr schnell in den vierzehn Turniertagen an den Grundlinien braun- und abgetreten werden, so daß es immer Flecken da gibt, auf denen die Bälle in unberechenbarer Weise springen — eine Quelle der Ueberraschungen von vornherein. Hinzu

kommt all der belustigende Umstand beim hastigen Zubeden der Plätze gegen jeden Regentropfen, denn Gras hat eigenartige Tücken. Das hat schon manche Voraussetzungen umgeworfen, indem es einem erschöpften Spieler gestattete, in solchen Pausen für ein Wiederhochkommen Kräfte zu sammeln. Verzieht sich die Wolke und sind die grünen Stauden wieder eingetroffen, dann kommen die Stürze, denn auch nur feuchter Regen besitzt die Schlüpfrigkeit eines frischgemachten Parketts, und die Photographen kommen hoffnungslos auf dem Platz — um die andere Seite der Gelden und Amazonen recht zu erfassen. Hier gibt es Gelegenheiten, die nun einmal in Wimbledon als menschliches Attribut nicht gemißt werden möchten.

War es nicht komisch, den temperamentvollen Perry in seiner ganzen Länge auf dem Boden zu sehen? Nicht aus Schadenfreude, sondern weil der Meister in dem Augenblicke persönliche Nuancen zeigt, die ihn uns sympathisch machen. Selbst so ein Ausbruch des Mißmutes bei einem fehlgeschlagenen Ball, den der Engländer auf die richtungslos auf ihn gerichteten Knipsapparate zurückführt und ihn veranlaßt, einen zweiten Ball wohlgezielt in die Gruppe der Kameramänner hereinzuwerfen, wird nicht unwillig quittiert. Einen Augenblick herrscht erschütternde Stille; der englische Meister groß und dunkel; mit Grasflecken am Hosenfuß, sieht selbst ganz erschrocken aus; dann lacht alles erneut los. Solche kleinen Durchbrüche der streng beherrschten Spielerhaltung sind nun einmal beliebt. Man sieht es gerne, wenn der flammenhaarige, jugenheftige Amerikaner Budge gegen Ende des Spieles seinen unmöglichen Wällen achselzuckend nachwinkt, ade Siegeshoffnung! Oder wenn Cramm mit sonst so unbeweglicher Miene über einen unerwartet an ihm hochspringenden Ball in fröhliches Gelächter ausbricht. Wie sie klatschen, wenn der Veteran Vorota auf seine charmante Weise für die Galerie spielt — seine Manier hat keinen Nachfolger. Dieses gallische Tennistemperament scheint auszufließen, weil das Spiel zu ferias geworden ist.

Bei den Damen ist die neue, spartanisch gefasste Haltung, selbst in der Hitze des Kampfes, noch ausgeprägter (dieser Eindruck wird wohl auch durch die sachliche Strenge „ihrer Stromlinienkostüme“ unterstützt, während die meisten Männer, gottlob, noch die vielleicht weniger praktischen aber kleidameren Hosen den „Shorts“ vorziehen); nicht nur die Amerikanerin Helen Jacobs, auch die Engländerin Miss Noun, auch Frau Sperling-Krahwinkel und selbst die Französin Mathieu zeigen diesmal die eifrigsten Mienen und sich gleich bleibenden Plakmanieren, die der Meisterin der letzten neun Jahre, Helen Wills-Moody, den Namen „Pokergesicht“ eintrug, weil es so wenig verriet wie das Gesicht eines genuegen Pokerspielers. Sind es wirklich erst 11 Jahre her, seit die große Venalen als letzte Tennis-Primadonna den Schlager mit Füßen trat, Anbuortstehende in Furcht und Zittern brachte und ruhig die Königin von England eine halbe Stunde warten ließ? Man konnte den Gegenstand der alten und der neuen Art bei einem Spiel zwischen Miss Jacobs und der Komtesse Gail-Lard de la Valaine — der früheren Senorita D'Alvarez — beobachten. Hier ging der reine Stil gegen das reine Temperament; wie sie tanzte, die Spanierin, wie sie ihr eigenes Spiel genoss, wie sie alle Theorie auf den Kopf stellte, unmögliche Bälle noch erreichte und ganz leicht aufgab, wie Hoffnung, Enttäuschung, Triumph und Aerger abwechselnd von ihr ausstrahlten! Ach, es war entzückend anzusehen. Aber sie verlor, wie früher schon in mancher Schlachtrunde, gegen die „Tennismaschine“. Spanisches Temperamente, deutsche Fröhlichkeit, englischer Humor, französische Verächtlichkeit, wo find sie in Wimbledon geblieben? Amerikanische Eifrigkeit und Sachvollkommenheit, die jenseits von allen persönlichen Eigenschaften des Charakters und Blutes liegen, haben den Standard gesetzt.

Selbst die kleine Südländerin, die Senorita Vizana aus Chile, jung und heißblütig, um für die Zuschauer verheißungsvoll zu sein, bemühte sich in rührender Weise ihrem temperamentvollen Gesicht die amerikanische Eismaske aufzusetzen. Sie muß wohl kühlend und beruhigend wirken, diese Maske, sie kann nicht nur eine unerfreuliche Mode sein. Aber leider wird auch dem Zuschauer dabei etwas kühl.

Hans Selig — London.

(Weitere Sportmeldungen Seite 13.)

Karlsruher Wochenpiegel.

Es war nicht falsch, wie eine hiesige Zeitung die in der vergangenen Woche an dieser Stelle erfolgte Meldung von der Verpflichtung Heiner Stuhlfauths als Trainer des KSV, bezeichnen zu müssen glaubte. Die Meldung war echt, wahr, amtlich geprüft und bestätigt (damit sind wohl alle Voraussetzungen für die Glaubwürdigkeit einer Meldung erfüllt, nicht?). Aber Scherz beiseite, uns liegt viel mehr daran, die an dieser Sache brennend interessierte Sportöffentlichkeit nicht mit ein paar trockenen Worten abzupfeifen, daß eine nicht falsche Meldung falsch war (paradox, aber wahr), sondern ihr volle Aufklärung darüber zu geben, warum Heiner Stuhlfauth nun doch nicht nach Karlsruhe kommt. Und das ist ja nun leider wahr.

Am vorvergangenen Montag bestätigte mir der Präsident des KSV, auf telephonischen Anruf, daß Heiner Stuhlfauth verpflichtet sei und Ende Juli in Karlsruhe eintreffe (das war die amtliche Bestätigung, die man noch amtlicher wohl nicht erhalten kann). Einen festen Vertrag habe Stuhlfauth noch nicht unterzeichnet, da er (das kennzeichnet Stuhlfauths sportliche Einstellung) dem KSV, in dreimonatiger Probezeit Gelegenheit geben wolle, sein Arbeiten zu prüfen und auch er andererseits sich Gewißheit verschaffen wolle, ob ihm die Verhältnisse in Karlsruhe zusagen. Einige Tage später traf dann beim KSV ein sehr nett gehaltenes Schreiben Stuhlfauths ein, in welchem er Mitteilung machte, daß er zu seinem Bedauern von den getroffenen Abmachungen zurücktreten müsse, da er inzwischen von seiner Heimatstadt Nürnberg, der Städte seiner großen, fußballerischen Laufbahn und Triumphe, die ehrenvolle Berufung zum sportlichen Betreuer der Nürnberger Schulen gehalten habe. Er glaube sicher, daß der KSV volles Verständnis dafür habe (wer hätte dies nicht?), wenn er, so herzlich gerne er auch nach Karlsruhe gekommen wäre, dem Ruf seiner Heimatstadt Folge leisten. Der KSV hat selbstverständlich, so sehr er es auch bedauerte, Heiner Stuhlfauth von seiner ersten Zusage entbunden und ihm in herzlichen Worten zu seiner Berufung gratuliert. Soweit die Tatsachen von der als falsch bezeichneten, nicht falschen Meldung im letztwöchentlichen Karlsruher Wochenpiegel.

Richtungweisende Tat einer Stadtverwaltung. Wohl die Handlungsweise der Stadt Nürnberg bezeichnen, die ihrem Dank für die außergewöhnlichen, sportlichen Leistungen und Ausmerstaten ihres Sohnes, die ja indirekt wieder ihr zugute kamen, nicht trefflicher hätte Ausdruck verleihen können. Wir haben ja vor einigen Wochen schon an dieser Stelle, anlässlich des Schaffe-Nürnberg-Spieles, von der Sportfreundlichkeit der Nürnberger Stadtverwaltung u. a. gesprochen, der eine Weisheit unterliegt, die man von Herzen gern anderen Stadtverwaltungen zu ihrem und des Sportes Nutzen und Frommen wünschen möchte. Die Stadt Nürnberg hat aber darüber hinaus mit der Berufung Stuhlfauths in städtische Dienste bewiesen, daß sie nicht nur Verdiensten der gegenwärtigen Sportgeneration Anerkennung zollt, sondern auch solchen von der Bühne des Geschehens bereits Abgetretenen. Und das adelt ihre Gesinnung und ihre Handlungsweise. Heiner Stuhlfauth hat verdient, daß man seiner gedachte und wenn ihn der Glücksstrahl gerade jetzt traf, wo es ihm wirtschaftlich nicht sonderlich gut erging, so freuen wir Sportler uns mit ihm von Herzen. Wir möchten den Lesern der „Badischen Presse“ die interessanten Ausführungen, die dieser Tage ein Kollege anlässlich der Berufung Stuhlfauths zum Sportlehrer der städtischen Schulen Nürnbergs in der „Pfälzischen Rundschau“ machte, nicht vorenthalten. Dort heißt es:

„Deutschland war nie arm an guten Torwächtern. Aber bei aller Klasse eines Berner, eines Vogtmann, eines Kreh und eines Jakob: An Heiner Stuhlfauth kam keiner ran. Er war ebenso einmalig wie ein Urtürl und ein Kaba. Er war ein wirkliches Torwart-Phänomen. Heiner Stuhlfauth vereinigte alle Vorzüge in sich. Er war wuchtig, entschlossen, sicher im Blick und sicher im Schlag und er hatte jenen untrüglichen Instinkt, den eben nur das Phänomen besitzen kann.“

Heiner Stuhlfauth hat zuletzt schlimme Tage durchmachen müssen. Er war ein gemachter Mann, als er seinen grauen Sweater auszog und dem „Hauptmann“ Köhl sein Erbe anvertraute. Aber dann hing sich das Pech an seine Fersen. Er wurde schlecht beraten, verlor einen großen Teil seines beträchtlichen Vermögens (der „Sebaldu“-Wirt war ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen) und mußte sich zuletzt mühsam durchs Leben schlagen. Heiner Stuhlfauth war einstens der Beglückteste der berühmten „Eisernen Elf“ des 1. FC Nürnberg. Zuletzt war er mit der Kernliste von allen. Er verdiente sich zwar als Trainer sein Brot — aber es war doch nichts Rechtes.

Jetzt kommt aus Nürnberg, der wiedererstandenen Fußball-Hochburg, ebenso frohe, wie interessante Kunde. Die sportbegeisterte Stadtverwaltung Nürnbergs hat so manchem der jungen Fußballgarde eine sichere Existenz verschafft. Sie hat sich nunmehr aus Heiner Stuhlfauths erinnert, der den Namen Nürnberg so oft ehrenvoll vertreten hat. Und da sie weiß, daß für die ganze Nürnberger Jugend auch heute noch Heiner Stuhlfauth das Idol bildet, hat sie ihn dieser Jugend ganz geschenkt.

Heiner Stuhlfauth wurde in städtische Dienste genommen und hat die wundervolle Aufgabe gestellt erhalten, die Nürnberger Schulbuben in die Geheimnisse der Fußballkunst einzuweißen.

Eine neue, richtungweisende Tat einer Stadtverwaltung, die im Sportleben führend für ganz Deutschland ist!

Wir können diese Ausführungen nur unterstreichen. Hier haben errungene Verdienste ihren Lohn gefunden. Wir können uns vorstellen, wie die Augen der Nürnberger Schulbuben vor Begeisterung strahlen, wenn sie ihr vergötterter Meister Stuhlfauth in der Kunst des Fußballspiels unterweist, wie sie an seinem Mund hängen, wenn er ihnen aus dem Schakelfleisch seiner Erinnerungen von großem, sportlichen Geschehen erzählt und wir können uns weiter vorstellen, welchen Zukunftsgewinn das Sportleben der Nord durch die Verpflichtung Heiner Stuhlfauths als Sportlehrer der Schuljungen ziehen wird. Und wir schließen unseren heutigen Wochenpiegel mit dem berechtigten Ausruf: Glückliches Nürnberg! Und wären noch beglückter, wenn wir einmal rufen könnten: Glückliches Karlsruhe. Spectator.

Wimille, der bekannte Bugatti-Fahrer, der den Großen Sportwagen-Preis von Frankreich gewonnen hatte, setzte sich auch im Sportwagenrennen um den „Großen Marne-Preis“ bei Reims erfolgreich durch.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

„Hände hoch! - Schwarze Legion!“

Ku-Klux-Klans Auferstehung in neuer Form - Ein Geheimbund terrorisiert Amerika
Ein Tatsachenbericht von J. F. Molitor.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35.

II.

Die Tracht der Legionäre

Eine schwarze Kapuze mit einem weißen Totenkopf in der Mitte zeigt, daß es sich um Leute handelt, die bei ihren Bestrafungen auch vor dem Tode des von ihnen ausersehenen Opfers nicht zurückschrecken. Die sich daran anschließende schwarze Kutte mit einem weißen Totenkopf auf der rechten Brustseite ist geeignet, den furchterregenden Gesamteindruck auf einen Unbeteiligten zu erhöhen. Wehe dem Mann, der von dem Strafkommando der „Schwarzen Legion“ ergriffen und ihren Gewalttätigkeiten ausgeliefert ist. Von seinen Feindern sieht er nur durch schmale Schlitze die Unheil verkündenden Augen.

Was bezweckt die „Schwarze Legion“?

Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die „Schwarze Legion“ dem gegebenen Vorbild des Ku-Klux-Klans völlig gleicht, und daß der größte Teil der früheren Anhänger dieser Geheimgesellschaft jetzt in dieser neuen Geheim-Organisation untergebracht ist. Den Behörden gegenüber, nachdem diese nun einmal auf sie aufmerksam geworden sind, bezeichnet sie sich als eine gemeinnützige „Patriotische Gesellschaft“, die straff militärisch organisiert sei. Es wird ohne weiteres zugegeben, daß alle ihre Mitglieder Waffen besitzen.

Im übrigen ist jetzt nicht mehr vom sogenannten „Hundertprozentigen Amerikanismus“ die Rede, sondern die „Schwarze Legion“ erstrebt die Ausrottung all dessen, was unamerikanisch sei. Allerdings kommt dann auch die große, bei den Massen besonders zugräftige Parole des Ku-Klux-Klans in Frage, nämlich: der rücksichtslose Kampf gegen Kommunismus, Judentum, Katholizismus und die Negerrasse, eine Parole, die sich unter den bürgerlichen amerikanischen Massen, seit die Bundesregierung die Beziehungen zu Moskau aufgenommen hat und damit einer verstärkten kommunistischen Propaganda Tor und Tür geöffnet wurde, einer großen Zugkraft erfreut.

Sobald hat die „Schwarze Legion“ den Kampf gegen die lockeren Sitten aufgenommen, wobei sich ein streng puritanischer Zug herauskristallisiert. Mitglieder, die sich leichtfertigerweise gegen diese wichtige Säule des Ordens verkehren, werden mit schweren körperlichen Bestrafungen bestraft. Außenstehende, die sich aus irgendeinem Grunde bei dem Orden mißlieblich gemacht haben, sehen sich schweren Bestrafungen ausgesetzt, die auch vor dem Tode des betreffenden Opfers nicht zurückschrecken.

Polizei machtlos?

Da die „Schwarze Legion“, genau wie früher der Ku-Klux-Klan, ihre Mitglieder bis in die höchsten Etagen der Behörden aufzuarbeiten hat und auch die örtliche Polizei vielfach von ihr durchsetzt ist, so stellt sich die eigenartig anmutende Tatsache heraus, daß der Generalstaatsanwalt, der von seinem Hauptquartier in Detroit aus die Untersuchung gegen diesen mächtigen Geheimbund leitet, den ihm unterstellten Polizeibehörden kein Vertrauen mehr schenkt und sich jetzt bei seinen weiteren Nachforschungen nur noch der in Washington stationierten Bundespolizei bedienen will, bei der er mit Sicherheit weiß, daß in ihr keine Anhänger dieses mächtigen Ordens vorhanden sind.

Die bisherigen Nachforschungen der Detroitter Polizei haben ergeben, daß die „Schwarze Legion“ im Gebiet der Union eine außerordentliche Ausdehnung hat und sich von dem am Atlantischen Ozean gelegenen Staaten bis zu denen der Rocky Mountains erstreckt. In einer Reihe von Staaten hat sie wichtige politische und Regierungsämter inne und übt dadurch heute noch einen unfaßbaren, aber sicheren Einfluß aus.

Jetzt, nachdem die amerikanische Justiz diesem unheimlichen Orden den Kampf angefangen hat, häufen sich im Büro von Mister McGree, des General-Staatsanwaltes, die Anklagen gegen diese Organisation derartig, daß er kaum in der Lage ist, allen aufgezeigten Spuren auf einmal nachzugehen zu können.

Von den Untersuchungsbehörden wird jetzt behauptet, daß dieser geheimnisvolle, furchtbare Orden für die Ermordung von 50 Personen haftbar zu machen ist, die alle eines mysteriösen, schwer nachweisbaren Todes starben, der letzten Endes von den Lokalbehörden und den untersuchenden Verurteilten als Selbstmord angesehen wurde, während er in Wirklichkeit einzig und allein auf die dunklen Mächte der „Schwarzen Legion“ zurückzuführen war.

Inzwischen hat man auch Listen von weiteren 75 Personen gefunden, die in der nächsten Zeit dem Strafkommando der Legion anheimgefallen wären, wenn nicht die jetzt erfolgte gerichtliche Aufrollung des ganzen Falles diese Personen mindestens vor schweren Mißhandlungen gerettet hätte.

Legionskommandeur Effinger bestreitet

Der Legionskommandeur Effinger gab in einer Unterredung zu, daß sich die Mitgliederzahl dieses Ordens auf sechs Millionen belaufe - dies ist allerdings eine Größe, die

der Ku-Klux-Klan selbst in seinen besten Zeiten nie erreicht hat - aber behauptete andererseits, daß sich der Orden auf völlig legalem Boden bewege, und daß die ihm angehängten Tatsachen, wie geheime Bestrafungen, Auspeitschungen von Mitgliedern und mißliebigen Personen, sowie gar die ihm zur Last geschriebenen Morde, böswillige Erfindungen seien, die nur zu dem Zweck ausgeteilt würden, um den Orden in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen.

Ueber den Mord in Detroit an dem Arbeiter Poole befragt, äußerte er sich dahingehend, daß er nichts davon wüßte, und falls derselbe von Anhängern der Legion begangen worden sei, so bedauerte er das unendlich.

Im übrigen verfolgte der Orden hohe moralische Ziele: er trete für Recht und Ordnung innerhalb des Staates ein, wobei er sich als Hauptaufgabe den Kampf gegen den sich immer mehr ausbreitenden Kommunismus gesetzt habe. Daneben wolle er die ursprünglich reinen amerikanischen Ideale wieder herstellen und bekämpfe mit allem Nachdruck alles „Unamerikanische“.

Anscheinend hat sich die von Effinger im Staate Ohio geführte Legionsabteilung nichts zuschulden kommen lassen, sodaß er keine Untersuchung zu fürchten braucht. So viel steht jedenfalls heute schon fest: in den anderen Bundesstaaten ist die Führung nicht immer so einwandfrei gewesen, und die Uebergriffe der Legion sind reihenweise vorgekommen, ohne daß sie bisher durch die Behörden gesühnt worden sind.

Das Doppelleben des Gefängniswärters

Ray Ernest, ein großer, vierfähriger Mann, der als Wärter des staatlichen Gefängnisses in Detroit tätig war, spielte im Staate Michigan innerhalb der Legion eine ausschlaggebende Rolle.

Niemand ahnte, daß dieser Mann mit der etwas brutalen Aber ein Doppelleben führte. Abends, wenn sein Dienst beendet war, machte er einen harmlosen Spaziergang und verschwand dann in einem außerhalb gelegenen einfachen Hause, das einem Legionsmitglied gehörte und dem Orden für Versammlungszwecke zur Verfügung stand.

Schnell hatte sich Ernest in seine dort in dem Hause verborgene Nische geworfen, und stolz ging er in den anliegenden großen Raum, in welchem sich nach und nach die für diese geheime Sitzung herbestellten Legionäre einfanden.

Auch Leute, die durch Mitglieder eingeführt, dem Orden beitreten wollten, fanden sich hier ein und bekamen eine leichte Schremanwandlung, wenn sie die völlig verumtumten schwarzen Gestalten sahen, bei denen sie nur durch die schmalen Schlitze, welche vor den Augen lagen, ab und zu ein gefährliches Aufblitzen derselben erspähen konnten.

Dann erhob sich der „Grand Dragon“, der „Große Drache“, ließ sich diejenigen Personen vorführen, die als Mitglieder

in den Orden eintreten wollten, wobei jedesmal der Legionsanhänger, der sie geworben hatte, neben seinen etwas besangenen Schützling trat, um die nachfolgende Zeremonie mit ihm zu durchleben.

Der feierliche „Pakt auf Leben und Tod“

Um den Ernst der Stunde und die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks zu unterstreichen, war dicht vor den neu aufzunehmenden Mitgliedern ein Podest mit Totenschädeln aufgebaut. Dann ergriff der „Große Drache“ den abgemagerten Schienbeinknochen, hielt ihn pathetisch in der linken Hand und sprach:

„Seid Ihr, die Ihr Euch unserem gewaltigen Orden, der „Vereinigten Brüderschaft von Amerika“, anschließen wollt, bereit, für die hohen Ziele unseres Ordens Gut und Blut einzusetzen?“

Dampf ertönte das: „Ja!“

„Seid Ihr bereit, einen unverbrüchlichen Eid auf die Geheimhaltung alles dessen, was Ihr je hier seht und hört, zu leisten?“

Wiederum ertönte ein: „Ja!“

„Seid Ihr bereit, diesen Pakt mit uns, dem großen gewaltigen Orden der „Schwarzen Legion“ mit Eurem eigenen Blut, das Euch für immer auf Leben und Tod bindet, zu unterschreiben?“

Wiederum ein: „Ja!“

Dann wußte, daß Ihr den Befehlen des Ordens blindlings zu gehorchen habt, daß Ihr allen Personen, auch Eurer Familie gegenüber, Stillschweigen darüber zu bewahren habt, daß Ihr uns angehört. Dann vernehmst, daß sich unser Orden den Kampf gegen alles „Unamerikanische“, gegen den Kommunismus, gegen den Katholizismus und die Negerrasse vorbehalten hat und diese ausrotten wird. Ferner wußt, daß jede Uebertretung der Ordensgesetze in mitteilungsloser Weise geahndet wird, daß Ihr aber auch auf den allmächtigen Schutz unserer Organisation zählen könnt, die ihren Mitgliedern in jeder Lage, selbst unter dem Einfluß des persönlichen Lebens, beisteht. Jetzt trete ein Jeder heran und unterschreibe mit seinem eigenen Blut diesen Pakt, der ihn für immer an die Gesetze des Ordens bindet!“

Unter dem eindrucksvollen Schweigen der ganzen Versammlung, nur ab und zu von einem dumpfen Gemurmel begleitet, war diese Zeremonie vor sich gegangen.

Dann trat eine der verumtumten Gestalten heran, und nun wurde einem jeden der neuen Mitglieder durch einen geschickten Schnitt in eine Ader des Unterarmes etwas Blut entnommen, das in ein bereitstehendes kleines Schälchen gespritzt wurde.

Hiernach mußte das neue Mitglied an einen anderen Tisch treten und unterschrieb dort unter den prüfenden Augen des „Großen Drachen“ den ihm vorgelegten Eid, der ihn nunmehr auf Gedeih und Verderb an das Schicksal des geheimnisvollen, aber mächtigen Ordens band.

Nachdem alle dieser Pflicht genügt hatten, wurden sie von zwei Mitgliedern hinausgeführt, da jetzt die geheimen Verhandlungen begannen, in denen manchmal über das Wohl und Wehe eines ahnungslosen Menschen entschieden wurde, dessen Schicksal sich unter Umständen schon in den nächsten Stunden erfüllen sollte.

(Fortsetzung folgt!)

Die Elefantenherde in der Nußschale

Die kurioseste Sammlung der Welt / 24 000 „Kleinigkeiten“ aus allen Ländern

In der New Yorker Radio City, dem gigantischen Vergnügungspalast, läßt ein kleines Zimmer zur Besichtigung ein. Dieses Zimmerchen muß jeder New Yorker und jeder Fremde gesehen haben. Es ist die Ausstellung der Sammlung von Mr. Jules Charbneau, eines trotz seines französischen Namens typischen Amerikaners - typisch im Besonderen an sonderbaren Dingen. Jules Charbneau begann als kleiner Junge zu sammeln - Pfeilspitzen, Schmetterlinge und Schmiedengehäuse, also keine für dieses Alter außerordentlichen Gegenstände. Dann ging er als Matrose zur See und brachte aus fernen Ländern Dinge mit, die ihm gefielen - nämlich Dinge von besonders kleinem Format.

In nunmehr 36 Jahren hat Charbneau rund 24 000 „Kleinigkeiten“ zusammengetragen. Tatsächlich sind es Kuriosa, die auf der ganzen Welt nicht mehr ein zweites Mal zu finden sein dürften, gesammelt aus dreißig Ländern. Von bekannteren Arten minutiöser Kunstwerke, wie der „Queen Mary“ in einer nußschalenartigen Glasröhre, bis zu Nadelspitzen, auf denen unter der Lupe Gedichte zu entziffern sind, enthält die Sammlung Charbneaus so ziemlich alles, was es auf der Welt an ausgefallenen Kleinigkeiten gibt. Die winzigen Trommelfelle von Walfischen konkurrieren mit dem kleinsten Mikrophon der Welt, nicht größer als ein Hemdenknopf; ein Fingerhut, in dem 20 000 Schrauben untergebracht sind - wer könnte sie nachzählen? - erhebt den gleichen Anspruch auf Interesse wie Schillers „Glocke“, auf einer Postkarte aufgeschrieben. Radioapparate in Streichholzschachteln, Zigaretten von wenigen Millimetern Länge, Glühlampen von der Größe eines Reiskorns. Kurz, wenn man das Zimmer in der Radio City wieder verläßt, hat man Kopfschmerz und Augenschmerzen. Mr. Charbneau selbst hat begreiflicherweise kurzfristige

Augen bekommen, eine große Hornbrille sitzt auf seiner Nase vor den unruhigen kleinen Augen, und die Sorge um seine kostbare Sammlung hat ihn fast alle Haare gekostet. Trotzdem ist er immer vergnügt und liebenswürdig und wird nicht müde, seinen Besuchern Autogramme zu geben - mit dem kleinsten Füllfederhalter der Welt, versteht sich...

Als Charbneau im Jahre 1900 auf der Pariser Weltausstellung war, packte ihn zum ersten Mal so richtig das Fieber nach den „kleinsten Dingen“, und er träumte davon, einmal solch eine Sammlung, von ihm zusammengetragen, auf einer Weltausstellung zeigen zu können. Dieser Traum wird im nächsten Jahr Wirklichkeit werden. Jules Charbneau wird mit seinem Zimmer voll Kuriosa über den Atlantik dampfen und sie in den europäischen Hauptstädten zeigen, selbstverständlich auch auf der Weltausstellung 1937 in Paris. Ursprünglich hatte er absolut nicht die Absicht, ein Geschäft aus seiner merkwürdigen Leidenschaft zu machen; aber vor drei Jahren kam in sein Haus, in dem er nur seinen besten Freunden die Sammlung zeigte, der berühmte Broadway-Manager Ben Harrison, der Charbneau zu einem Vertrag überredete. Seitdem hat Charbneau sein gerühmtes Leben als Museumskurator in Seattle mit dem eines reisenden Schaukellers veranfaßt.

Natürlich gibt es auch Aufregungen genug, nicht nur vor Freude, wenn er wieder etwas ganz Ausgefallenes erwirbt hat, sondern auch vor Schreck, wenn ein „Museumsstück“ in Gefahr ist. So ging es ihm auf einer Reise in Indien, wo er 36 winzige Elefanten in einer Haselnuß erworben hatte. Ein Pascha lud ihn ein, seine Kostbarkeiten zu zeigen; als die Elefanten gerade auf dem Tisch lagen, mußte der Indier niesen - und trotz allen Suchens blieben drei von den 36 Atom-Elefanten im Teppich, unauffindbar und verloren...

Mit Opekta wird Ihre Marmeladen billiger

denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!

Im Dienst der ganzen Welt:

Olympia-Kämpferin Reichspost

Gewaltige Vorbereitungen für die Olympischen Spiele / Von Tagesstempeln, Fernsprecheleitungen, Fernsehzellen, Kabeln und rollenden Postämtern / Personal um 4000 Köpfe gesteigert

Zahlen täuschen zwar oft, geben manchmal falsche Bilder, aber dennoch ist es eine Tatsache, daß in der ganzen Welt täglich über 300 Millionen Zeitungen „auf die Straße geworfen“ werden. Die Einwohnerzahl aller an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen zählt nach Millionen, und doch können davon nur 400 000 Zeugen des Kampfes der gesamten Jugend der Welt auf dem Deutschen Reichssportfeld in Berlin im August 1936 sein.

Mit Flugzeugen und Autos, auf Schiffen und Eisenbahnen eilen nun, gleich den aktiven Kämpfern und Sportlern, jene Männer herbei, die all den Dabeimgeliebten ihre Eindrücke von den Veranstaltungen während der 16 Tage übermitteln sollen: Die Journalisten.

Es interessiert den Leser in Tokio, warum sein Landsmann M. nicht bis in die Entscheidung beim Hundertmeterlauf kam, der Brasilianer will wissen, wie seine Rudermannschaft im Rennen liegt, und irgendein englischer Leser bangt um den Ausgang des Fußballkampfes. Alle haben Wünsche, Sorgen, Hoffnungen; sie sitzen zu Haus und tragen dennoch in Gedanken ihre Nationalmannschaft, der sie das Beste wünschen. Am Tag nach jedem Kampf stürzen sie sich auf die Zeitungen, und von der ersten bis zur letzten Zeile wird alles verschlungen — die Olympischen Spiele sind eben in den ersten Augusttagen das Gesprächsthema der Welt.

Die Presse im Glaskasten

Wer von den Lesern der vielen Zeitungen der Welt, die durch 1150 Journalisten vertreten sein werden, wird bei einer Zeile an die Deutsche Reichspost denken? Wohl niemand. Und dennoch ist sie im Dienst der Welt die unerlässliche Mittlerin der olympischen Ereignisse von Volk zu Volk.

Von 130 Sitzplätzen der Pressetribüne im Olympischen Stadion kann man genau so telefonieren wie von den besonderen Pressepostämtern in der Hauptkampfbahn, dem Schwimmstadion, in Grünau und im Berliner Pressehauptquartier. Besondere Arbeitsplätze sind in diesen Postämtern geschaffen worden, damit eine Möglichkeit zu ungehörter Ausarbeitung der Berichte besteht, die dann von einer der zahlreichen Fernsprechstellen weitergegeben werden können. In eigens erbauten Glaskabinen stellt man für Großunternehmungen eigene Fernschreib- und Fernsprechanstöße an das allgemeine Netz her. Inhaber dieser Kabinen können auch von den heimischen Redaktionen jederzeit angerufen werden, so daß man bis zur Drucklegung unmittelbar in Verkehr bleiben kann.

... mit dem Hörer am Ohr

Umfangreiche technische Arbeiten sind natürlich notwendig gewesen, um den zu erwartenden starken und schnellen Verkehr ordnungsmäßig abwickeln zu können. Wenn man auch Berlin-Tokio nicht in 25 Sekunden erreichen kann — so wird es doch unter Einschaltung des gesamten Fernamtes Berlin mit seinen 1200 Fernsprechdoppelleitungen nach dem In- und Ausland möglich gemacht, daß der Anrufer eines Gespräches die gewünschte Verbindung mit dem Hörer am Ohr abwarten kann.

Mit den vorhandenen Leitungen allein kann man den großen Ansturm nicht abfangen, und so wurden 70 neue deutsche Fernsprecheleitungen angelegt, jede mögliche technische Verbesserung in den Dienst der Sache gestellt, neue hochwertige Kabel eingeschaltet.

Den erhöhten Anforderungen ist auch von den ausländischen Verwaltungen durch Bereitstellung von Leitungen in acht olympischen Geist weitgehend entsprochen worden. So stellen z. B. die Niederlande und Belgien neben zusätzlichen Leitungen für ihre eigenen Länder noch Leitungen für den Durchgang nach England, Desterreich und die Schweiz solche für den Durchgang nach dem Süden zur Verfügung.

Außer dem schon vorhandenen Personal mußten zusätzlich 4000 Kräfte eingeschaltet werden, darunter viele sprachkundige Beamte und Beamtinnen.

Nicht nur in Berlin ...!

Wer als Schriftleiter seine Zeitungen mit eiligen Bildern versorgen will, kann sich der Annahmestelle für Bildtelegraphie bedienen. Auch hier sind alle In- und Auslandsverbindungen erheblich verstärkt worden. Springeschreiber verbinden die Sonderpostämter mit dem Haupttelegraphenamt Berlin und die Pressepostämter auch noch unmittelbar mit dem Telegraphenamt Gmden zum schnellsten Abwas der Ueberseetelegramme.

Neben einem besonderen Pressepostamt sind für die Segelwettkämpfe in Kiel noch drei andere Sonderpostämter eingerichtet worden — es sind ja schließlich außer der Presse auch noch Hunderttausende von Zuschauern usw. da, die postalische Bedürfnisse haben.

Verteichengeber, Bildtelegraphen, Fernschreiber, 60 Sprechtellen erwarten das Publikum in Kiel, das jeden an das Weltfernprechnetz angeschlossenen Teilnehmer durch ein neues Kabel Hamburg-Berlin ebenfalls binnen kürzester Frist erreichen kann. Ueber Athen — Delphi — Sofia — Belgrad — Budapest — Wien — Prag — Dresden — Berlin wird der Olympische Fackelauf gehen, und unterwegs hat man zur einwandfreien Abwicklung dieses Laufes von Kilometer langen Stafettenläufen durch Bereitstellung von Melde- und Uebertragungsleitungen Sorge getragen.

Fernsprechposten und Begleitboote mit Kurzwellensendern ausgerüstet werden die Zuschauer der Ruder- und Segelregatta in Grünau und Kiel dauernd auf dem laufenden halten. Diese fein ausgeklügelte Methode hat ihre Generalprobe bei der „Großen Grünauer Regatta“ am 20. und 21. Juni bestens bestanden.

Fahrbare Postämter als Reserve

Einige Zahlen mögen noch erläutern, wie man an alles gedacht und für alles gesorgt hat. Die über das Reichsport-

feld, das Olympische Dorf und die verschiedenen Lager verteilten 13 Sonderpostämter erhalten rund 90 getrennte Schalter für Post-, Telegraphie- und Fernsprechwede, 23 Fernschreiber, 215 Fernsprecher und mehr als 100 Sondertagesstempel. Und wird der Andrang wirklich mal groß, dann können von einer Zentralstelle in kürzester Zeit fahrbare Postämter anrollen.

Die Briefmarkensammler werden sich besonders freuen, denn jedes Sonderpostamt wird mit einem Olympia-Tagesstempel, die Olympische Glocke darstellend, versehen. Schon jetzt häufen sich die Anträge aus aller Herren Länder auf Ueberlegung von Marken.

Adresskartei für alle Fremden

Bekannt ist die Deutsche Reichspost auch durch ihre Pünktigkeit; aber langes Suchen kostet Zeit, und so wird man dann zu einer Sondermaßnahme greifen. Garmisch-Partenkirchen war nämlich hier wie auch in vielen anderen Fällen Lehrmeister. Tausende von Briefen, Karten und Telegrammen kamen ungenügend beschriftet an. Um bei den Olympischen Spielen diese Sendungen ihren Empfängern hier ordnungsmäßig zuzuleiten, und auch nach deren Abreise nachsenden zu können, werden jedem in Berlin eintreffenden Fremden mit dem Quartierschein zwei Adresskarten zugestellt, die von ihm oder dem Quartiergeber mit der genauen Anschrift des Gastes und allen sonstigen für die postalische Behandlung seiner Sendungen erforderlichen Angaben auszufüllen sind. Diese Karten bilden die Unterlage für die laufende Bestellung der Sendungen sowie für eine zentrale Adresskartei, bei der täglich über 100 Beamte damit betraut sein werden, alle ungenügend adressierten Sendungen ihren richtigen Empfängern zuzuleiten.

Die besten Techniker, die fähigsten Beamten, die hervorragendsten Organistoren hat die Post eingeseht für die Olympischen Spiele, um Presse und Publikum in gleicher Weise in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Wir wollen keine Vorwürflorbeeren verteilen, aber wir sagen gewiß nichts Falsches mit der Feststellung:

Was die Deutsche Reichspost organisiert, das funktioniert.

Blick ins Bücherfenster:

Aus dem Leben berühmter Männer

Im Banne der Grauen Eminenz. Die von der „Badischen Presse“ vor kurzem veröffentlichte Artikelserie des Schriftstellers Paul Sethe, mit den Aufsehen erregenden Charakterbildern aus der Regierungszeit Wilhelms II. sind nun von der Brandischen Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co., Stuttgart, als Buch herausgegeben worden. Wie sich unsere Leser erinnern werden, war die „Graue Eminenz“ der Geheime Rat v. Hofstein, der Jahrzehntlang eine der herrschenden Figuren des Wilhelminischen Zeitalters war. Wenn er auch nicht so in den Vordergrund trat wie die an der Spitze des Reiches stehenden Staatsmänner oder die persönlichen Freunde des Kaisers, deren Einfluß auf die Politik auch nicht zu unterschätzen war, beweisen die Tatsachenberichte, denen die mächtige Quellenmaterial zugrunde gelegt ist, daß die „Graue Eminenz“ mit zu den Totengräbern des Reiches gehörte. Die Sehnsucht zu herrschen, war der Dämon des Herrn v. Hofstein, dem er den Frieden seiner Seele ebenso opferte wie das Glück seiner Amtsgenossen. Obgleich er früher als andere die Gefahren der Politik Wilhelms II. erkannt hatte, ließ er dem Geißel seinen Lauf, weil er sich scheute, für sein Handeln und sein Entscheiden auch die Verantwortung zu tragen. So wurde in Deutschland einmal Politik gemacht. (Preis des Buches kartoniert 3,20 RM., in Leinen gebunden 4,00 RM.)

Ludwig II. Der König und sein Kabinettschef. Von Walter Kummel. Mit Bildnissen und Briefbelegen in Faksimile. Zum 50. Todestage des unglücklichen Bayernkönigs Ludwig II. hat der Verlag von Knorr & Hirth G. m. b. H., München das von Walter v. Kummel gesammelte Material aus dem Nachlaß des letzten Kabinettschefs des Königs Ludwig II. von Bayern in zweiter stark erweiterter Auflage auf den Buchmarkt gebracht. Was diesem Buch einen besonderen Wert gibt, sind nicht allein die interessanten Einzelheiten aus dem Leben eines geisteskranken Herrschers und dessen tragisches Ende, sondern vor allem auch die historisch wertvollen Belege über die Widerstände von Thronen und Parteien gegen die Bildung eines geeinten deutschen Reiches.

Der alte Dessauer Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Eine Studie seines Lebens und Wirkens von Friedrich von Duppel-Bronikowski. Akademische Verlagsanstalt Athenaion m. b. H., Potsdam. Zu den bekanntesten Gestalten deutscher Geschichte gehört der Alte Dessauer, der drei Könige als Heerführer gedient, den Ruhm des preussischen Heeres begründet und der sich durch die Ehe mit einer Apothekers-Tochter einen kräftigen Nachwuchs gesichert hatte. Der Verfall des Bundes hat es verhindert, in kurzen Zügen das Leben und Wirken des alten Dessauers als Feldherr wie als Landesfürst recht anschaulich zu schildern. Besonders interessant sind die Kapitel über das Verhältnis des alten Dessauers zu Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen.

Kunst, Welt und Wissen

Leibniz-Tag der Akademie der Wissenschaften

Die Goldene Medaille für Professor Voh-Dahlem. Die Preussische Akademie der Wissenschaften beging in gewohnter eindrucksvoller Feierlichkeit ihren diesjährigen Leibniz-Tag; sie entsprach damit, wie noch in jedem Jahr seit 1812, einem alten Brauch, der durch Wilhelm von Humboldt zu Ehren des großen Philosophen und Wissenschaftlers jahungsmäßig eingeführt worden ist. Die Feier stellte zugleich eine ehrende Erinnerung an das 150. Todesjahr Friedrichs des Großen, des zweiten Stiffters der Akademie, dar.

Im Kreise der vielen Wissenschaftler aus allen Gebieten des geistigen Lebens und in Anwesenheit von zahlreichen Gästen aus Partei und Staat, Kunst und Wissenschaft eröffnete der Vorsitzende, Sekretär Prof. Dr. Ernst Heymann die Gedächtnisrede mit einer Rede, die einem weniger bekannten Ausschnitt aus der Arbeit dieser beiden großen Deutschen gewidmet war, nämlich ihrem tatkräftigen Streben zur Gewinnung eines einzigen und schlagkräftigen Heeres.

Antrittsreden hielten als neuerborene Mitglieder der Akademie die Herren Devant über die Bedeutung der deutschen ozeanographischen Wissenschaft, v. Wettstein als Botaniker und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, General Becker — mit dem zum ersten Male ein aktiver General in die Akademie eintrat — in seiner Eigenschaft als Leiter der herrestechischen Entwicklungsstelle über Experimental-Ballistik, der Romanist Gamlisch über die besonderen Aufgaben des deutschen Romanisten in wissenschaftlicher und kulturpolitischer Beziehung und schließlich der Astronom Koppf, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts und Herausgeber des Berliner Astronomischen Jahrbuches.

Nach einer Gedächtnisrede, die das Mitglied der Akademie, Dieberbach auf den Mathematiker Friedrich Schottky in Würdigung seiner bahnbrechenden Leistungen auf verschiedenen Gebieten der Funktionen-Theorie hielt, wurde auf Grund der für 1936 ausgeschrieben Preisaufrage, „die physikalischen Bestimmungsgrößen der Klangfarbe von Saiteninstrumenten durch Versuche“ festzustellen, der anzugelegte 5000 Mark-Preis unter neun Bewerbern einem Einsender aus Marktredwitz i. Sa. für eine hervorragende Arbeit zugesprochen. Die Goldene Leibniz-Medaille wurde dem Vertrat Prof. Dr. Heinrich Voh in Berlin-Dahlem verliehen, der „in selbstloser Weise der deutschen wissenschaftlichen Arbeit vor allem auf geologischem Gebiet und den kulturellen Bestrebungen im

Professur Geiger, der seine wissenschaftliche Ausbildung in Erlangen und München erhielt, ist für Berlin kein Neuling. Nachdem er sechs Jahre lang unter Leitung von Lord Rutherford an der Universität Manchester auf dem Gebiete der Radioaktivität und des Atombaus gearbeitet hatte, wurde er 1913 an die Physikalisch-Technische Reichsanstalt berufen, wo er die Leitung des neu gegründeten Laboratoriums für Radiumforschung übernahm. Nach dem Kriege, der ihn von 1914-1918 als Artillerieoffizier an der Front sah, ging Prof. Dr. Geiger als Leiter des Physikalischen Instituts nach Kiel. In Tübingen und Würtemberg sieht man den Gelehrten, der sich besonders auf dem Gebiete der Atomphysik einen Namen gemacht hat, natürlich nur ungern scheiden.

Der Wildensteiner Altar

auf der „Deutschland“-Ausstellung

Der vor 400 Jahren gemalte Wildensteiner Altar des Meisters von Meßkirch, das Glanzstück der herrlichen Fürstlich-Fürstbergischen Galerie zu Donaueschingen, gehört fraglos zu den beglückendsten Schöpfungen aller deutscher Malerei. Er entstand im Auftrage eines der Grafen von Zimmern, auf die auch die Zimmerische Chronik zurückgeht. Es ist hoch erfreulich, daß mit Einwilligung des Fürsten von Fürstberg der wundervolle Wildensteiner Altar in der Gruppe der badischen Reiseausstellungen auf der Ausstellung „Deutschland“, die in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele vom 18. Juli bis 16. August vor sich geht, gezeigt werden kann. Gleichzeitig wird eine der ältesten Abschriften der Zimmerischen Chronik ausgestellt werden.

Ehrung eines Freiburger Gelehrten. Der Direktor des Hygienischen Instituts, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ulfenbuth, wurde zum ausländischen Mitglied der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm ernannt.

Professor Heinrich Zöllner, 82 Jahre alt. Am 4. Juli wurde Professor Heinrich Zöllner, bekannt als Komponist, Dirigent und Kritiker, 82 Jahre alt. Er ist in Leipzig geboren und lebt seit 1914 in Freiburg a. Seine musikalische Lebensarbeit besteht aus einer sehr erheblichen Reihe von Opern, von denen die bedeutendste „Die verjüngte Glocke“ ist, von Dr. Hestermeyer und insbesondere Männerchören. Letztere brachten ihm die Ehrenmitgliedschaft von mehr als 60 deutschen Männergesangsvereinen zu.

Wiederkomponist Hering 80 Jahre alt. Im Stuttgarter Vorort Hedelfingen beging, benunberswert rüstig, Dr. Richard Hering seinen 80. Geburtstag. Dr. Hering, Pianist und Musikschriftsteller, hat sich besonders durch seine Liedkompositionen einen Namen gemacht. Die Fachkritik stellte Hering als ebenbürtig den Liedern von Schubert, Schumann und Brahms als ebenbürtig an die Seite. Die Erstausführung seines Melodramas „Die Hexe von Drudenstein“ errang bei der seinerzeitigen Erstausführung in Dortmund einen durchschlagenden Erfolg. Seine Lieder verraten durchweg leichte Sangbarkeit, Melodie und natürliche Harmonik. Den musikalischen Auf des Namens Hering begründete der Großvater des Jubilars, Magister Carl Gottlieb Hering († 1853), dessen Lieder „Dopp, hopp, hopp“, „Morgen, Kinder, wirds was geben“ und andere in den Wiederhagen des deutschen Kindes eingegangen sind.

Der Nordische Wissenschaftliche Kongress „Haus und Hof“, der in Lübeck eröffnet wurde, vereinigt erstmalig Wissenschaftler aus den Gebieten der Vor- und Frühgeschichte und der Volkskunde aus Deutschland, den nordischen Ländern, Holland und Belgien zu gemeinsamen Beratungen über die Frage der Erforschung von Haus und Hof im gesamten germanischen Siedlungsraum. Insgesamt werden nicht weniger als 200 führende Persönlichkeiten der Vor- und Frühgeschichtswissenschaft und der Haus- und Hof-Forschung in Lübeck erwartet. An den Vorarbeiten sind von deutscher Seite insbesondere der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte unter der Leitung von Professor Dr. Meinerth, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Nordische Gesellschaft beteiligt.

Bei großer Hitze wirkt wahrhaftig wahre Wunder Fochtenberger KÖLNISCH WASSER

ehemaligen Deutsch-Südwestafrika die Wege geebnet und erfolgreich in diesem Sinne gewirkt“ hat.

Der Forschungsreisende Dr. Ludwig Kohl-Larsen konnte für seine vielfältige von Tatkraft und Idealismus getragene Forschungsarbeit besonders in der Antarktis aus der Hand des Vorsitzenden Sekretärs die Silberne Leibniz-Medaille entgegennehmen.

Der Tübinger Physiker Geiger geht nach Berlin

Der Ordinarius für Physik an der Universität Tübingen, Professor Dr. Geiger, der seit 1929 an der württembergischen Landesuniversität wirkte, hat den von der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg an ihn ergangenen Ruf angenommen.



Aus Karlsruhe

Nummer 156

Dienstag, den 7. Juli 1936

52. Jahrgang

Die Arbeitsschule der DAF

Neue mustergültige Lehrwerkstätten - Ein Schulheim mit Internat. Lehrabteilung für Tabakverarbeitung

Als äußerst segensreich hat sich die Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront in Karlsruhe erwiesen, deren Zweck es ist, erwerbslose Volksgenossen zu schulen, damit sie wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, weiter aber auch ausgebildeten Handwerkern, die im Arbeitsprozeß stehen, die Möglichkeit zu weiterer Ausbildung zu geben. Was in der Arbeitsschule seit ihrem zweijährigen Bestehen schon geleistet worden ist, kann daraus ersehen werden, daß bisher 70 Arbeitslosenkurse durchgeführt worden sind mit 1585 Teilnehmern, von denen bis zum heutigen Tage alle wieder in Arbeit und Brot gekommen sind, ferner wurden 41 Abendkurse für Werkstätten abgehalten, die in Arbeit stehen. In dieser Ausbildung haben die Angehörigen der verschiedensten Berufe teilnehmen können, wie Schlosser, Schreiner, Sattler, Dekorateur, Schweißer, Installateure, Maler, Tischler, Elektriker, Maschinenschreiber usw.

Der Ausbau der Arbeitsschule hatte zur Folge, daß die zur Verfügung stehenden Räume in den Berlin-Karlsruher Industriewerken nicht mehr ausreichten, sodaß die Deutsche Arbeitsfront gezwungen war, sich nach anderen geeigneten Räumen umzusehen. Dank des Entgegenkommens der Verfabriker, die einen Teil der früheren Fabrikanlagen der Firma Junker & Röh in der Lessingstraße erworben hatte, war es möglich, mit Unterstützung der Karlsruher Industrie, des Gewerbes und des Landesgewerbeamtes das vierstöckige ehemalige Viehhirtengebäude für die Zwecke der Arbeitsschule umzugestalten.

Es ist geradezu bewundernswert, was innerhalb kurzer Zeit hier geschaffen worden ist, wobei als besonders bemerkenswert die Tatsache zu verzeichnen ist, daß sowohl die äußere Gestaltung wie die Inneneinrichtung in unerträglicher Arbeit von den arbeitslosen Kursteilnehmern selbst geschaffen worden ist. Das gilt sowohl für die Instandsetzung des Gebäudes selbst wie auch für die Einrichtung der Zentralheizung und der verschiedenen Lehrwerkstätten, und den Aufbau der vielen Maschinen, wobei das von der Industrie in großzügiger Weise zur Verfügung gestellte Altmaterial in einer Art zur Verwendung kam, die allein schon Zeugnis ablegt von dem Erfindungsgeist und der Geschicklichkeit der an diesem Werk beteiligten Arbeiter der verschiedensten Berufe.

Ein Gang durch die neue Arbeitsschule

Im Kellerraum legt gleich die aus Altmaterial zusammengebaute Kesselanlage für die Zentralheizung wie auch die Transformatorstation Zeugnis ab von dem Fleiß und dem Können der erwerbslosen Kursteilnehmer, denn die Anlagen sind so mustergültig, daß man kaum glauben kann, daß alles aus Altmaterial hergestellt worden ist. Dasselbe gilt von der Einrichtung des daneben liegenden Raumes für die Zerkleinerung verarbeiteter Rohstoffe, mit den modernsten Maschinen zur indirekten Anfeuchtung der Tabake, mit Entrippungs-, Reiß- und Sortiermaschinen mit Abgasern für den gesundheitsschädlichen Tabakstaub.

Im ersten Stock befindet sich eine große helle und luftige Halle, in der die Handwerker des Metallgewerbes Gelegenheit zur weiteren Ausbildung haben. Neben zahlreichen Einzelmodellen der verschiedenartigen Kraftwagen befinden sich hier Schmiede-, Härte- und Lötöfen und in einem besonders abgetrennten Raum Einrichtungen für Elektro- und Autogen-Schweißung mit 14 Brennstellen, Gasbehälter und Gasflaschen.

Das zweite Stockwerk ist eine moderne Maschinen-Werkstätte eingerichtet für die Eisen- und Metallverarbeitung. Neben einer großen Anzahl von Drehbänken, die ebenfalls von der Industrie gestiftet, aber von den Schülern selbst wie von Instandsetzern wurden, findet man hier alle Arten von Hilfsmaschinen zur Verarbeitung von Blech und Leichtmetall. Besonders wertvoll ist es, daß hier die Schüler genaue Kenntnisse bekommen von der Beschaffung jedes einzelnen Maschinenteils.

Im dritten Stock liegen die Arbeitsräume für die Handwerker, die in der Holzverarbeitung ausgebildet werden. Hier ist das Tätigkeitsfeld der Möbel- und Bauwerkstätten der Drechsler, Beizler und Polierer. Auf dem gleichen Stockwerk befindet sich auch ein Herstellungsraum für

Zigaretten in allen Formen und Qualitäten, reich geschmückt mit Bildern für Anschauungszwecke für die Tabakverarbeitung. Die hier geleistete Arbeit steht in enger Verbindung mit dem berühmten Tabakforschungsinstitut Forchheim.

Eine Sehenswürdigkeit für sich ist der im 4. Stock gelegene große Arbeitsraum für Maler und Dekorateur. Da hier bei der Ausgestaltung des Raumes Malerlehrlinge Beweise ihrer Begabung durch besonders hübsche Arbeiten gegeben haben, präsentiert sich der Raum als farbenfroher, geschmackvoll ausgeschmückter Festsaal. Die Bemalung der Wände und Decken zeigt hier aufs deutlichste, welche hübschen Wirkungen geschickte Maler mit Farbe und Pinsel hervorbringen können. Ein Schmuckstück besonderer Art ist die mit Holztafelplatten von dem Hauptraum abgetrennte Junfstube. Hier fällt besonders angenehm auf, ein eisengeschmiedeter Beleuchtungskörper, ein prächtig gemalter Junstbaum mit den Wappen der verschiedenen Berufe, eine geschmackvoll bemalte Decke, die Wände in neuer Lacktechnik und die Porträts der alten Meister Dürer und Hans Sachs. Sehr hübsch auch der alte, aber auch für die heutige Zeit passende Wandspruch: Jeder Stamm nach seiner Art, nach innen reich und vielgestaltig, um ein hoch Panier geschart, nach außen eins und schwertgewaltig.

Das Schulheim

Eine besonders wertvolle Erweiterung hat die Arbeitsschule der deutschen Arbeitsfront bekommen durch die Einrichtung eines Schulheims, für das ein bisher leerstehendes Nebengebäude des alten Fabrik-Anwesens verwendet wurde und das ebenso wie die Werkstätten der Arbeitsschule in ebenso praktischer wie schöner Weise seiner Bestimmung entsprechend gestaltet worden ist.

Das Kellergeschoss wurde verwendet als Waschküche mit kaltem und warmem Wasser, als Kleideraum mit kleinen Schränken und als Raum zum Unterstellen der Fahrräder.

Betritt man das Obergeschoss, so kommt man zunächst in einen hübsch ausgestatteten Vorraum, geschmückt mit dem in Glasmalerei ausgeführten Hoheitszeichen und dem Bild des Führers. Daran schließt sich ein Garderoberraum an, der dem großen Speisesaal und Unterrichtsraum, der Platz für 110 Personen bietet, vorgelagert ist. Trotz aller Einfachheit macht dieser Saal, dessen Sitzreihe mit einem Monumentalbild des Führers geziert ist, in seiner Sauberkeit, in seiner guten Belichtung einen ausgezeichneten Ein-



Das auf Glas gemalte Hoheitszeichen im Schulheim. Photo: Bauer.

druck. Neben dem Saal befindet sich eine große Wirtschaftsküche mit großem Herd, Kofeffel und allen dem Bedarf entsprechenden Einrichtungen.

Die Schlaftische, die Platz bieten zur Unterbringung von 65 Kursteilnehmern, befinden sich im 2. Stock. Ihnen ist ein schöner, geschmackvoll decorierter Wintergarten vorgelagert. Neben den Schlaftischen mit einfachen, aber sauber gearbeiteten Betten und Schränken sind die Toiletten- und Waschräume mit Brausen und Duschern. Fürsorglicher Weise ist auch eine Revierstube für Leichterkrankte eingerichtet worden.

Alles in allem darf festgestellt werden, daß mit der Errichtung der neuen Arbeitsschule und des Schulheimes etwas geschaffen worden ist, was schon von berufener Seite als Vorbild für ganz Deutschland anerkannt wurde.

Die Weihe des Schulheims

Eröffnungsfeier der Lehrabteilung für Tabakbearbeitung

Nachdem schon am Sonntag die ersten Schüler in der Lehrabteilung für Tabakbearbeitung eingetroffen und von den Leitern des Schulheims in der Lehrabteilung begrüßt worden waren, fand am Montagvormittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Arbeitsfront, des Arbeitsrates, der Industrie, des Gewerbes, der Schulen und zahlreicher Behörden die feierliche Eröffnung der Lehrabteilung für Tabakbearbeitung und die Weihe des neuen Schulheimes statt.

Nach einem Musikvortrag der Mitglieder des Bergner-Quartetts begrüßte zunächst Schulleiter Pg. Vogt die Festversammlung. Er stellte fest, daß vereintes Walten diesem Hause die Weihe gebe. In dem vereinten Walten seien drei Dinge vorherrschend: nämlich Kraft, Charakter und Disziplin. Dank der Beachtung dieser Punkte sei es möglich gewesen, sowohl die Schule wie das Heim in würdiger Weise auszugestalten. Große Verdienste an dem Gelingen des Ganzen hätten allerdings auch die Betriebsführer der badischen Industrie, und insbesondere Gauwalter Plattner, dem er das Versprechen geben könne, weiter in seinem Sinne zu arbeiten in dem Ausbau des Werkes. Dank gebühre aber auch dem Arbeitsgenossen W. Br. und allen denen, die sich an der Arbeit beteiligt haben. Auch in der Zukunft werde man nicht zurückschrecken vor der Lösung neuer Aufgaben. Nach dem Vorbild des Führers gelte auch hier die Parole: „Nichts für uns, alles für Deutschland und unser Führer ist Deutschland!“

Der Betriebsführer der Schule, Fabrikant Herlan, gab einen kurzen Ueberblick über Aufgabe und Vermächtnis der Schule. Die Lehrabteilung für Tabakverarbeitung sei notwendig gewesen, weil sich gerade in diesem Berufe ein großer Mangel an tüchtigen Facharbeitern fühlbar gemacht habe. Diese Ausbildungsstätte reihte sich würdig an den Schulwerkstätten, in denen die Erwerbslosen und auch die in Arbeit stehenden Volksgenossen eine zusätzliche Schulung erhalten. Mit besonderer Anerkennung gedachte der Redner der erwerbslosen Kameraden, die mit Fleiß, Energie und bewundernswerter Ausdauer an dem Aufbau der Schule mitgearbeitet haben. Er stellte fest, daß in der Schule alle Verurteilten geschult werden, und daß es jedem möglich sein solle, sich technische Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten zu erwerben. Die Schule soll ein Übungsplatz sein für alle Werker, um sie zu rüsten und zu wappnen für den Einmarsch des friedlichen Aufbaus des Reiches.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Schmidt beleuchtete in kurzen Zügen Sinn und Zweck der Lehrabteilung für Tabakverarbeitung. Er stellte fest, daß gerade in der Tabakindustrie es an guten Facharbeitern gefehlt habe. Gauleiter Plattner sei auch hier, wie auf verschiedenen anderen Gebieten in der Schaffung einer Lehrabteilung für Tabakverarbeitung bahnbrechend gewesen. Es war keine leichte Aufgabe, zunächst die nötige Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern in die Lehrabteilung zu bringen. Deshalb ging man daran, vor allem die

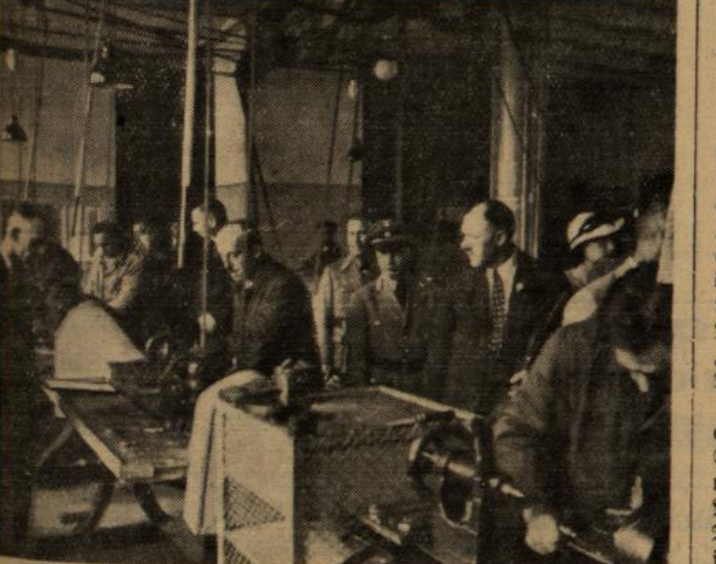
Werkmeister zu schulen, damit diese mit den modernen Arbeitsmethoden vertraut werden. Der Werkmeister soll nicht nur den Nachweis erbringen, daß er im Betrieb der erste und best durchgebildete Fachmann ist, er müsse auch der Partei und dem Staat beweisen, daß er charakterlich und weltanschaulich in der Lage sei, deutsche Arbeiter zu führen. In diesem Sinne wurde von Pg. Vender ein Lehrplan für die Lehrabteilung aufgestellt, der allen Ansprüchen in weitestem Maße Rechnung trage. Die ganze Arbeit sei auch hier von dem Grundsatze geleitet, der Gemeinschaft, dem Volksganzen, zu nutzen. Der Redner gedachte mit großer Anerkennung noch der zahlreichen Firmen der Tabakindustrie, die sich eingesetzt und Mittel bewilligt haben für die Lehrabteilung. Es sei die erste derartige Lehrschule in Deutschland. Wenn sie auch zunächst nur den Teilnehmern aus der engeren Heimat offen stehe, so sei es nicht ausgeschlossen, daß man auch Werkmeister aus anderen Gauen des Reiches übernehme.

Gauarbeitsdankwaller Pg. Würz, der das Schulheim übernahm, gedachte mit besonderer Anerkennung der Verdienste des Gauleiters Plattner und des Schulleiters Pg. Vogt. Er stellte fest, daß das Heim die schöne Aufgabe habe, die jungen Leute nicht nur beruflich zu schulen, sondern auch politisch zu betreuen, sie zu erziehen in der neuen Idee der Arbeit, um vorbildliche Mitarbeiter zu schaffen für Reich und Führer.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Wolfersdorfer überbrachte die herzlichsten Grüße und Wünsche des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront Pg. Len, der mit großem Interesse den Aufbau der Schule verfolgt habe. Besonderer Beifall fand die Feststellung des Redners, daß der Arbeitsgau Baden wie auf vielen anderen Gebieten auch hier mustergültig vorgegangen sei. Er schloß mit den Worten: Das Werk steht, Gott geb' Glück und Segen!

Gauwalter Pg. Plattner, als Schirmherr der Schule, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß er selbst wohl mit Fähigkeit an dem Plan der Errichtung eines Schulheims der Deutschen Arbeitsfront festgehalten habe. Er allein hätte aber das Werk nicht zustandebringen können, ohne die vielen Mitarbeiter, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben. Man habe nämlich nicht nur Raum und Geld gebraucht, sondern auch Menschen, die Lehrer sein können, und Menschen, die den Willen haben, etwas zu lernen. Besonders habe er sich gefreut, daß zu der heutigen Weihefeier auch Vertreter anderer Gauen gekommen seien. Zum Schluß richtete er an alle Interessenten, insbesondere an die badischen Wirtschaftsführer die Bitte, die Sache weiter zu unterstützen. Darauf anerkannte er auch die Verdienste der Männer des Arbeitsdankes und Arbeitsdienstes. Sein besonderer Dank aber gelte dem Führer Adolf Hitler, ein Dank, der mit einem stürmisch aufgenommenen Sieg Heil bekräftigt wurde.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Beschluß der Feier.



Ein Teilausschnitt aus einer der großen Lehrwerkstätten.

In einer nicht minder großen Halle des zweiten Stockes ist eine moderne Maschinen-Werkstätte eingerichtet für die Eisen- und Metallverarbeitung. Neben einer großen Anzahl von Drehbänken, die ebenfalls von der Industrie gestiftet, aber von den Schülern selbst wie von Instandsetzern wurden, findet man hier alle Arten von Hilfsmaschinen zur Verarbeitung von Blech und Leichtmetall. Besonders wertvoll ist es, daß hier die Schüler genaue Kenntnisse bekommen von der Beschaffung jedes einzelnen Maschinenteils.

Im dritten Stock liegen die Arbeitsräume für die Handwerker, die in der Holzverarbeitung ausgebildet werden. Hier ist das Tätigkeitsfeld der Möbel- und Bauwerkstätten der Drechsler, Beizler und Polierer. Auf dem gleichen Stockwerk befindet sich auch ein Herstellungsraum für

Schwere Verkehrsunfälle

Eine Karlsruher Familie im Kraftwagen verunglückt

Auf der Fahrt nach Nürnberg, wohin er Verwandte aus Amerika begleitete, ist der Karlsruher Weingroßhändler Jean Eitelmann tödlich verunglückt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Kraftwagen, in dem Eitelmann mit seiner Frau und seinem Sohn Platz genommen hatte, während die Amerikaner vorausfuhren, kurz vor Michelfeld bei Schwäbisch-Hall, vom Wege ab und fuhr gegen einen Baum. Herr Eitelmann, der das Auto lenkte, hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er wenige Stunden nach dem Unglücksfall starb. Seine Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus nach Schwäbisch-Hall verbracht. Die Verletzungen des Sohnes stellten sich als weniger gefährlich heraus.

Karlsruher und Kölner Lastkraftwagen stoßen zusammen

Folgeschwere Verwicklungen, die zu mehreren Verkehrsunfällen innerhalb von zwei Stunden führten, verursachte der Zusammenstoß eines Karlsruher und eines Kölner Lastkraftwagens auf der Reichsstraße Weislingen-Ulm.

Bewegungschor

Die Akademie des Badischen Staatstheaters beabsichtigt die Gründung eines Bewegungschores, der unter der Leitung des Solotänzers Reith Büchel steht. Für interessierte Teilnehmer aus allen Berufsständen soll die Schulung während ihrer Freizeit möglich und kostenlos sein. Von besonderem Interesse ist dabei nicht etwa die Spitzenleistung einzelner, sondern die Vertiefung des Sports in die Breite und damit notwendigerweise das verbindende Element, die Erziehung zum Gemeinschaftsgeist.

Sport, Gymnastik und Tanz sind heute für jeden zum selbstverständlichen Begriff geworden und dies umso mehr, als das Dritte Reich die Stärkung des Körpers und damit die Gesundheit der Jugend allem voranstellt. Oberster Grundfah ist dabei nicht etwa die Spitzenleistung einzelner, sondern die Vertiefung des Sports in die Breite und damit notwendigerweise das verbindende Element, die Erziehung zum Gemeinschaftsgeist.

Was ist ein Bewegungschor? Wie bei Sport, Gymnastik und Tanz, steht bei der bewegungschorischen Arbeit zunächst die Schulung des Körpers im Vordergrund. Diese bedingt Ausforderung desselben durch entsprechende gymnastische Übungen des einzelnen innerhalb der Arbeit in der Gemeinschaft. Die Bewegung aller (des Chores) indessen zur Gewärde, zum sinnvollen Ausdruck zu gestalten ist das Hauptmerkmal des Bewegungschores; er ist Körperkultur, Sport und Kunstübung zugleich. In der Verbindung von Geist, Körper und Seele, die jedem Teilnehmer die Freude am Schaffen gibt, liegt die Offenbarung des Bewegungschores, (der an verchiedenen deutschen Theatern durchgeführt wurde), und im wahren Sinne aus dem Leben gewachsen, dem volkverbundenen Theater Leben und neuen Impuls gibt.

Der Reichsbund für Gemeinschaftstanz, welcher der Reichstheaterkammer angeschlossen ist, fördert und schützt die Interessen der deutschen Tanz- und Bewegungschores im Großen.

Für die Interessenten liegt eine Einzeichnungsliste in der täglich geöffneten Tageskasse des Badischen Staatstheaters auf.

Lustpost nach Nordamerika

Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Nordamerika wird am 10. Juli in Frankfurt (Main) beginnen. Befördert werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art und gewöhnliche Pakete. Der Luftpostzuschlag für Briefe und Postkarten beträgt 50 Pf. für je 5 Gramm, für andere Briefsendungen 50 Pf. je 25 Gramm. Der Luftpostzuschlag für Postpakete ist auf 2,50 RM. je 1/2 Kg. ermäßigt worden. Ueber Postschlüssel usw. erteilen die Postanstalten Auskunft.

Borbildliche Gastfreundschaft!

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels
Berlin, 4. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sehen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936. gez. Dr. Goebbels.

In dem Augenblicke, als der Karlsruher Wagen ein Fuhrwerk überholen wollte, nahm ein Kölner Lastzug aus der Gegenrichtung und wurde von der Seite angefahren. Der eine Wagen war mit noch warmem Speisefett geladen, von dem sich bei dem Zusammenstoß ein großer Teil auf die Straße ergoß, was anderen Fahrzeugen zum Verhängnis werden sollte. Obwohl einige Männer die nahe Fettschmiere weggeschaffelten und Sand und Kies auf die Fahrbahn streuten, kam auf der noch glatten Straße ein Motorradfahrer zu Fall; glücklicherweise ohne größeren Schaden zu nehmen. Schlimmer erging es einem kurz darauf folgenden großen Lastkraftzug, dessen Anhänger ins Schleudern geriet und auf ein mit einem Fauchfaher beladenes Bauernfuhrwerk aufprallte. In wildem Galopp rauten die Pferde mit dem Vorderende des Wagens davon, während der zurückbleibende Rest einen Trümmerhaufen bildete. Dem Fuhrmann gelang es, noch rechtzeitig abzupringen. Ein Militärauto mußte den Karlsruher und Kölner Lastwagen abschleppen.

Vom Rade gestürzt und ertrunken

Im Gewann Langgrund ist am Sonntag, den 5. Juli gegen 11.30 Uhr ein 21 Jahre alter Radfahrer mit seinem Fahrrad vom Steg, der über den Federbach führt, abgestürzt und ertrunken. Die Leiche wurde am Montagvormittag gelandet. Sie wurde nach dem Hauptfriedhof übergeführt.

Badische Hitlerjugend dreht Filme

Die Filmarbeit neu aufgebaut. — Filmschulungslager in Heidelberg.

In den letzten Monaten hat die Hitlerjugend in Baden in einigen Städten mit einer neuen Art Filmveranstaltungen Versuche durchgeführt, und zwar mit den sogenannten Jugendfilmstunden. Der Sinn der Jugendfilmstunden ist ein zweifacher: Einmal ist den Hitlerjugenden die Möglichkeit gegeben, gute Filme zu einem sehr niedrigen Preis, nämlich für 20 Pf., zu sehen, andererseits sollen die Filmstunden mit den guten Filmen den jungen Besuchern zum Erlebnis werden, indem der Film durch ein entsprechendes Programm feierlich umrahmt wird. — Soweit die Jugendfilmstunden eingeführt wurden, stellten sie einen vollen Erfolg dar. Nunmehr sollen die Jugendfilmstunden einheitlich für ganz Baden durchgeführt werden.

Um diese Arbeit einzurichten, wurde innerhalb der Gau-filmstelle des Gau Baden

eine Jugendfilmstelle errichtet.

Zum Leiter der Jugendfilmstelle wurde Unterbannführer D. Wachs zum ernannt. Die Aufgabe dieser Jugendfilmstelle ist es zunächst, im ganzen Gebietsbereich Baden regelmäßig in den Kino-Orten Jugendfilmstunden anzugehen. Hierzu kommt die Erlaffung der feierlichen Ortschaften. Monatlich werden schon in Kürze in Baden mittels Tonfilmwagen der Gau-filmstelle etwa 200 bis 300 Jugendfilmstunden auf dem Land durchgeführt, in der Stadt dagegen in jedem Lichtspieltheater einmal, also insgesamt etwa 50 Filmstunden.

Eigene Filme der Hitlerjugend.

Aufgabe der Jugendfilmstelle ist es zudem, eigene Filme aus der Arbeit der HJ, des Jungvolks und des BDM herzustellen. Während der Jungvolksfilm „Der Kampf um Rotenburg“, der während des viertägigen Geländespiels 2500 Pimpfe „Baden gegen Württemberg“ bei und in Rotenburg gedreht wurde, bereits fertiggestellt ist und demnächst überall gezeigt werden wird, sind augenblicklich auch zwei weitere Filme in Arbeit: Der Film „Pimpfe füllen Wertheim“ ist ein Kurzfilm von etwa 20 Minuten Spieldauer und bringt wunderbare Szenen von einem Geländespiel, ähnlich dem anderen Kurzfilm „Kampf um Rotenburg“. — Ein abendfüllendes Programm stellt der Film dar, der gleichfalls in Kürze gezeigt werden kann: „Hitlerjugend auf Wifingergahrt“. Ueber diesen Film werden wir bei gegebener Zeit ausführlich berichten.

Sporttreffen der HJ

Am Samstag und Sonntag, dem 11. und 12. Juli 1936 veranstaltet der Bann 109 „Frisch Kröber“ auf dem Hochschulsportplatz das diesjährige Sporttreffen. Die Wettkämpfe werden am Samstag durch ein Lagerfeuer eingeleitet. Nach dem am Sonntag um 7.30 Uhr stattfindenden Morgenfeier beginnt die Auscheidungskämpfe der Westmannschaften des Bannes. Am Nachmittag wird der geladene Bann durch Karlsruhe marschieren. Dem Aufruf schließt sich eine Kundgebung im Hochschulsportplatz an, auf der Gebietsführer Kempfer sprechen wird. Verschiedene Einheiten des Bannes werden interessante Übungen vorführen, z. B. wird die Motor-gesellschaft ihr Können zeigen, ebenso die Flieger, die Reiter usw. Die Karlsruher Bevölkerung ist zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Einstellung in die Marinefanfilaroffizier-Laufbahn

Für Medizinalpraktikanten und jüngere approbierte Ärzte sind zum 1. Oktober 1936 und 1. April 1937 Einstellungen als Anwärter für die Marinefanfilaroffizier-Laufbahn vorgegeben. Einstellungsgesuche sind zu richten an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel, die auch über die Einstellungsbedingungen Auskunft erteilt.

Badisches Staatstheater.

Bis zum Schluß der Spielzeit beherrscht die reizende Operette „Wiener Blut“ in der Neuinszenierung von F. H. Simonhoff den Spielplan. Heute Dienstag, 7. Juli, die letzte geschlossene Vorstellung für die NS-Kultur-gemeinde, morgen Mittwoch, 8. Juli, 20 Uhr, verabschiedet sich Hilde Anichüß als Gräfin und Wilhelm Sauter als Dirigent. Der letzte Spieltag Donnerstag, 9. Juli, 20 Uhr, im Staatstheater „Wiener Blut“, im Schloßgarten 20.15 Uhr „Der Diener zweier Herren“, die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Freilichtaufführung.

Staatstheater: Abschiedsvorstellung Robert Mayer. Der Solotänzer Robert Mayer, der drei Jahre dem Verband des Staatstheaters angehört, hatte als Abschiedsvorstellung das Ballett „Der Teufel im Dorf“ von Franz Hoffmann gewährt, ein Werk, das in dieser Spielzeit unter Valeria Kratina seine erfolgreichste reichsweite Uraufführung erlebt hat. Robert Mayer hatte nochmals reiche Gelegenheit in einer tragenden Partie seine tänzerische und mimische Kunst zu zeigen, mit der er schon bei früheren Gelegenheiten in „Coppelia“, in der reizenden „Puppenfee“, in der „Felsenlegende“ und in bunten Tanzabenden die Zuschauer erfreute. Der Beifall für ihn und die weiteren Mitwirkenden steigerte sich von Bild zu Bild. Zum Schluß wurde an den gefeierten Ausmaße an Robert Mayer, beliebtes und geschätztes Mitglied der Tanzgruppe des Staatstheaters, folgende viele Male vor einem reichen Gaudium zeigen und den Dank entgegen nehmen, selbst die Türe des eiernden Bühnens mußte sich wiederholt öffnen. Er geht mit Beginn der neuen Spielzeit als Solotänzer und stellvertretender Ballettmeister an das Deutsche Theater Wiesbaden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Dienstag, den 7. Juli 1936.

Badisches Staatstheater:

Wiener Blut, 20-23 Uhr.
Lichtspieltheater:
Schauburg: Schillers großes Spiel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Neidens-Vielspiele: Arzt aus Leidenschaft, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Arzt aus Leidenschaft, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Militär-Vielspiele: Am weißen Rössl, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Donquixote, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Cleopatra, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Die Schloßherrin von Vibanon, 3. 5. 7. 8.45 U.

Badisches Staatstheater:

Wiener Blut, 20-23 Uhr.
Lichtspieltheater:
Schauburg: Schillers großes Spiel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Neidens-Vielspiele: Arzt aus Leidenschaft, 4. 6.15, 8.30 U.
Gloria-Palast: Arzt aus Leidenschaft, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Militär-Vielspiele: Am weißen Rössl, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspiele: Donquixote, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspiele: Cleopatra, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspiele: Die Schloßherrin von Vibanon, 3. 5. 7. 8.45 U.
Sonstige Veranstaltungen:
Königsplatz: Hausfrauen-Modemittag.
Parkstraße: Tanz.
Lorenzstr.: Hausfrauen-Modemittag.

Die Palast-Vielspiele in der Herrenstraße zeigen zum Schluß ihrer diesjährigen Film-Festwochen den großen Ausstattungsfilm der vergangenen Saison „Cleopatra“. Eines der unsterblichen Liebesdramen der Weltgeschichte — das Schicksal des edlen Römers Marc Antonius und der geheimnisvollen Ägypterin Cleopatra — und die verwirrenden Pracht und Großartigkeit einer längst vergangenen Zeit werden in packenden und eindrucksvollen Bildern in diesem Filmwerk zu neuem Leben erweckt. Die Hauptrolle verkörpert „Claudette Colbert, Regie führte Cecil B. de Mille. Im Beiprogramm neben einem interessanten Kulturfilm „Vormarsch“ ein Kurzfilm „Die Kraftprobe“ und die neue Bavaria-Tonwoche.

Der Gloria-Palast und die Neidens-Vielspiele zeigen weiter den mit außergewöhnlichem Erfolg laufenden Film „Arzt aus Leidenschaft“. Die männliche Hauptrolle in diesem spannenden Filmwerk spielt Dr. med. Albrecht Schönhals, der hier mit der Kraft seiner fäktlichen Persönlichkeit einen Mann zeichnet, der als Arzt einen heroischen Kampf um die Rettung seiner Mitmenschen führt. Der Hauptpart ist die Trägerin der weiblichen Hauptrolle — ein junges Mädchen, das durch die Liebe ein verantwortungsbewußter, reifer Mensch wird. In weiteren größeren Rollen sieht man noch: Hans Söhner, Gerda Maurus, Carl Demmann, Joe Stödel u. a. m. Im Beiprogramm läuft ein lustiger Kurzfilm: „Der Streithammer“, ein interessanter Kulturfilm „Schiller rudern“ und die neue Fox-Tonwoche Wogenhau, die unter anderem: Aufnahmen von den Jubiläumsspielen in Heidelberg, ferner Beiflossert im Württemberg — der Regus spricht — u. a. zeigt.

Schauburg. In der Schauburg wird ab heute einige Tage der spannende Kriminalfilm „Schillers großes Spiel“ gezeigt. Das 5-jährige amerikanische Wunderkind Charlton Temple spielt die Hauptrolle. Im Beiprogramm läuft die Ufawoche, ein Bühnen-Konstanz-Spiel und ein interessanter Kulturfilm. Die Vorstellungen beginnen um 4. 6.15 und 8.30 Uhr.

Wir haben uns vermählt
Joseph Keilberth
Generalmusikdirektor
Ingeborg Keilberth
geb. Schulze
Karlsruhe 7. Juli 1936 Schlosshofel

Franz Ebert, Karlsruhe
Zimmeregeschäft
Ausführung sämtl. Zimmerarbeiten in Neu- u. Umbauten
Spezialität: Treppenbau • Schreinerei
Neureuterstr. 6 / Wohnung: Rheinstr. 70
Telefon Nr. 6629

Verloren
schw. Briefstache
Hohe Belohnung.
Abzugeben Stadgarten-Haupteingang od. Fundamt d. Polizeipräsidiums.
Bevor Sie heiraten
müssen Sie in Ihr. eig. Interesse die Reinheit eines erf. Arztes über: „Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes in gefunden und tranken Tagen“ von Dr. med. A. Köhler lesen. Aus tief. u. streng sittl. Standpunkt aus gesch. Werle d. bel. Autors schäpfen Sie Kenntnisse und Zustände, die für jeden Gebildeten unerschwinglich wertvoll sind. Preis dieses ca. 200 S. Hart., mit viel Abb. vers. Werkes 2.80 M. franco. Nur zu beziehen von W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-N. 6/113.

Schwelen Hühneraugen
Hornhaut
beseitigt radikal und schmerzlos
Schälkur EIDECHSE
Packung 0.50 RM und mit dem Bad 1.-RM
— In allen Apotheken und Drogerien —
bestimmt bei: Droz. Carl Roth, Herrenstr. 26/27

Bitte
sagen Sie immer bei Ihren Einkäufen: „Ich las Ihre Anzeige in der Badischen Presse“. Sie erweisen damit Ihrer Zeitung eine große Gefälligkeit, für die Sie Ihnen sehr dankbar sind

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entz.)
NS-Frauenhilfe, Drisar, Hochschule. Heute Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, findet unser Pflichtabend statt. Es sprechen Fr. Mees und Fr. Dand.
NS-Frauenhilfe West II, Deutsche, Dienstag, Heimabend in der Festungschule, Eingang Gabelsbergerstr. Niederbücher mitbringen.
NS-Frauenhilfe, Drisar, Dur-lach. Heute Dienstag, 20 Uhr, Pflichtabend im Gasthaus z. Lamm. Bildervortrag über Osternutzung. Es spricht Fr. Horn.
NS-Frauenhilfe, Drisar, Hardswald. Der Pflichtabend findet am Donnerstag, den 9. Juli, statt. Niederbücher mitbringen.

Heirats-Gesuche

Schubm., 45 Jahre, wünscht m. Fr. zu heiraten. Zuschr. mit 84051 a. d. B. Fr.
Kaufmann, 40 J., alt, evang., geschieden, sucht
Einheirat
in Lebensgemeinschaft. Freundl. Zuschr. m. Bild von vorzuz. Berl. u. Nr. 6807 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Aldler-Scrupi-Limontine
1,7 Liter, 4 Türen, 4 Fenster, schwarz lackiert, bereits neu, preiswert abzugeben.
Hilfred Lind, Lffenberg (Baden), Adolf-Hitler-Str. 17, Tel. 1118. (897)

Sterbefälle in Karlsruhe

2. Juli:
Gustav Maier, Buchdrucker, Chemann, 58 Jahre.
4. Juli:
Karl Garimath, Reichsbauinspektor, Chemann, 55 Jahre.
5. Juli:
Hermann Bienger, Schuhmann i. R., Chemann, 68 Jahre.
Manfred Heß, Vater: Otto, Buchdrucker, 4 Wochen.
Geinrich Gagan, Vater: Ludwig, Gewerkschafter, 1 1/2 Jahre.
Friederike Köpfel, geb. Kammerer, Bwe. des Mann, Schloffer, 83 Jahre.
6. Juli:
Gedwig Roe, Vater: Alois, Landesökonomierat, 1 1/2 Jahre.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 7. Juli 1936

52. Jahrgang / Nr. 156

Ein Seebecken läuft über

Der Bodensee im Hochwasserleid an der Fünfmetergrenze — Das Wasser dringt in die Uferorte des Untersees — Notlage vermitteln den Verkehr zu den Schiffen!

Konstanz, 7. Juli.

Es will dem Fernstehenden und dem Laien nicht in den Kopf, daß über einer Landschaft die strahlende Sommer Sonne liegt, und daß trotzdem Hochwasser herrschen soll. Gemeinlich wird dieser Begriff mit Regenfluten, Schlechtwetterzeiten und verwandten Dingen verbunden. Hier am Bodensee liegen die Dinge aber anders, hier speisen die Hochlagen der Alpen die Flüsse und die sammelnden Seebecken, die förmlich auf dem Schleichwege Zuwachs von Tag zu Tag erhalten, bis dann plötzlich, kaum daß man es hat kommen sehen, das Hochwasser da ist. Schneeschmelze auf den Alpen läßt ihre füllende Kraft auf die Alpenseen wirken, und Wassermassen über Wassermaßen werden unaufhörlich dem Seebecken zugeführt, das, so gewaltig es auch ist, doch eines Tages gewissermaßen genug von der Sache hat und „überläuft“.

So liegen die Dinge am Bodensee, wo seit einem Monat heimlich-unheimlich Tag für Tag, Nacht um Nacht der Uferseum schmaler wurde und die Wasserwellen nichts von Dauerhaftigkeit an sich hatten, sondern jeden Tag sich anders am Uferkamm lockten. Wie eine schleichende Krankheit, ein heimliches Wesen kroch das Wasser höher und höher, den Uferorten keine unbekannt, aber immer noch behobene Erscheinung. Die ja in den Plänen bestehende Bodenseeregulierung die einer Vertiefung der Abflüsse des Rheinstromes dienen sollen, hat die Aufgabe, hier helfend einzugreifen und Millionenwerte alljährlich vor einer stehenden Ueberflutung zu schützen, die mitunter durch sechs lange, bange Sommerwochen sich hinzieht.

Binnen der kurzen Zeit von einem Monat hat der See Spiegel sich um mehr als einen Meter erhöht und geht jetzt zu Julianfang einem Stand von gegen fünf Metern entgegen. Es ist nicht, wie in dem Lied, daß das Wasser kam, das Wasser schwoll, sondern es ist ein langsamer Prozeß, gegen den es wie ein geheimes Untier keinen Schutz gibt. Das Tier hockt sich in die Gärten, schiebt sich um die Kulturen, drückt sich in die flachen Ortstrassen, setzt sich in den Kellern fest und verbeißt sich wochenlang in seine Opfer. Es ist vor allem der Untersee, wo die Stauwirkung des Wassers stark fühlbar wird. Sowohl auf der deutschen wie auf der schweizerischen Seite leidet die langen Wasserzungen bereits in die Häuserreihen des Seeufers, füllen Durchlässe, wo sonst Weg und Stieg war, mit Seewasser, haben Nied um Nied in ihren Bereich gezogen und stehen an dem Damm der Schwarzwaldbahn. Gewaltig hat sich die Seeoberfläche geweitet, die Atmung der Wasseroberfläche ist um ein

Beträchtliches gedehnt, und die Schmalstränge der Landverbindungen an den Inseln und Halbinseln werden dünner und dünner.

Augenfällig für jeden wird der Hochwasserzustand an den Hafengebäuden. Hier sind, merkwürdig klingend, buchstäblich die Schiffe aus dem Wasser gestiegen. Vor einigen Wochen noch klein und unscheinbar selbst in den stolzen Bauten tief im Hafenbecken liegend, zu dem auf abwärts geneigten Laufstufen der Schiffe polierte, heute aber stolz über den Tüppelrand des Hafenbeckens schauend, als wenn sie mit einem Male flügge geworden wären und sich selber genug sind. Der Wasserpiegel der Häfen hat sich an den Ufermauern hoch gearbeitet und ruht bei einigem Wind im Wellenschlag schon der Uferwege und Menschen, wenn sie nicht aufpassen, mit einem lustigen Ball von Spritzwogen. Auf die Schiffe klettert man jetzt umgekehrt in die Höhe und man merkt jetzt erst, wie großartig die modernen Schiffsbauten der Reichsbahn auf dem Bodensee sind, Bauten, die Musterstücke ihrer Art sind, schwimmende Hotels, denen nur das Nachtquartier fehlt.

Das Hochwasserstreben des Sees, einmal um diese Zeit im Jahr richtig zur Geltung zu kommen, hat auch seine verkehrstechnischen Schwierigkeiten. Das Land geht teilweise langsamer, das Ein- und Ausbooten über die geteilten Stege braucht mehr Zeit, in Strömungsstellen sind die Gegenkräfte größer und die Brückendurchlässe scheinen fast auf dem Wasser zu hängen und sind mit ihrer geringen Höhe hundertprozentige Hemmnisse der Schifffahrt. So mußten schon letzte Woche die Dieselboote der Reichsbahn zwischen Untersee und Konstanz die Durchfahrt unter der Konstanzener Rheinbrücke einstellen, es folgten die neuen schönen Dieselboote der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft in Schaffhausen, an der die Reichsbahn häufig interessiert ist, auf der Strecke Konstanz-Schaffhausen, so daß hier ein Umsteigeverkehr in Gottlieben Platz greift. So ergeben sich auch Hemmnisse, anders geartet als bei Niedrigwasser und doch in der Wirkung verwandt.

So ist der Bodensee binnen wenigen Wochen buchstäblich wie ein riesiges Becken vollgelaufen. Die großen Regengüsse einer langen Vor sommerzeit haben auch aus dem Mittelland das ihre getan, um die Schmelzwasser der Alpen in ihrem Werk zu unterstützen. Impassant ist die Wasserfläche in dieser Dehnung, in der die Niedrflächen fast ganz verschwunden sind, und gewaltig ist der Wassersturz dieser schäumenden Massen über den Fall des geflärten Rheins bei Schaffhausen.

Defigheimer Volkschauspiele

Abendliche Aufführung „Der 13. Oktober 1813“

Für Sonntagabend hatte das Volkschauspiel Defigheim zu einer Aufführung des Dramas „Der 13. Oktober 1813“ des jungen württembergischen Dichters Walter Erich Schäfer eingeladen, zu einem historischen Stück, das in der Spielführung und Einrichtung durch Heinz D. Schürmann eine sehr spannende und lebendige Wiedergabe auf der durch Scheinwerfer erleuchteten Freilichtbühne erfährt. Die Spieler waren mit allem Eifer und Können bei ihren Aufgaben, so daß der außerordentliche Schlusserfolg wohl berechtigt war. Die einzelnen Charaktere waren gut ausgearbeitet, wodurch die Spielführung, die für ein lebhaftes Tempo im Ablauf des Geschehens Sorge trug, die dramatischen Gegenfälle klar herausarbeiten konnte und damit den positiven Gehalt des vaterländischen Stückes.

Es geht hier nicht um eine Schlachtenschilderung, nicht um ein farbiges historisches Bild, sondern um den letzten Endes tragischen Konflikt eines Menschen, des Obersten Bauer, der seinen Eid, den er als Soldat seinem Landesherren geschworen hat, nicht brechen will, aber im Verzen bei den Preußen steht, deren Wollen und Kämpfen einzig der deutschen Sache gilt. Sein Gegenspieler ist der junge preussische Leutnant Fabrizius, der als Fuhrmann verkleidet in das Lager der Rheinlandtruppen kommt, die die Vorhut der Franzosen bilden. Der Oberst muß auf Drängen eines französischen Generals den jungen Fabrizius als Spion und Aufwiegler verurteilen, und damit steht er mitten in dem menschlichen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung. Er kann den Befehl nicht ausführen, muß seinen Degen übergeben. Es entsetzt Meuterei in seiner Truppe. Er befiehlt ihnen, zu den vorstürmenden Preußen überzugehen, für sich wählt er den Freitod.

Dieses Geschehen wird sehr anschaulich, vollstimmlich und in klaren, oft epigrammatisch zugespitzten Dialogen geschildert. Es wird ein flammendes Bekenntnis zu einem einzigen Deutschland; es wird gezeigt, daß über die deutsche Kleinkartei das Gewissen des Volkes in jenen Tagen erwacht war, und daß der Geist eines Fichte und eines Freiherrn vom Stein Richtung gaben. Fabrizius hält sich bei seiner Verteidigung vor dem Kriegsgericht an Gedankengänge, die vaterländisch geprägt hat und schließt: „Mein Glaubensbekenntnis ist: Ein einziges Deutschland!“ In diesem Satz liegt die tiefe vaterländische Kraft des Schauspielers „Der 13. Oktober 1813“. Dieser Satz bildet gleichsam das Hauptmotiv, das durch alle Vorgänge klingt.

Oberst Bauer ist die tragende Partie, der einige dramatische Charakter des Stückes, der entwickelt und dann in eine Schlußfolgerung gestellt wird, die überzeugt, weil sie verankert ist in dem Begriff der soldatischen Pflichterfüllung, und weil ihr Träger als Soldat und Mensch ein aufrechter

und ehrenhafter Kerl ist, zu dem seine Soldaten aufsehen als zu ihrem Führer. Alfons Veit zeichnete diese Gestalt offen und gerade, ohne Pathos, deshalb sehr sympathisch. Den jungen Leutnant Fabrizius gab Kurt Müller-Graf, der eine gute Sprechtechnik besitzt, mit der Festigkeit des Glaubens an die deutsche Sache. Gut gesehen auch der französische General durch Heinz D. Schürmann und die zahlreichen kleineren Partien.

Düsen Sie ein Klavier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schon den Zahnschmelz.



Parkbeleuchtung in Baden-Baden

Märchengarten aus 1001 Nacht

Baden-Baden, 6. Juli.

Die Alleebeleuchtungen erfreuen sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit. Die diesmalige unterschied sich von den früheren durch einen einheitlichen Gesichtspunkt, unter den die Wirkung gestellt war. Es wurde auf eine geschlossene Bildwirkung abgehoben, die auch erzielt werden konnte dank der bis ins Einzelne glücklichen Entwurfs- und Anordnungen, die Stadtbaurat Otto Haag ausgearbeitet hatte. Für ein paar Stunden war das ganze Gebiet zwischen Kurgarten und Gönneranlage in einen Märchengarten aus 1001-Nacht verzaubert. Die Wiese vor dem Kurhaus war um einen Riesenaufbau herum besetzt mit roten und blauen Kämpfen, die Seitenallee zwischen den Geschäftsräumen war in einen Laubengang gelb-orange leuchtender Lampen-Granatäpfel verwandelt, die jenseitige Allee im Kurgarten trug blutrote Niefenbeeren von Lampions, dazwischen drängte und schob sich eine fast unübersehbare Masse von Neugierigen unter den Klängen des Sinfonie- und Kurorchesters und des Musikorgans des Reichsarbeitsdienstes.

Drüben über der Altstadt erstrahlte das Plutlicht und tauchte das Panorama um das Neue Schloss, Stiftskirche und Battert in schimmernden Kreidhintergrund. Vor dem Kleinen Theater sang der Männergesangsverein Konfordia unter Leitung von Dr. Meermann schöne volkstümliche Weisen in die Nacht. Die Gebäude um den Allee-

Schweres Unwetter im Söllental

Freiburg, 6. Juli. Die kleinere Schwüle, die am Montag nachmittag über dem Breisgau und dem südlichen Schwarzwald lag, fand gegen 1/2 Uhr im Söllental ihre Entladung. Schwere Gewitter waren hier im Tal hängen geblieben. Unter Blitz und Donnerlärm ging ein Sturzregen, verbunden mit Hagelschlag, auf die Gemeinden des Tales nieder. Am schwersten betroffen wurde der bekannte Ort Posthalde, der von Naturfreunden oft als Ausgangspunkt für Wanderungen zum Feldberg gewählt wird. Hier ergoß sich ein Wolkenbruch über die Fluren und richtete beträchtlichen Schaden an. Die kleinen Bergbäche, die sonst gemächlich zu Tal fließen, hatten sich im Nu in reißende Bäche verwandelt. Ein von Breinau nach Posthalde führender Bach verließ sein Bett und grub ein neues Bachbett von etwa 1,5 Meter Tiefe. In Posthalde wurden Keller unter Wasser gesetzt. Schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde auch die Söllentalbahn. Bei Posthalde wurden durch den Wolkenbruch die Streckengleise auf 120 Meter Länge mit Felsgeröll und Holz etwa 75 Zentimeter hoch verschüttet. 15 Meter Gleis sind unterspült. Der Lauf der Züge zwischen Birchsprung und Hinterarten ist unterbrochen. Der Reiseverkehr auf dieser Strecke wird durch Umsteigen mit Kraftwagen aufrechterhalten. Die Räumung und Wiederherstellung der Strecke ist sofort durch die Bahnmeisterei und den Reichsarbeitsdienst in Angriff genommen worden. Man hofft in 24 Stunden den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Aus den übrigen Gemeinden des Söllentals werden wohl auch Gewitter und heftige Regengüsse mit Hagelschlag gemeldet, irgendwelcher Schaden ist aber, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht entstanden. Die ganze Gewalt des Unwetters hat sich, wie oben berichtet, über Posthalde entladen.

Wolkenbrüche auch über Bruchsal und Umgebung

Bruchsal, 6. Juli. Um 18 Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein von Südosten kommendes Unwetter, das teilweise von Hagel und von einem Wolkenbruch begleitet war wie er seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Besonders heimgesucht wurden die Dörfer an der Bahnlinie nach Bretten. Die Strecke Bruchsal-Heidelberg stand an der Bahnüberführung unter Wasser und mußte auf längere Zeit abgesperrt werden. Die von einem heftigen Sturm gepeitschten Wassermaßen richteten in den Gärten, Weinbergen und Feldern größeren Schaden an. Der Gesamtschaden läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Wiesloch, 7. Juli. Ein schweres Unwetter, das am Montagabend fröhlich über das Angelbachtal niederging, hauchte besonders schwer in den Orten Rauenberg, Rotenberg und Diebheim. Ein Wirbelsturm, wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag wüteten fast dreiviertel Stunden lang. Von den Abhängen stürzten gewaltige Wassermaßen zutal. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenmasten umgerissen und Lichtleitungen zerstört. Besonders großen Schaden haben die Pluten in Rotenberg und am südlichen Teil des Galgenberges angerichtet. Die hiesigen Ortsteile Rotenbergs standen dreiviertel Meter unter Wasser. Die Getreidefelder liegen größtenteils wie gewalzt am Boden. An den Kartoffel- und Rübenfeldern ist der Schaden sehr groß, da die fruchtbare Muttererde meist weggeschwemmt worden ist. Wie uns berichtet wird, ist die Unwetterkatastrophe die größte, von der das Angelbachtal jemals heimgesucht wurde.

Mannheim, 6. Juli. (Durch einen Hund umgerannt und beide Arme gebrochen.) Am Samstagvormittag wurde auf der Breitenstraße ein 66 Jahre alter Mann von einem freierumlaufenden größeren Hund umgerannt, wodurch er zu Boden stürzte und sich hierbei beide Unterarme brach.

Riefenverkehr am Bodensee

Ueber 20 000 in Konstanz — Rbf als Verkehrsbelebener

Konstanz, 5. Juli.

Das einzigartig schön verlaufene erste Juliwochenende am Bodensee erzeugte eine Verkehrsflut, wie sie selten in dieser Form beobachtet wird...

Allein nach Konstanz kamen mehr als 20000 Personen zu Durchgang und Aufenthalt. Es war ein buntes Bild, das in jeder Phase ungemein interessant war.

Der Großverkehr zeigte allerdings auch die Mängel der zu klein gewordenen Bodenseehäfen, vor denen die Schiffe zu zweien und dreien Kette schwimmen mußten...

Fahrkartenverbilligung zur Tausendjahrfeier Waldkirch

Waldkirch, 7. Juli. Zum Besuch der Festspiele in Waldkirch anlässlich der Tausendjahrfeier in Waldkirch mit Gewerkschaften geben die Bahnhöfe im Umkreis von 75 Kilometer...

Die badische Uhrenindustrie auf dem Weltkongress Billingen, 5. Juli. Auf dem Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg wird sowohl ein Billinger wie ein Furtwanger Uhrenmagazin vertreten sein.

Schulungstagungen des Gaststättengewerbes in Baden

Wie im vorigen Jahr, so veranstaltete auch in diesem Jahr die WGB. Bezirksgruppe Baden für sämtliche Kreis- und Ortsgruppenverwalter des Gaues, 5 große Schulungstagungen...

Das Programm der einzelnen Tagungen umfaßte jeweils rund 80 Punkte, nach denen der Bezirksgruppenleiter Pg. Knodel und Bezirks-Geschäftsführer Pg. Schint über alle einschlägigen Berufs- und Organisationsfragen referierten...

Neun Jahre alter Knabe ertrunken

Mannheim, 6. Juli. Am Samstagabend waren zwei Knaben bei der Friedrichsbrücke in einen dort liegenden leichten Fischernach gestiegen und schaukelten. Hierbei bekam der eine der Knaben, ein 9 Jahre alter Schüler von hier, das Uebergewicht...

Kind ertrunken

Freiburg i. Br., 6. Juli. Am Samstag gegen 18.30 Uhr fiel ein 1 1/2 Jahre altes Kind in den Kronenmühlbach bei Haslach und wurde eine Stunde später beim Stauewehr ertrunken aufgefunden.

Durch Bienensfische getötet

Münzingen, 7. Juli. Auf dem Ackerfeld bei Feldbetten wurde der 33 Jahre alte verheiratete Bauer Jakob Hilsenbeck mit seinem Gepann von Bienen überfallen. Die Pferde rannten davon, Hilsenbeck aber wurde von den Bienensfischen berart zugerichtet, daß er starb.

Bäuerliches Anwesen eingeeichert

Ortenberg (bei Dissenburg), 6. Juli. In dem Anwesen des Landwirts Leo Herp brach nachts aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehr und die Ortenburger Motorspritze waren schnellstens zur Stelle...

Freiburg, 6. Juli. (Tot aufgefunden) wurde im Bach oberhalb der Karthaus die Leiche eines Mädchens von auswärts. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Eine 96-jährige in Bruchsal

Bruchsal, 3. Juli. Die älteste Bruchsaler Volksgenossin, Frau Susanne Hambrecht, feierte am Donnerstag, den 2. Juli, in bemerkenswerter Mäßigkeit des Körpers und Geistes ihren 96. Geburtstag.

Ausbau des Baden-Badener Theaters

Baden-Baden, 2. Juli. Die Bühne des Kleinen Theaters wird in den nächsten Wochen einem völligen Umbau unterzogen und mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet...

Ehrungen für die Universität Heidelberg

Heidelberg, 6. Juli. Die Zahl der Ehrungen für unsere Universität setzte sich auch noch nach dem eigentlichen Jubelfeste fort. So haben die deutschen Hochschulen der Heidelberger Universität eine prachtvoll ausgestattete Glückwunschadresse gewidmet...

Weiterhin wurde durch den Bibliothekar der Akademie für deutsches Recht im Auftrag von Reichsminister Dr. Frank dem Rektor Professor Dr. Grob die große Schriftreihe wertvoller Ausführungen überreicht...

Große Einjahrfahrt des NSKK am 12. Juli Schwarzwald-Gebirgsprüfungsfahrt und Flugzeugschneidjagd der Motorstandarte 54

Freiburg i. Br., 6. Juli. Am Sonntag, 12. Juli 1938, veranstaltet die Motorstandarte 54 des NSKK eine große Schwarzwald-Gebirgsprüfungsfahrt in der Umgebung von Freiburg...

Die Fahrt verspricht einen überaus interessanten und vielseitigen Verlauf. Neben rein kraftfahrtsportlichen Anforderungen wird auch die Beherrschung der Geländefunde auf die Probe gestellt.

Internationale Hundeaussstellung Freiburg am 11. und 12. Juli

Freiburg i. Br. ist außer der Welthundeaussstellung der bisher am härtesten international besichtigte Platz aller Nationalhundeaussstellungen Deutschlands.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Warm, schwül, unbeständig. Ueber West- und Mitteleuropa besteht eine sehr hochdruckverteilung. Dabei dauert unter dem Einfluß von Störungen die Zufuhr feuchtwarmer Luftmassen aus West- und Südwest an.

Wasserstand des Rheins

Waldshut: 381 cm, gestiegen 10 cm. Rheinfelden: 377 cm, gestiegen 16 cm. Bielefeld: 287 cm, gefallen 4 cm.

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 6. Juli. (Siedlung.) Die Stadtverwaltung Durlach plant im Gemann „Hintere Aue“ die Errichtung einer Gemeindefestsiedlung. Es sind zunächst 50 Siedlerstellen vorgesehen.

Durlach, 6. Juli. Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Gribner-Kayser A. G. konnte der Prokurist Christian Schwiers feiern.

Mosbach, 2. Juli. (Bezirkschronik.) Dieser Tage ist der älteste Einwohner von Reichenbuch, Josef Senzbach, verschieden. Ihm ist die 92 Jahre alte Frau Maria Brauch von Reichenbuch im Tode nachgefolgt.

Wichtenau, 6. Juli. (80 Jahre alt.) Das 80. Wiegenfest feierte Frau Antonie Oberwein bei bester Gesundheit.

Wichtenau, 6. Juli. (Der Wichtenauer Haushalt) ist vom Bezirksrat genehmigt worden. Die Steuerföhe betragen auf 100 RM. Steuerwert für Grundstücke und Gebäude 90 Pfa. für Betriebsvermögen 34 Pfa. und für den Gewerbeertrag 325 Pfa.

Ulm bei Wichtenau, 6. Juli. (Geburtsstag.) Hier wurde der Landwirt Karl Bahlinger 78 Jahre alt.

Gamshurst, 5. Juli. (89 Jahre alt) wurde hier der Altmann Josef Kallbach. Er war im Feldzuge 1870/71.

Vahr, 6. Juli. (Es ging nicht schnell genug.) Der Wäbriane Kartowarbeiter Max Vahr von hier fuhr in übermäßiger Geschwindigkeit mit dem Fahrrad durch die abschüssige

Alfelfixstraße und stieß dabei gegen den Kotflügel eines aus der Stephanienstraße kommenden Lieferkraftwagens. Der junge Mann wurde auf die Fahrbahn geschleudert und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung sowie sonstigen erheblichen Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

sim. Donauerschlingen, 2. Juli. (Kleine Chronik.) In der städt. Festhalle sprach in einer Kreistagung des Amtes für Erzieher und anschließend in einer Schulungstagung für die Mitglieder der Partei und deren Gliederungen Pg. Hartlieb, Karlsruhe, über „Nationalsozialistische Geschichtsauffassung“.

sp. Hausen-Haitbach, 6. Juli. (Arbeitsveteran.) Hier starb im Alter von 78 Jahren der in der hiesigen Spinnerei beschäftigt gewesene Dominikus Schlageter nach kurzer Krankheit.

sim. Döggingen, 2. Juli. (Der Kreditverein) hielt seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Berichte ergaben, daß der Umsatz im letzten Jahre dem Vorjahre gegenüber um 50 000 RM. gestiegen ist und sich die Sparsparlagen um 7000 RM. vermehrten.

i. Engen, 2. Juli. (Neue Kuffhäuserfahrnen.) Die zum Kreisverband Engen des Deutschen Reichskriegerbundes gehörenden 23 Kameradschaften aus dem ganzen Bezirk hatten sich in großer Zahl im „Lamm“ hier eingefunden.

Ueberlingen, 6. Juli. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit, die ihren Ausgang von einer Leichten. kaum beachteten Verletzung nahm starb. General der Artillerie z. D. Konstant v. Heimeccius im 77. Lebensjahr an den Folgen einer Blutvergiftung.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Gute Fahrer dürfen nicht mitleiden

Die umstrittene Selbstbeteiligung in der Kraftfahrzeugversicherung

Die am 1. Juli in Kraft getretenen neuen Tarife der Haftpflicht- und Kasko-Versicherung haben unter den Kraftfahrern den Eindruck hervorgerufen, daß die Selbstbeteiligung nicht einwandfrei am Unfall ist, einen Teil des entstandenen Schadens oder Personenschadens aus eigener Tasche bezahlen. Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer meint, daß nur durch eine allgemeine Selbstbeteiligung der Kraftfahrer an den Schäden die Zahl der Unfälle verringert werden könne und daß diese neue Versicherungsgrundlage von bedeutendem verkehrsrechtlichem Wert sei. Nach den Mitteilungen einiger Versicherungsvereine waren sie zu einer Erleichterung und Abschaffung der Selbstbeteiligung im Falle der Unfälle bereit, wenn die Selbstbeteiligung durch eine entsprechende Erhöhung der Prämien ausgleicht werden könnte. Die Deutsche Kraftfahrzeugversicherer-Gesellschaft in Berlin hat sich in diesem Sinne geäußert. Die Deutsche Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin hat sich ebenfalls für die Selbstbeteiligung ausgesprochen. Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrversicherung hat sich dagegen für die Selbstbeteiligung ausgesprochen. Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrversicherung hat sich dagegen für die Selbstbeteiligung ausgesprochen.

Schieden werden wird, der der Motorisierung Deutschlands förderlich ist. Die am 1. Juli eingetretene Neuregelung sieht bezüglich der Selbstbeteiligung eine Erleichterung vor. Es ist eine Folge für die Dauer eines Jahres abgeschlossen und ist auch die Jahresprämie im Voraus voll bezahlt worden, dann kann die Selbstbeteiligung erst bei Ablauf in eine solche mit „Selbstbeteiligung“ umgewandelt werden, auch wenn in der Zwischenzeit Schadensfälle eingetreten sind. Die Selbstbeteiligung ist im Falle der Unfälle nur dann zu zahlen, wenn der Versicherungsnehmer bei dem Unfall ein Verschulden hat, das eine Erleichterung der Prämienzahlung zur Folge hat. Die Selbstbeteiligung ist im Falle der Unfälle nur dann zu zahlen, wenn der Versicherungsnehmer bei dem Unfall ein Verschulden hat, das eine Erleichterung der Prämienzahlung zur Folge hat.

Nach den von der Tarifgemeinschaft verkündeten neuen Bedingungen soll jeder Kraftfahrer bei jedem Schadensfall mindestens die Hälfte der Jahresprämie einer Haftpflichtversicherung selbst tragen. Es wird behauptet, daß diese Selbstbeteiligung in der Praxis zu Unrecht bei jedem Schadensfall zu zahlen ist, während die Tarifgemeinschaft behauptet, daß die Selbstbeteiligung nur dann zu zahlen ist, wenn der Versicherungsnehmer bei dem Unfall ein Verschulden hat, das eine Erleichterung der Prämienzahlung zur Folge hat. Die Selbstbeteiligung ist im Falle der Unfälle nur dann zu zahlen, wenn der Versicherungsnehmer bei dem Unfall ein Verschulden hat, das eine Erleichterung der Prämienzahlung zur Folge hat.

Deutschland-Schweiz

Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen

Basel, 7. Juli. Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Montag zur Unterzeichnung die Zollvereinbarung zum Abschluß gebracht. Diese Vereinbarung ist ein wichtiger Bestandteil der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen.

Aus der Devisenbewirtschaftung

Am Donnerstag Nr. 91/36 D. St. - 34/36 U. St. vom 2. Juli 1936 (betr. Frankreich alte Verrechnungen) ermächtigt der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die Überwachungsstellen mit sofortiger Wirkung Devisenbewirtschaftungen ohne Anrechnung auf die Wertgrenzen der Devisenbewirtschaftungen. Diese Regelung ist ein wichtiger Bestandteil der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen.

Zahlungen nach Italien. Am Donnerstag Nr. 92/36 D. St. - U. St. vom 2. Juli 1936 wird vom Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung unter Aufhebung des Allgemeinen Erlasses Nr. 56/36 D. St. - U. St. bestimmt, daß die Zahlungen nach Italien für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 31. August 1936 im Rahmen der Devisenbewirtschaftung zulässig sind.

Verrechnung mit Polen. Die Nummerliste Nr. 214/35 D. St. - 91/35 U. St. 6/36 D. St. - 2/36 U. St., 3/36 D. St. - 11/36 U. St. (betr. Polen (Danzig) I. Verrechnungsauskommen, II. Wechselnoten, III. Verrechnungsauskommen und IV. Verrechnungsauskommen) sind aufgehoben worden. Die darin getroffenen Bestimmungen werden im Bundesgesetz Nr. 93/36 D. St. - 35/36 U. St. vom 3. Juli 1936 neu gefaßt und ergänzt.

Das Hypothekenzins-Gesetz vom 2. Juli. Zwei Durchführungsverordnungen. Am Reichsgesetzblatt I, Nr. 64, werden neben dem Fortsatz des Gesetzes über Hypothekenzinsen vom 2. Juli (Anpassung der Zinssätze von Hypotheken der freien Hand an das durch die Reichswirtschaftsverordnung vom 2. Juli 1935 festgesetzte Zinssatzniveau) zwei Durchführungsverordnungen veröffentlicht. Danach wird im allgemeinen für die dem Gesetz betroffenen Hypotheken ein Zinssatz von 5% angesetzt, der sich allerdings um 1/2 bis 1% erhöht, wenn die Hypothek ganz oder zum überwiegenden Teil über 50% des Grundwertes des Grundbesitzes belastet ist.

Raps, Rübsen und Leinsaat. Neue Bekanntmachung der Reichsstelle. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat Grund des § 7 des Maisgesetzes eine neue Bekanntmachung, durch die die landwirtschaftliche Erzeugung, die im Rahmen des Maisgesetzes geregelt ist, bekannt gegeben.

Beschränkung der Herstellung von Kraftfahrzeugteilen und Zubehörinterlehen. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die in der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. Juli 1936 (Nr. 91/36 D. St. - 34/36 U. St.) getroffenen Bestimmungen sind aufgehoben worden. Die darin getroffenen Bestimmungen werden im Bundesgesetz Nr. 93/36 D. St. - 35/36 U. St. vom 3. Juli 1936 neu gefaßt und ergänzt.

Neue Zulassung der Reichsstelle. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die in der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. Juli 1936 (Nr. 91/36 D. St. - 34/36 U. St.) getroffenen Bestimmungen sind aufgehoben worden. Die darin getroffenen Bestimmungen werden im Bundesgesetz Nr. 93/36 D. St. - 35/36 U. St. vom 3. Juli 1936 neu gefaßt und ergänzt.

Neue Zulassung der Reichsstelle. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die in der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. Juli 1936 (Nr. 91/36 D. St. - 34/36 U. St.) getroffenen Bestimmungen sind aufgehoben worden. Die darin getroffenen Bestimmungen werden im Bundesgesetz Nr. 93/36 D. St. - 35/36 U. St. vom 3. Juli 1936 neu gefaßt und ergänzt.

Neue Zulassung der Reichsstelle. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die in der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. Juli 1936 (Nr. 91/36 D. St. - 34/36 U. St.) getroffenen Bestimmungen sind aufgehoben worden. Die darin getroffenen Bestimmungen werden im Bundesgesetz Nr. 93/36 D. St. - 35/36 U. St. vom 3. Juli 1936 neu gefaßt und ergänzt.

Gewinnabschluss bei Michelin

Die Deutsche Michelin-Pneumatik AG, Karlsruhe, eine Tochtergesellschaft des französischen Michelin-Konzerns, hat nach dem 1935 ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Der Konzern hat in diesem Jahr einen Nettogewinn erzielt, der um 10% gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht. Die Michelin-Pneumatik AG hat sich durch ihre Investitionen in die Forschung und Entwicklung einen Namen gemacht.

entsprechende Gegenleistungen erhoben wurden und wirtschaftliche Gründe für die Notwendigkeit dieser Bestimmungen nicht gegeben waren. Mit ihrer Beteiligung dürfte eine wesentliche Schwächung der mit der Neuordnung des gemeinsamen Güterverkehrs verbunden war, angesetzt sein. Der Streik der Arbeiter der Abt. 2 und 3 in Ziffer 6 des Abkommens (Vorkriegszeit) für die Kraftfahrzeuge kommt nur formale Bedeutung zu, denn die hier getroffene Regelung ist schon generell durch die §§ 13 und 14 des Güterverkehrs-Gesetzes vom 28. Juni 1935 erfüllt, so daß sie in den Tarifbestimmungen nicht mehr wiederholt zu werden braucht. Die bisher auf Grund dieser Bestimmungen erlassenen Kraftwagen-Ausnahmestellen behalten daher auch nach wie vor ihre Gültigkeit.

„Absolute Pflicht der Tariftreue“

Der Präsident des RKB in Mannheim

Der Reichsleitungsverband hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen. Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Die Gruppe Süddeutschland hat am Samstagabend die Gruppe Süddeutschland nach Mannheim, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen, um zu den letzten Gesprächen zusammenzukommen.

Von der Hitze geplagte Herren

fühlen sich wohl in leichten

Hochsommer-Spezial-Kleidung

von Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Saccos aus Leinen, Stralfarine, Lüster, Seide

Hosen aus Leinen, Flanell, Fresko, Kammgarn

Anzüge aus extra leichten Sommer-Stoffen

alles in bester Passform und Ausarbeitung

und nicht teuer.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Die Kursbildung ließ sich an dem...

Am Dreiviertel wurden folgende Kurse genannt:

Di. Gasolin 86,25-87,75. Ford Motor 105,5-106,5. Dix & Gencl...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Das Geschäft für Mehl und Getreide...

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Frühmarktnotierungen: Hafer, auf...

Butter und Käse.

Der Milchwirtschaftsverband Mecklenburg teilt mit: Die Butterver...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 31...

Hambura, 7. Juli. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8088...

Karlruhe, 6. Juli. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren zugeführt...

Karlruhe, 6. Juli. (Frankfurt.) Viehmarkt. Der Viehmarkt in der...

Hülft. Auftrieb: 249 Berke, 18 Käufer. Verkauf: 175...

Hambura, Auftrieb: 2 Kühen, 22 Bullen, 51 Rinde, 4 Kalbinnen...

Hülft. Auftrieb: 300 St. Erdbeeren 40-43. Rindern 50-62. Sim...

Hülft. Auftrieb: 300 St. Erdbeeren 40-43. Rindern 50-62. Sim...

Filme.

Weiermünde, 6. Juli. (Frankfurt.) In der Seefischversteigerung...

Baumwolle.

Bremen, 7. Juli. (Frankfurt.) Baumwollschlußkurs. American...

Hanfmarkt.

Die Rohuntergruppe Hanfindustrie berichtet für die Zeit vom 29...

Metalle.

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg...

Großhandelsridtzahl.

Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Kennzahl der Groß...

Verordnung über Ein- und Ausfuhr von Waren

In einer Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Waren vom...

Herstellungsverbot von reinen Jute-

Der Reichsausschuss für Stoffwaren bestimmt in einer im Reichs...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 7. Juli. (Frankfurt.) Im internationalen Devisenmarkt...

Im internationalen Devisenmarkt lag das Pfund den Frühkurs...

Table with columns for Gold, Brief, and various currencies like U.S.A., Belgien, etc.

Table with columns for London, Kassel, Zürich, etc. and sub-sections for Reichsbankdiskont.

Table with columns for Paris, London, New-York, etc. and sub-sections for Zürich Devisennotierungen.

Neue Diskontermäßigung in Holland. Die Niederländische Bank hat...

Abwärtige Wechselkurse. Die Abwärtigkeit der Wechselkurse...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 7. Juli 1936.

Large table listing various stocks and bonds with columns for Berlin and Frankfurt prices.

Frankfurter Kassakurse

Table listing Frankfurt exchange rates for various banks and currencies.

Heute beginnt die „Tour de France“

Kadrundsfahrt durch Frankreich über 4442 Kilometer — 21 Etappen vom 7. Juli bis 2. August

Zum 30. Male sind am Dienstagfrüh um 9 Uhr in Paris 90 Radrennfahrer aus 10 Nationen zur „Tour de France“, der ältesten und größten der europäischen Radrundfahrten gestartet. In der A-Klasse starten Frankreich, Belgien und Deutschland mit je 10 Fahrern, während Spanien und Luxemburg mit je fünf Fahrern eine gemeinsame Mannschaft bilden. In der Klasse B gehen mit je vier Fahrern die Ländermannschaften von Holland, Jugoslawien, Rumänien, Dänemark und der Schweiz an den Start und dazu kommen 30 Einzelfahrer der sogenannten „Touristen-Klasse“.

Die Teilnehmer: Klasse A:
Frankreich: A. Maane, Speicher, Archambaud, Le Grevès, Withouard, Cogan, Tanneveau, Debruyckere, Lesueur, Mane.
Belgien: R. Maes, S. Maes, Verwaeck, Danneels, Meulenbergh, Rint, Vanoverberghse, Hendrick, Neuville, Weirind.

Deutschland: Roth, Weckering, Händel, Rijewski, Baus, Heide, Risch, Weiss, Arens, Funke.
Spanien/Luxemburg: Canardo (Spanien), Berrendero (Spanien), Molina (Spanien), Caguerra (Spanien), Albarea (Spanien), Merck (Luxemburg), M. Clemens (Luxemburg), Kraus (Luxemburg), P. Clemens (Luxemburg), Marjens (Luxemburg).

Klasse B:
Schweiz: Egli, Heimann, Martin, Amberg.
Holland: A. v. Schendel, T. v. Schendel, Middelfkamp, Bellenaaars.

Jugoslawien: Graac, Fifek, Lunbic, Abulnar.
Rumänien: Mormoca, Tapu, Tudosie, Sapinc.
Dänemark: Bulla, Thalling, Dunder, Oblinger.
Touristen: Abbès, Antoine, Belliard, Verin, Bettini, Bertocco, Chavard, Cloarec, Conan, Deforge, Dubois, Ducazeau, Journier, Galateau, Gianello, Goasmat, Lemay, Latorre, Seboulanger, Leve, Marcaillon, Marie, Pages, Passat, Roper, Ruozzi, Thierlin, Thietard, Vietto, Wed.

Die Streckenführung: Dienstag, 7. Juli: 1. Etappe: Paris-Ville 258 Km. Mittwoch, 8. Juli: 2. Etappe: Ville-Charleville 192 Km. Donnerstag, 9. Juli: 3. Etappe: Charleville-Metz 161 Km. Freitag, 10. Juli: 4. Etappe: Metz-Belfort 220 Km. Samstag, 11. Juli: 5. Etappe: Belfort-Cotain 298 Km. Sonntag, 12. Juli: Erster Ruhetag.

Montag, 13. Juli: 6. Etappe: Evian-Aix-les-Bains 212 Km. Dienstag, 14. Juli: 7. Etappe: Aix-les-Bains-Grenoble 230 Km. Mittwoch, 15. Juli: 8. Etappe: Grenoble-Briançon 194 Km. Donnerstag, 16. Juli: 9. Etappe: Briançon-Digne 220 Km. Freitag, 17. Juli: Zweiter Ruhetag.

Samstag, 18. Juli: 10. Etappe: Digne-Nizza 156 Km. Sonntag, 19. Juli: 11. Etappe: Nizza-Cannes 126 Km. Montag, 20. Juli: Dritter Ruhetag.

Dienstag, 21. Juli: 12. Etappe: Cannes-Marseille 195 Km. Mittwoch, 22. Juli: 13. Etappe: Marseille-Montpellier 168 Km. Donnerstag, 23. Juli: 14. Etappe: Montpellier-Perpignan 166 Km. Freitag, 24. Juli: Vierter Ruhetag. Samstag, 25. Juli: 15. Etappe: Perpignan-Luchon 225 Km. Sonntag, 26. Juli: Fünfter Ruhetag. Montag, 27. Juli: 16. Etappe: Luchon-Fau 194 Km. Dienstag, 28. Juli: Sechster und letzter Ruhetag. Mittwoch, 29. Juli: 17. Etappe: Fau-Bordeaux 229 Km. Donnerstag, 30. Juli: 18. Etappe: Bordeaux-La Rochelle 192 Km. Freitag, 31. Juli: 19. Etappe: La Rochelle-Angers 213 Km. Samstag, 1. August: 20. Etappe: Angers-Caen 259 Km. Sonntag, 2. August: 21. Etappe: Caen-Paris 234 Km.

„Fackellauf“-Expedition nach Athen gestartet

Im Haus Ruhwald in Spandau, dem Generalquartier des Olympiafilms, verabschiedete Leni Riefenstahl die „Fackellauf“-Expedition, die sich in drei Kraftwagen unter Führung von Diplomingenieur Karl Friedrich Fischer nach Athen begibt, um alle Vorbereitungen für die Aufnahmen zu diesem einzigartigen Filmdokument zu treffen. Dieser Fackellauf der 3180 Läufer, die von Athen bis Berlin Tag und Nacht unterwegs sein werden, soll in seinen charakteristischen Einzelheiten festgehalten werden. Die Expedition, die am 18. Juli in Athen eintreffen wird, hat nun die besondere Aufgabe, sämtliche für den Lauf vorgesehenen, häufig sehr schlechten Straßen der verschiedenen Länder zu befahren, die Streckenabschnitte auf ihre „filmische“ Eignung zu prüfen, an den Uebergangspunkten und in den Hauptstädten, in denen größere Feierlichkeiten stattfinden, die notwendigen Vorbereitungen für Filmaufnahmen fix und fertig zu machen und die Eigentümlichkeiten der Landschaften und ihrer Menschen festzuhalten.

Neben dem Reiseleiter und zwei Chauffeuren fahren noch zwei Operateure und zwei Aufnahmeassistenten mit. Die Wagen sind mit allem notwendigen Filmmaterial ausgestattet. Sie enthalten zwei große Filmapparaturen, drei Handkameras und etwa 7000 Meter Film. Außerdem sind in sämtlichen Hauptstädten noch fürsorglich größere Mengen von Filmmaterial, insgesamt etwa noch 20.000 Meter Film bereitgestellt, da man immer wieder mit gewissen Schwierigkeiten wird rechnen müssen. Leni Riefenstahl selbst wird voraussichtlich am 18. Juli in Athen eintreffen, um dem Start des Fackellaufes in Olympia persönlich beizuwohnen.

Bermudas — Cuzhaven

Matter Start zur Hochseewettfahrt
Mit einer Verspätung von 48 Stunden begann am Sonntag der Start zur großen Atlantik-Regattawettfahrt Bermudas — Cuzhaven. Zum Start in Hamilton hatten sich für die 2403 Kilometer lange Fahrt nicht so viele Yachten eingefunden, wie man anfänglich erwartet konnte. Verschiedene Boote hatten auf der Weltausfahrt Newport-Ber-

Rasiercreme Dralle Zahncreme
Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

Mackenrott muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselzt

19. Fortsetzung

Ein wenig bedrückt zog sie ihre Sportjacke an, holte ihre Handtasche und setzte die braune Kappe auf. Frau Löhr trat in den Korridor. Ihr mütterliches Gesicht sah besorgt aus. „Schnell wieder wegen dem Doktor?“ Anne nickte und reichte ihr die Hand. „Auf Wiedersehen. Ich hoffe, daß ich bald wieder da bin.“ „Mein Gott, mein Gott, was wird das noch alles werden. — Ja, ja“, flüsterete sie dann und faltete die Hände. „Du sollst nicht töten, spricht der Herr.“

Sie war eine fromme alte Frau. Anne sah sie einen Augenblick entsetzt an, dann stürzte sie zur Tür. Auf dem Wege zum Bahnhof Zoo hörte sie immer noch die schrecklichen Worte ihrer Wirtin!

Hamerlyng hatte einen Menschen getötet! Darüber hatte sie noch nie nachgedacht. Die Tat war ihr bisher nur als eine heiliche und männliche Pflicht erschienen. Hamerlyng hatte sich gewissermaßen vor ihren Vater gestellt, war bereit gewesen, sich für ihn zu opfern.

Während sie die steile Treppe zum Bahnsteig emporstieg, versuchte sie sich Hamerlyng mit dem Revolver in der Hand vorzustellen, wie er ein Auge zutritt und auf einen Menschen zielt. Und dann sah sie plötzlich Hamerlyng nicht mehr, sondern den getroffenen Menschen, der aufschrie und zusammenbrach. Ein fröhlicher Schauer lief über sie hin. Sie sagte die letzten Stufen hinauf und konnte das grausige Bild nicht wieder los werden.

Aber er hat es in Notwehr getan, dachte sie, als sie in dem überfüllten Abteil der Stadtbahn zwischen fremden Menschen stand. Er hat es für meinen Vater getan, redete sie sich an, während sie die Treppe des Bahnhofsvorplatzes hinunterging.

Vor dem Bahnhof blieb sie plötzlich stehen. Wie war das überhaupt mit dem Vater? Hamerlyng hatte ihr in der vergangenen Woche etwas von einem Brief erzählt, in dem der Kommerzienrat Mollus ihn gebeten hatte, mit einem Mann wegen einer Erfindung zu sprechen. Dieser Mann sollte irgendwelche Ansprüche gestellt haben. Und nun war Hamerlyng mit dem Manne zusammengestoßen und hatte ihn erschossen. Am Telefon hatte Hamerlyng davon gesprochen, daß es sich um einen Erpresser handele, davon wußte der Vater nichts.

Schließt eigentlich ein Mann, der Geld will, den nieder, von dem er es haben will oder dessen Vermittler? Was hat der Mann von diesem Tod?

Dies waren die Gedanken, die Anne so plötzlich von der grauenhaften Vorstellung abgelenkt hatten. Sie erfüllten sie mit neuen Sorgen, mit Sorgen um den Vater. Das mußte doch keine alltägliche Erpresserangelegenheit sein, wenn zwei Menschen zu ihren Waffen griffen und der eine den andern erschießen wollte. Es mußte sich schon um eine sehr ernsthafte Sache handeln, wenn es um Leben und Tod ging. Sie konnte sich unter keinen Umständen vorstellen, daß ihr Vater mit Dingen zu tun hatte, die eine solche letzte Entscheidung erforderlich machten.

Aber es mußte doch wohl so sein, und das bedrückte sie. Langsam setzte sie sich wieder in Bewegung. Die Luft

Oesterreich hebt das Startverbot auf

Der Präsident der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: In Anbetracht der bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin, an denen österreichische Mannschaften teilnehmen werden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen sportlichen Begegnungen zwischen österreichischen und deutschen Sportlern den in Sportkreisen herrschenden sportlich-kameradschaftlichen Geist bewiesen haben, hat der oberste Sportführer Fürst Starbemberg die Aufhebung des im vorigen Jahre erlassenen Startverbots verfügt.

Die Genehmigung für die Einzelstarts österreichischer Sportler in Deutschland ist aber dessen ungeachtet bei der Führung der österreichischen Sport- und Turnfront in jedem einzelnen Fall einzuziehen.

Japans Schwimmer bereifen Europa

Bereits wenige Tage nach ihrer Ankunft in Berlin stellten die Führer der japanischen Schwimm-Expedition mit einigen Gewährsmännern der DWA ihr genaues Reiseprogramm nach Beendigung der Olympischen Spiele zusammen. Von den so überaus zahlreich an Japan ergangenen Einladungen wurde nur ein kleiner Teil berücksichtigt. So wird die fast 60köpfige Mannschaft in drei Gruppen aufgeteilt, die insgesamt 18 Starts erfüllen. Nur in den Hochburgen des europäischen Schwimmsports vereinen sich zwei Abteilungen der Japaner, um in stärkster Besetzung den Kampf gegen das Ausland aufzunehmen zu können. So haben Magdeburg am 19. Juli, Köln am 25. und London am 27./28. August alle japanischen Olympia-Schwimmer zu Gast. Budapest zieht am 22./23. August mit der Gruppe A eine zweitägige nacholympische Veranstaltung auf.

Die genaue namentliche Zusammenstellung der einzelnen Abteilungen kann erst nach den Olympischen Spielen vorgenommen werden. Soviel steht aber heute schon fest, die Gruppe A besteht aus der Wasserballmannschaft und D einem Teil der Schwimmer, die Abteilung B umfasst den zweiten Teil der Schwimmer und die besten Springer. Die Gruppe C schließlich wird von den Schwimmerinnen und Springerinnen gebildet.

Der Reiseplan sieht folgende Starts vor: Gruppe A: 17. August: Hamburg, 18. Hannover, 19. Magdeburg, 20. Nürnberg, 22./23. Budapest, 25. Köln, 27./28. London, 30. Paris, 2. September: Lyon, 3. Marseille, 7. Toulon; Gruppe B: 17. August: Bremen, 19. Magdeburg, 23. Magden, 25. Köln, 27./28. London, 30. Paris (ohne Start), 2. September: Barcelona; Gruppe C: 17. August: Krefeld, 18. Düsseldorf, 23./24. Amsterdam, 28. Marseille.

Die Rückreise der japanischen Schwimm-Expedition erfolgt in zwei Trupps. Die Gruppe C (Schwimmerinnen) verläßt am 28. August von Marseille aus Europa. Die Abteilungen A und B treten die Ueberfahrt nach Japan geschlossen am 10. September von Marseille aus an.

„Sehen Sie, mir geht es genau so. Ich freue mich, daß wir darin übereinstimmen.“

Anne wich seinem strahlenden Blick aus.

„Ist Herr Staatsanwalt in seinem Zimmer?“ fragte sie aNentend.

„Ja, er erwartet Sie. Ich war dabei, als er mit Ihnen telefonierte. Auf diese Weise erfuhr ich Ihre Telefonnummer. Steinplatz.“

„Danke“, wehrte Anne ab. „Ich kenne meine Telefonnummer.“

Schlehubusch wurde rot. „Entschuldigen Sie.“ Er sah verlegen zur Seite und wußte nicht recht, was er sagen sollte.

Anne fühlte, daß sie ihn verlezt hatte. Schließlich meinte er es gut mit ihr. „Was soll ich eigentlich schon wieder beim Staatsanwalt?“

„Ich weiß nicht“, sagte Schlehubusch ausweichend, doch dann setzte er hinzu: „Das heißt, ich ahne es, doch ich darf es Ihnen nicht sagen, aber Sie brauchen keine Angst zu haben. Es wird nicht so schlimm.“

„Vor wem sollte ich Angst haben?“

„Na, so'n Verhör vorm Staatsanwalt ist ja nun gerade kein Vergnügen. Hand aufs Herz, Fräulein Mollus, so ganz wohl war Ihnen das letzte Mal nicht zumute. Das merkte ein Blinder. Aber Mackenrott ist ja gar nicht so. Er ist wirklich ein kolossal anständiger Mensch. Als Jurist vielleicht ein bißchen pedantisch, aber das ist meiner Ansicht nach nur Vorsicht, weil er unter allen Umständen niemandem Unrecht tun will. Dahinter verbirgt sich aber ein Mensch, der Herz hat.“ Das Letzte sagte er nicht ganz aus innerer Ueberzeugung, aber darauf kam es ihm in diesem Augenblick nicht an.

„Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie Ihren Chef so loben“, sagte Anne, „und es ist sicher für Sie ein angenehmes Gefühl, einen so vorbildlichen Vorgesetzten zu haben, aber ich hoffe, daß ich nicht mehr oft mit ihm zu tun haben werde. Das können Sie wohl verstehen?“

Schlehubusch nickte. „Sicher. Ich sagte es auch nur, damit Sie in ihm nicht nur den Staatsanwalt, sondern auch den Menschen sehen.“

Anne verstand ihn und reichte ihm die Hand. „Dafür bin ich Ihnen auch dankbar, Herr Schlehubusch. Auf Wiedersehen. Es ist gleich zwölf, ich möchte gern pünktlich sein.“

„Dank, ich Sie beim Wort nehmen und Sie wirklich einmal wiedersehen, Fräulein Mollus?“ fragte Schlehubusch leise und wurde wieder rot.

„Das dürfen Sie. Ich werde mich sogar auf das Wiedersehen freuen. Meine Telefonnummer haben Sie ja.“ Sie machte lächelnd ihre Hand frei.

„Herrlich. Aber demnächst ist Juristenball.“

„Donnerwetter, haben Sie ein Tempo, Herr Schlehubusch! Darüber können wir ja noch sprechen, wenn wir uns wiedersehen.“

Sie ging eilig davon und sah nicht mehr um. Das Gespräch hatte sie von ihren trüben Gedanken abgelenkt und ihr Herz leichter gemacht.

Wirklich ein netter Junge, dachte sie, während sie den langen Gang hinunter eilte.

Von irgendwoher klang der helle Glockenschlag einer Uhr. Beim zwölften Schläge stand Anne vor dem Zimmer Mackenrotts.

(Fortsetzung folgt.)

Ab heute!

Zum Abschluß unserer dies-jährigen „Film-Festwochen“ ein Filmwerk von gewaltigen Ausmaßen und voll-dramatisch. Begebenheiten:

CLEOPATRA

Eines der unsterblichen Liebes-dramen der Weltgeschichte

HAUPTROLLE:

Claudette Colbert

Ein Ausstattungs-Film von unerhörter Pracht! Meisterwerk des Meister-Regisseurs Cecil B. de Mille

„Grosses Belprogramm“

Nur 3 Tage!

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

PALI

Die Schlossherrin von „Libanon“
Kammer-Lichtspiele

Anfang: 3, 5, 7, 8, 45 Uhr

Amliche Anzeigen

„Rheinbrücke Maxau“: Die Herstellung der Fahrbahn- und Fußwegedecke der neuen Straßenbrücke über den Rhein bei Maxau ist an erfahrene und fachkundige Unternehmer, die denartige Arbeiten nachweislich schon mit Erfolg ausgeführt haben, zu vergeben: Etwa 370 m³ Füllbeton, 2600 m³ Abdichtung mit Schuttbeton, 570 tcm Granitbordsteine, 2550 m³ Asphaltbelag der Fahrbahn, 2400 m² Eisenbetondecke der Fußwege, 2000 m² Asphaltbelag der Fußwege usw. Die Bedingungenunterlagen liegen im Zimmer 82 des Reichsbahn-Rechtsamtes Karlsruhe, Bahnhofsplatz 1, III., zur Einsicht auf. Die mit der Abgabe des Leistungsverzeichnisses mit Plänen sowie der Vorarbeiten, gegen voll- und befristete Bauleistungsleistungen von 4,80 RM. (nicht in Reichsmark) Angebote sind vorzulegen und verpackt mit der Aufschrift: „Angebot auf Rheinbrücke Maxau, Fahrbahn- und Fußwegedecke“ bis 21. Juli 1936, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Rechtsamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Für das Vergabungsverfahren ist die Vergabungsordnung für Bauleistungen (VVO) maßgebend. Die Vergabung unterliegt als Vergabung einer öffentlichen Stelle den Bestimmungen der Vergabungsordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Vertragsbedingung von 20. März 1935. Reichsbahn-Rechtsamt Karlsruhe.

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Bühlertal.
Verkauf von Eichen- und Buchenholz.
Die Gemeinde hat aus ihrem Wald Nr. III, III, V Eichenstämme zu Anschlagpreisen unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich im Rathaus, Zimmer 4, melden. Der Bürgermeister.

Karlsruhe.
Handelsregister-Einträge:
1. **Reisen-Spezial-Baus Felix Buchdahl,** Karlsruhe. Die Prokura der Felix Buchdahl Ehefrau sowie die Firma sind erloschen.
2. **Reisen-Spezial-Baus Hermann Beder,** Karlsruhe. Einzelmann: Hermann Beder, Kaufmann, Karlsruhe, 30. 6. 36.
3. **Gesamtheit Gutmann,** Karlsruhe. Kommanditgesellschaft mit Beginn am 1. Juli 1936. Persönlich haftender Gesellschafter: Heinrich Baus, Kaufmann, Karlsruhe. Es sind drei Kommanditisten beteiligt.
4. **Kaufmann Baer Adolf,** Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Schönmüller & Co.
5. **Reisen-Spezial-Baus E. Bader,** Karlsruhe. Fritz Bombardier, Witwe Sophie geb. Bachmann ist gestorben. Die Einlage der Kommanditistin ist erhöht worden.
6. **Wondorf & Co.,** Karlsruhe. Alois Wondorf ist durch Tod ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist jetzt eine Kommanditgesellschaft mit Beginn am 1. Juni 1936. Es sind zwei Kommanditisten beteiligt.
7. **Wanderer Auz,** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 29. 6. 36. Amtsgericht Karlsruhe.

Laurentiusquelle
VON BAD Peterstal!
Die Laurentiusquelle (früher Peterstaler Hirschkuelle) gehört zu den besten Mineralquellen von Bad Peterstal. Überall erhältlich!
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Telefon 255

FILM von HEUTE

Wegen des außergewöhnlichen Erfolges
2. Woche verlängert!
Arzt aus Leidenschaft
mit: Albracht Schoenhals, Karin Hardt
Fox-Woche: Pflanzkonzert im Volkpark
— der Regus spricht
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

RESI u. GLORIA

RESI u. GLORIA

ULI.

Heute Beginn des **Karten-Vorverkaufes** für den großen Schmeling-Film: **Max Schmeling's Sieg — ein deutscher Sieg** den wir ab Freitag, den 10. Juli zeigen

Wir verlängern bis einschl. Donnerstag den großen Reinhold-Schünzel-Film **Donogoo Tonka**

mit: „Die geheimnisvolle Stadt“ mit: Anny Ondra, Victor Staal, Aribert Wäscher, Oskar Sima, Rudolf Platte

Ein Film auf den sich Alle freuen!
„Im weißen Rößl“
Ein Tonfilmschlager größten Formats, Handfester und echter Humor!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr bis einschließlich Donnerstag

Atlantik

STADTGARTEN

Mittwoch, den 8. Juli 1936
16-18.30 Uhr
Nachmittagskonzert
Orchester: Kapelle Theo Hollinger.
Leitung: Theo Hollinger.

Badisches Staatstheater Heute
Dienstag, den 7. Juli 1936.
NE-Kulturgemeinde
Wiener Blut
Operette v. Strauß.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise
0,90—1,90 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Mittwoch, 8. Juli:
Anmeldungen zur Stammfeier 1936/37 an bedeutend ermäßigten Preisen nimmt die Ballett-Compagnie heute entgegen. Prospekt dabeigefügt erhältlich.
Badisches Staatstheater Morgen
Mittwoch, den 8. Juli 1936.
C. 30.
Abendvorstellung: **Die Fledermaus** von Wilhelm Sautter.
Wiener Blut
Operette von Strauß.
Dirigent: Sautter.
Regie: Gimmlinghoffen.
Tänze: Silberböck.
Mitwirkende:
Anschub, de Prelltas a. G., Krüger, Römer, Grell a. G., Ders, Kiefer, Köfer, Matbias, Rentwa, Ramponi.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise C (0,90—5,70).
Donnerstag, 9. 7.:
Wiener Blut
Im Schloßgarten: Der Diener zweier Herren.
Anmeldung zur Stammfeier 1936/37 an bedeutend ermäßigten Preisen nimmt die Ballett-Compagnie heute entgegen. Prospekt dabeigefügt erhältlich.
Druckarbeiten
werden rasch und preisw. angefertigt
Schweizerische Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, a. B., Rast-Friedrichstr. 6

Gebt., gut erhalten, **Schlafzimmer** mit 2 Betten mit Stoff u. Holzarmaturen, Schrank, Waschkommode, so- wie ein gebt., gut erhaltener (7424)
Diwan
zu verkaufen. (7424) Schützenstraße 42, I.

Neu-Eingang von polierten **Schlafzimmer** schöne Modelle gute Arbeit von RM. 530.- an

Schlafzimmer hervorragende Modelle, von RM. 370.- an

Gondorf Friedrichshof Karl-Friedrichstr. 28

Gasbadherde unter & Rub. von 78.- an
Rohlenherde von 70.- an
Badeöfen von 38.- an
Waschkeffel etc., billig!

6. Dür, jetzt Sägerstraße 57. Herren- u. Damen- u. neu u. gebt., in jed. Preislage zu beschaffen zu verkaufen. Ringelmeier, 16, IV., r. v. 2-5 Uhr.

Zu vermieten
Anfrage!
Hat denn in Karlsruhe wirk- lich keine Interesse an unse- rem schönen, großen, gutgelegenen Laden, Bahnhofsstr. 46, in näch- ster Nähe des Hauptbahnhofs? Der Laden eignet sich für alle Zwecke, auch für Büro, Kasse, Eisbude, Anstaltsküche u. a. Näheres: Bahnhofstr. 46, 1. Tr.

7 Zimmer-Wohnung
in der Kaiserstraße, Nähe Wäldcher Tor und Hauptpost, mit Badzimmer, Waschküche, Koffertkammer und sonstigen Zubehör, per 1. Oktober 1936 zu vermieten. Für Nachkassabalt, Arzt etc. besonders geeignet. Näheres: (7406) Kaiserstraße 178, Zimmer 55, von 11-12 Uhr und 4-5 Uhr.

6 Zimmer
mit Zubehör, part., am Wäldch. Tor, auf 1. Aug. auch als Büro zu vermieten. Ansuchen 4-8 Uhr. Wehndstraße Nr. 55, 3. Stod. Neuzelle

5 Zim.-Wohnung
mit schöner Mansarde, Bad, Diele, Zentralf., Loggia, 2 Balkone, Südwestlage, in ruh. Hause, auf 1. Oktober zu vermieten. Karlsruferstr. 121, 2. Stod.

5 Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, auf 1. Okt. zu vermieten. Nähere Einzelheiten 3.

Zim. u. Küche
Zimmer welches möglichst auch im Service be- nutzt werden kann. Angebot erbiten unter Ver- fügung von Zeugnissen u. Lichtbild an: Schützenstr. 43, II. in der Bad. Presse.

Leistung

Wie immer bei SCHNEYER

Elegante **Nachmittagskleider** mit modernen Blumenmustern auf Matkrepp 19,50 Einfachere Ausführung ab 9,80

Sportliche **Sommerkleider** aus guten, knitterfreien Waschstoffen-geschmack- volle Formen 16,50 Einfachere Sportkleider ab 5,90

Kleidcomplets jugendliche Formen-gediegene Muster bis Gr. 52 . . . ab 18.-

Gabardine-Mantel ab 17.-
Imprägnierte Kunstseiden- Mantel ab 19,50
Gummi-Mantel ab 11,90
Mantel für die Reise . . . ab 19,50

Das Fachgeschäft für Damenkleidung, Kaiserstrasse-Ecke Kronenstrasse.

Für meine Spezialabteilung **Woll- u. Seidentoffe** suche ich eine äußerst tüchtige **I. Verkäuferin** im Alter von ca. 25-28 Jahren. Nur wirklich tüchtige, selbständige Fräulein wollen Bewerbingschriften mit Bild, Angabe der schriftlichen Tätigkeit und Zeugnisabschriften einfinden an (8694)
Georg Mohrlin, Ravensburg

Zum Herbst suche ich eine **I. tüchtige Verkäuferin** für die Abteilung Kleider- und Seidentoffe, im Alter von ca. 25-28 Jahren. Ich bitte um Bewerbingschriften mit Lichtbild und Zeugnisabschriften aber nur von wirklich ersten, tüchtigen Kräften, die auf angenehme Zusammenarbeit reflektieren. (8701) Georg Mohrlin, Ravensburg.

Mietgesuche
Ehepaar, mittl. Alters, sucht sof. ober 2-3-3-Zimm. in der Bad. Presse.

Unterstellplatz
für 6 Handwagen gesucht. Angeb. u. 6369 an die Badische Presse.

Stellengesuche
Wäldcher, 21 Jahre, bes. beretit. 5 Jahre in gleich. Stellung tätig war, sucht Stellung als **Sprechstunden- hille** bei Zahnarzt oder Dentist. Angeb. erb. unter 74048 an d. Badische Presse.

Stundenarbeit
Junge Frau sucht tüchtige Kraft, mit Arbeitspass, engl. Sprachkenntnissen, sucht sofort Stellung. Ang. u. Nr. 64054 an die Bad. Presse.

Offene Stellen
Wir suchen zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung ein tüchtiges, erfahrenes **Zimmermädchen** welches möglichst auch im Service be- nutzt werden kann. Angebot erbiten unter Ver- fügung von Zeugnissen u. Lichtbild an: Haus Baden in St. Blasien (Schwarzw.).

Im Monat Juli 1936 starten folgende **Umlaufverträge**:
6 Tage in die Rheinpfalz. Vom 10. Juli bis 15. Juli 1936. Preis: 17,10 RM. Noch einige Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 18. Juli bis 25. Juli 1936. Preis: 29,70 RM. Noch einige Plätze frei.
An den Rhein. Vom 26. Juli bis 1. August 1936. Preis: 26,30 RM. Noch einige Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 25. Juli bis 1. August 1936. Preis: 22,50 RM. Noch einige Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 22. Juli bis 29. Juli 1936. Preis: 33.- RM. Nur noch eine be- schränkte Anzahl Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 29. Juli bis 5. August 1936. Preis: 22,50 RM. Nur noch eine be- schränkte Anzahl Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 26. Juli bis 31. Juli 1936. Preis: 22,50 RM. Noch einige Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 23. Juli bis 29. Juli 1936. Preis: 33.- RM. Nur noch eine be- schränkte Anzahl Plätze frei.
An den Bodensee. Vom 31. Juli bis 7. August 1936. Preis: 43,20 RM. Noch einige Plätze frei.

So oder So

Fabrikniederlage und Alleinvertrieb

für diese hervor- ragende, konkur- renzlose Neuheit für Karlsruhe mit großem Umkreis an organisatorisch be- fähigte, kapitalkräf- tige, seriöse Inter- essenten auf eigene Rech- nung zu vergeben.

In allen Kultur- staaten patentiert!



ohne mit

SIRO-TREPPENROLLER

Paßt an jeden Kinderwagen — Einfache einmalige Montage
Schon die Treppen — Rollt ohne Erschütterung treppauf-treppab

Ausführliche Angebote an den Alleinvertriebler:
Carl Ludwig Schmidt, Apparate-Fabrik, Rastatt

Neue Kartoffeln 10

500 gr

Matjesheringe . . . Stück 10
Tomaten 500 gr 28
Zwiebeln neue 500 gr 12
Citronen . . . Stück 7, 6 u. 5

Kamerun- Bananen aus deutschen Plantagen 500 gr 30

Heidelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen

Pfankuchen

3% Rabatt